MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

150 (2.4.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279820

. April 1937

...zdorf
..., Qu 7, 29

...fischfilet
... ½ kg 35 ₰
... ½ kg 45 ₰
... ½ kg 30 ₰
...z. ½ kg 22 ₰
...z. ½ kg 30 ₰

...rnsprecher:
...910 u. 25913

...NEN
...aufen
...rad
...aufen!

...ourenmodel 33.75
...enrad . . . 47.50
...Chrom-Modell 55.75
...bervogel,, 66.50
... Zeppelin,, 69.50
... Modell . „ 74.50
...port . . „ 87.50
...37, Chromrad 64.50
...ild Chromrad 68.—
...nverwüstlichen"
...rad, komplett 67.50
...ellrad „ 90.—
...die Weltmarke
...rad . . . . 64.—
...erer wählt,
...r zufrieden
...ourenrad 64.—
...Strapazier,, 79.50
...Jubiläums,, 90.—
...otorfahrräder 148.75
...rfahrrad . . 290.—
...-Sachs-
...ad . . . . . 321 —
...orfahrräder:
... Anzahlung
... von Mk. 20.— an
...HNEN
...reite Straße
... Nähe Strohmarkt

...ade TAPETEN vor
...ger? Nun, das ist
...ell erklärt: „Weil es
...e Tapeten sind, die
... Sie sich wünschen . .
... die Preise sind's
... auch!" -
...Dölinger Tapeten-Linoleum
...imer Straße 46

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD...ENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 ... meterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 1... zeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholu... nach Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12... eigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und ... lagsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960 ... lagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 150 — Freitag, 2. April 1937

Der 50000ste „HB"-Bezieher ist da!

Neue französische Paktoffensive in Belgrad

Ueber Rumänien und die Tschechei wird ein Umbau der Kleinen Entente versucht

Jugoslawien zeigt kein Interesse

(Von unserem nach Belgrad entsandten ecs-Vertreter)

Belgrad, 1. April.

Belgrad ist seit gestern zum zweiten Male innerhalb von acht Tagen Konferenzort. Diesmal sind es die Außenminister der Kleinen Entente, die in der jugoslawischen Hauptstadt zu einer seit längerer Zeit vorbereiteten Tagung zusammengetreten sind.

Während der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano der Bevölkerung Belgrads Anlaß gab, überaus lebhaften Anteil an dem Verlauf und dem Ergebnis der italienisch-südslawischen Verhandlungen zu nehmen, ist die völlige Interessenlosigkeit auffallend, die der Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente von seiten der Belgrader Oeffentlichkeit entgegengebracht wird. In politischen Kreisen verhehlt man sich offenbar auch nicht, daß die Konferenz der Kleinen Entente augenscheinlich nur platonische Bedeutung hat, da nach den jüngsten Abmachungen zwischen Südslawien und Italien die Entscheidungen schon gefallen sind, die im Rahmen der politischen Entwicklung der nächsten Zeit im positiven Sinne überhaupt möglich waren. Die jetzige Konferenz der Kleinen Entente kann daher kaum irgendwelche praktische Ergebnisse zeitigen, es sei denn, daß gewisse französische Manöver, die schon am ersten Konferenztage deutlich zutage traten, zu irgendwelchen Rückwirkungen führen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, der Hauptgegenstand der Belgrader Beratungen sei die Frage einer Ersetzung der bisherigen Verträge der Kleinen Entente durch zweiseitige Hilfeleistungsverträge zwischen je zwei Mitgliedsstaaten der Kleinen Entente. Die Anregung dazu gehe — wie offen zugegeben wird — von Frankreich aus, das mit einem derartigen Vorschlag vor allem die tschechoslowakische und rumänische Politik miteinander in Uebereinstimmung bringen wolle. Bekanntlich hat der rumänische Außenminister bei seinem kürzlichen Besuch in Paris ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich Rumänien zu einer Hilfeleistung zugunsten der Tschechoslowakei einzig und allein in dem zweifellos äußerst hypothetischen Falle eines „ungarischen Angriffs" verpflichtet fühle. Im Falle eines tschechisch-deutschen Konfliktes oder im Falle tschechisch-polnischer Differenzen sei Rumänien an keine vertraglichen Verpflichtungen gebunden, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu eilen.

Das Hauptziel der Belgrader Konferenz

Durch diese ausdrückliche Feststellung — so wird hier offen zugegeben — hat man in Paris erkannt, daß eine völlige Aenderung des Status der Kleinen Entente herbeigeführt werden müsse da sie in ihrer augenblicklichen Form praktisch keinen wirklichen Zusammenhalt mehr habe. In Prag sollen daher bereits anläßlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Tartarescu bei der tschechischen Regierung Verhandlungen über diesen Punkt gepflogen worden sein. Auf französische Initiative sei dabei zum ersten Male der Gedanke eines zweiseitigen tschechisch-rumänischen Hilfeleistungsvertrages erörtert worden.

Inzwischen hat Moskau bekanntlich ebenfalls auf französischen Druck hin den Versuchsballon eines Entgegenkommens in der bessarabischen Frage hochgelassen, so daß sich als einzige Lücke in dem neuen Bündnisschema lediglich noch die Haltung Jugoslawiens erweist, das bekanntlich bisher jedes Zusammengehen mit Moskau und jede andere Bindung, die zwangsläufig darauf hinauslaufen müßte, abgelehnt hat.

Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß es sich bei den Belgrader Besprechungen im Augenblick vorwiegend darum handelt, festzustellen, ob sich Südslawien einer Neuregelung des Vertragssystems der Kleinen Entente anschließen will oder nicht. Von dieser südslawischen Entscheidung würde es dann abhängen, ob die neue Form der zweiseitigen Hilfeleistungsverträge Wirklichkeit wird oder nicht.

In diesem Zusammenhang sei gleich gesagt, daß auf Grund der gegenwärtigen Lage wenig Aussicht dafür besteht, daß sich Jugoslawien mit den von Paris gewünschten einseitigen Bindungen belastet, nachdem es eben ein Abkommen mit Italien getroffen hat, das gerade eine Verständigung mit Ungarn sozusagen zwangsläufig zur Folge haben dürfte. Das bedeutet aber praktisch, daß Jugoslawien über sein gutnachbarliches Verhältnis zu Rumänien und zur Tschechoslowakei hinaus überhaupt keinerlei Bindungen einzugehen wünscht, die es zwangsläufig in eine neue Frontstellung — wie sie sich aus dem neuen Pariser Paktsystem ganz automatisch ergibt — gegen andere Staaten hineinbringen würde.

Dr. Hodzas kostbarer Musterkoffer

So problematisch also dieser Teil der Belgrader Besprechungen ist, so hoffnungslos ist zweifellos auch die Behandlung des anderen Programmpunktes, den der tschechische Ministerpräsident Hodza in einem besonders kostbaren Musterkoffer seinem Außenminister mit nach Belgrad gegeben hat. Es handelt sich um nichts anderes, als um jenen etwas utopischen, aber mit einer um so größeren Propaganda aus der Taufe gehobenen „mitteleuropäischen Wirtschaftsplan", um dessen Verwirklichung man sich gerade in jüngster Zeit auf tschechischer Seite besonders lebhaft in Wien und Budapest bemühte.

Es scheint, daß das kein ernsthafter Beratungsstoff für die Konferenz in Belgrad ist, da die tschechischen Pläne haarscharf an den wirtschaftlichen Realitäten vorbeizielen und vor allem die Tatsache unberücksichtigt lassen, daß eine Uebertragung gewisser politischen Ressentiments auf das wirtschaftliche Gebiet noch größeres Unheil anrichten kann als das Experimentieren mit Bündnisverträgen und ähnlichen Scherzen.

Der politische Tag

Wir freuen uns, hier eine Zeitungsstimme verzeichnen zu können, die die Stellungnahme der führenden politischen Kreise Ungarns zu der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente, insbesondere zu der weiteren Entwicklung des ungarisch-jugoslawischen Verhältnisses, klar zum Ausdruck bringt. Der „Pesti Hierlap" bezeichnete gestern in seinem Leitartikel zunächst den noch bestehenden Zusammenhalt zwischen den drei Mächten der Kleinen Entente als ein diplomatisches Kunststück, da es an sich unmöglich sei, die Interessen dieser drei Völker auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die bisherigen Gesichtspunkte des Zusammenschlusses dieser drei Staaten gehörten seit der deutsch-jugoslawischen Freundschaft und dem jugoslawisch-italienischen Vertragsabschluß der Vergangenheit an. Das einzige, heute noch alle drei Staaten gemeinsam berührende Interesse sei die ungarische Revisionsfrage. Auf dem Wege kluger Verhandlungen könnten jedoch die zwischen Ungarn und Jugoslawien noch schwebenden Fragen gelöst werden und zwar in dem gegenseitigen Bewußtsein, daß die Grenzen und die Wirtschaftsinteressen Jugoslawiens durch Verhandlungen mit Ungarn über Gebiets- und Wirtschaftsfragen in keiner Weise gefährdet würden. Jugoslawien könne uneingeschränkte Erfüllung seiner Interessen heute nur von Italien und Ungarn erwarten. Der Platz Jugoslawiens sei daher heute nicht mehr an der Seite von Bukarest und Prag, sondern an der Seite von Rom und Budapest. — Wir haben dem nichts hinzuzufügen, zumal auch unsere neuesten Berichte aus Belgrad ganz im Sinne dieser ungarisch-jugoslawischen Annäherungsbemühungen liegen.

*

Die „School Journey Association", die große englische Organisation für Schülerreisen, veranstaltete in den letzten Tagen eine Fahrt, die 670 englische Schulkinder ins Rheinland führte. Schon öfter besuchte englische Schuljugend im Rahmen der Reisen dieser Organisation Deutschland. Selten aber war eine so große Anzahl englischer Schüler und Schülerinnen zu gleicher Zeit in Deutschland. Betreut von HJ-Jungen und BDM-Mädel, genoß die englische Schuljugend den anbrechenden Frühling an den Ufern des deutschen Rheins. Und daß sie ihn genoß, haben nicht nur diejenigen erfahren, die mit der englischen Jugend und ihren deutschen Kameraden im Rheinland waren, das zeigen auch die Berichte der englischen Zeitungen über diese Fahrt. Es waren zweifellos „waschechte" junge Briten, die weit davon entfernt waren, ihren insularen Maßstab abzulegen, als sie mit der Schulreisegesellschaft auf Fahrt gingen. Aber sie ließen eines zu Hause, weil sie es nicht kannten und weil es bei der echten Jugend diesen Begriff nicht gibt: Voreingenommenheit. Wenn sich in den Ostertagen am Rhein englische und deutsche Jugend in aufrichtiger und froher Kameradschaft die Hand reichte, so verdient diese Tatsache gerade im jetzigen Augenblick, wo von gewisser ausländischer Seite immer wieder von „unvereinbaren Gegensätzen" gesprochen wird, besondere Beachtung. Es ist eine alte Tatsache, daß gerade bei der vorwärtsstrebenden Jugend eines Landes die für eine Nation kennzeichnenden Eigenschaften am kompromißlosesten vertreten werden. Die Unvereinbarkeit der Auffassungen zweier Länder hätte also gerade bei der Jugend in Erscheinung treten müssen...

Stolze WHW-Bilanz

Von Hauptamtsleiter E. Hilgenfeldt
Reichsbeauftragter für das WHW

Wenn in diesen Tagen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für die Wintermonate 1936/37 seinen Abschluß gefunden hat, so heißt das nicht, daß mit Ablauf dieses Tages das Winterhilfswerk verschwindet und erst mit Wintersanfang von neuem auftaucht. Nein — es wirkt auch über diesen Zeitpunkt weiter! Es soll hier nicht gesprochen werden von jenen Kräften volksgemeinschaftlichen Handelns, die, einmal erweckt, immer wieder durch die Tat im Winterhilfswerk neuen Anstoß empfangen. Das weiß und fühlt ein jeder Deutscher, denn es ist sein Werk, an dem er teil hat in dieser oder jener Form. Der Blick soll vielmehr einmal gelenkt werden auf die verwaltungsmäßige Kleinarbeit, deren peinlichst genaue Bewältigung mit eine der Grundvoraussetzungen für das Gelingen dieses in seinem Umfang und in seiner Bedeutung bisher unerreichten Sozialwerkes ist.

Es ist einleuchtend, daß das Winterhilfswerk nicht nur planvoller Lenkung, sondern ebensolcher sorgsamen Vorbereitung bedarf. Nur organische Zusammenarbeit auf allen Teilgebieten sichert den Erfolg des Werkes. Angefangen von der Pfundspende bis zu den wirtschaftlichen Großmaßnahmen der Kartoffel- oder Kohlenversorgung, von der Straßensammlung bis zum sogenannten Reichsausgleich der planvollen Aufteilung der WHW-Mittel auf die einzelnen Gaue unter besonderer Berücksichtigung ihrer Gegebenheiten — immer fordert das Winterhilfswerk von seinen hauptamtlichen wie ehrenamtlichen Mitarbeitern vollste Einsatzbereitschaft mit heißem Herzen und kühlem Kopf. Jeder ist ein Rädchen im großen Getriebe dieses Werkes, sein Ausfall oder seine verminderte Leistung bedeutet eine Störung des Gesamtablaufes.

So sind die Mitarbeiter des Winterhilfswerkes auch in der Zeit eingespannt in die ihnen zugewiesenen Aufgaben, in der das Werk nicht an die Oeffentlichkeit tritt. Die Abwicklungsgeschäfte des abgeschlossenen Winterhilfswerkes und die Ausarbeitung der Pläne für die kommenden Wintermonate nehmen alle Kräfte in Anspruch. Die Arbeit kann wohl vereinfacht, sie kann aber nicht schematisiert werden, wenn nicht das Winterhilfswerk zu einer seelenlosen Verteilerorganisation werden soll. Bei allen Einzelmaßnahmen muß das Prinzip der Lebendigkeit und Beweglichkeit zur Geltung gebracht werden. Immer wieder muß durch sie das Bewußtsein gestärkt werden, daß nicht die Verteilung von Mitteln des täglichen Lebensbedarfes das Entscheidende ist, sondern daß hierbei das stolze, krafterfüllte Leben zum Leben spricht, daß die Gemeinschaft des Volkes dem hilft, der nicht nur in dieser Gemeinschaft, sondern für diese Gemeinschaft lebt!

Alle Planung würde jedoch nutzlos und alle Lenkung vergeblich sein, wenn nicht eine straffe Organisation für die Durchführung der Einzelmaßnahmen geschaffen wäre. Ihren Ausdruck hat die Organisation gefunden in der von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1936 bestimmten Verfassung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes vom 24. März 1937. Diese Verfassung gibt in knapper, klarer Zeichnung den Aufbau der Organisation wieder, wie sie im Jahre 1933 grundsätzlich festgelegt wurde, als der Führer

MARCHIVUM

den Befehl zur Durchführung des ersten Winterhilfswerks an Dr. Goebbels erteilte. Die enge Verbundenheit des Winterhilfswerks zur NSDAP kommt in der Verfassung nicht nur durch die der Organisation der NSDAP entsprechende gebietsmäßige Einteilung in Reich, Gaue, Kreise, Ortsgruppen, durch die Mitwirkung der Gauleiter bei der Ernennung und Entlassung der Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten für das Winterhilfswerk zum Ausdruck, sondern vor allem in der Uebertragung des Rechnungsprüfungswesens auf den Reichsschatzmeister der NSDAP.

Im übrigen wird in der Verfassung für das WHW unzweideutig ausgesprochen, daß wie bisher so auch künftig an dem Prinzip der freiwilligen Mitarbeit und des aus freier Entschließung gegebenen Opfers jedes einzelnen festgehalten wird. Die Richtigkeit dieses Prinzips kann durch nichts besser beleuchtet werden, als durch den wiederum umfassenden Erfolg, mit dem das Winterhilfswerk 1936/37 abschließt. Unermüdlicher Einsatz des freiwilligen Helfers, dessen stille, verantwortungsvolle Arbeit nicht genug gewürdigt werden kann und immer wieder dankbar anerkannt werden muß. Opferbereitschaft des ganzen Volkes haben auch in diesem Jahr das Gelingen des Werkes gesichert. Und auch für die kommenden Aufgaben hat die einleitende Bestimmung der Verfassung für das Winterhilfswerk bleibende Gültigkeit: „Die Arbeit des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes wird bestimmt von dem Leitsatz: Gemeinnutz vor Eigennutz!"

Mappes leitet das Dankopfer

Ein Erlaß des Stabschefs

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. April.

Der Stabschef der SA. Viktor Lutze, hat zur Durchführung des diesjährigen Dankopfers der Nation folgende Anordnung erlassen:

„Ich habe, wie im Vorjahre, mit den gesamten Vorarbeiten und der Durchführung des Dankopfers der Nation den Reichskassenverwalter der SA, Gruppenführer Mappes, betraut. Um eine reibungslose Abwicklung dieser Spendenaktion zu gewährleisten und den Erfolg nicht zu gefährden, mache ich allen Einheitsführern zur unbedingten Pflicht, die ergehenden Anordnungen und Befehle genauestens zu beachten".

Ein Giftmord aufgeklärt

Dem Ehemann Arsenik ins Essen getan

Nürnberg, 1. April. (HB-Funk.)

Im Dezember 1936 ist der Schreiner Johann Leupold in Fürth plötzlich verstorben. Nach zwei Monaten wurde auf Gerüchte hin, daß Leupold keines natürlichen Todes gestorben sei, die Leiche exhumiert. Bei der Untersuchung der Leichenteile im Gerichtsmedizinischen Institut Erlangen wurde festgestellt, daß Leupold mit Arsenik vergiftet worden ist. Daraufhin wurde die Ehefrau Käthe Leupold und später noch der ledige Johann Schmitthammer wegen Verdachtes des Giftmordes bzw. der Mittäterschaft verhaftet.

Nunmehr hat die Ehefrau Käthe Leupold gestanden, daß sie ihrem Ehemann eine größere Menge Arsenik, unters Sauerkraut gemischt, zum Essen gegeben hat. Das Gift hat sie sich, wie sie angibt, in einem Drogengeschäft beschafft und bei sich verwahrt, um es „bei passender Gelegenheit" zu verwenden.

Groß-Hamburgs Dank an den Führer

Riesenkundgebung mit Rudolf Heß / „Deutschlands Tor zur Welt wesentlich vergrößert"

Hamburg, 1. April. (HB-Funk)

Eine machtvolle Kundgebung der Partei und ihrer Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz beschloß am Donnerstagabend die Feiern aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes.

In einer Stärke von 30 000 Mann waren Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung aufmarschiert. Viel tausend Hamburger waren hinter den Absperrketten und in den umliegenden Straßen zusammengeströmt, um ihre Freude über die durch den Nationalsozialismus gefundenen Lösung der Groß-Hamburg-Frage zu bekunden.

Scheinwerfer warfen ihre Lichtbündel auf das mit zahllosen Bannern des neuen Reiches geschmückte Rathaus der Hansestadt. Die Häuserreihen um den Adolf-Hitler-Platz erstrahlten im Glanze vieler tausend Lichter. Vor dem Rathaus waren Ehrenabordnungen der Polizei und der SS-Verfügungstruppe angetreten.

Als die Kundgebung begann, wurden zehntausend Fackeln entzündet, die ihren Schein gegen den Abendhimmel warfen. Brausende Heilrufe hallten über den weiten Platz, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und den führenden Männern Groß-Hamburgs auf dem Balkon des Rathauses erschienen.

Der Stellvertreter des Führers spricht

Der Stellvertreter des Führers nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Dieser Akt der ersten großen regionalen Reform des neuen Reiches vollzieht sich am Geburtstage Bismarcks, am Geburtstage des Mannes, der durch den Zusammenschluß getrennter Gebiete zum Deutschen Reich den bisher bedeutendsten gebietsmäßigen Reformierungsakt in der Geschichte der Deutschen leistete. Und doch mußte Bismarck, mehr als ihm lieb war, Rücksicht nehmen auf partikularistische Interessen der beteiligten Staaten und ihrer Oberhäupter. Viele innerdeutsche Grenzen mußte er bestehen lassen, die er selbst als widersinnig empfand. So ist die Berechtigung der Hamburger Grenzziehung eine Tat in seinem Sinne, ist gewissermaßen ein Geburtstagsgeschenk an den toten Altreichskanzler, der sich mit Hamburg besonders eng verbunden fühlte.

Im Zwischenreich nach 1918 vermochten die Verantwortlichen, von denen viele von der Notwendigkeit einer Reform von Gebietsgrenzen überzeugt waren, keine solchen Reformen durchzuführen, weil sie nicht die Interessen des Volkes vertreten konnten — obwohl sie ihre Herrschaft so gern „Volksherrschaft" nannten — sondern nur die Interessen ihrer kapitalistischen, ihrer internationalen Auftraggeber, Interessen von Klassen und Ständen und die Interessen einer jüdischen Clique. Der Nationalsozialismus hat Cliquen und Klassen, Parteien und Verbände, die Herrschaft aller internationalen Färbungen zerschlagen und eine Herrschaft aufgerichtet, die nur ein Interesse kennt: das Wohl Deutschlands. Diesen neuen Geist, der das Gesamtinteresse über die Einzelinteressen stellt, diesen Geist, durch den auch Groß-Hamburg Wirklichkeit wurde, dankt Deutschland nächst dem Führer den alten Parteigenossen der Kampfzeit, den alten Kampfgenossen, die zum Führer standen durch alle schweren Zeiten, die für ihn opferten, kämpften, bluteten und starben."

Das ist beste Reichsreform!

Es sei sicher für viele Parteigenossen des neuen Groß-Hamburg nicht leicht — so sagte Rudolf Heß weiter —, aus den Formationen der Bewegung, in denen sie in der Kampfzeit gestanden hätten, heute überzugehen in neue. Er wisse aber, daß sie im neuen Verbande genau so ihre Pflicht tun würden wie auf dem alten Kampfplatz.

„Und ihr könnt es euch zur Ehre anrechnen, daß ihr persönlich beteiligt seid an dem ersten großen Schritt der Reichsreform in Deutschland, daß ihr persönlich beteiligt seid an der Verwirklichung eines bedeutsamen Zieles des nationalsozialistischen Reiches.

Mit dem heutigen Tage ist das große Tor Deutschlands in die Welt wesentlich vergrößert worden. Möge die Welt darin auch eine symbolische Geste sehen. Nicht Isolierung will Deutschland, sondern Fühlung und Austausch. Deutschland hält seine Tore zur Welt offen. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Waren Hand in Hand geht der Austausch von Gütern der Kultur. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Gütern der Kultur Hand in Hand geht eine Förderung des Verständnisses der Völker untereinander. Die Förderung des Verständnisses aber dient dem Frieden der Welt!

Unsere Einigkeit steht fest

Mögen internationale Kräfte auch noch immer glauben, Unfrieden in unser Volk tragen zu können, mögen Verblendete die Hoffnung haben, durch kleinlichen Streit die Einigkeit zu stören, es wird ihnen nicht gelingen! Unser Volk weiß, daß politisierende Priester einst als Führer von Parteien mit religiösem Anstrich mitwirkten, Deutschland an den Rand des Bolschewismus zu führen. Das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk wird den Beweis seines Christentums der Tat immer wieder erbringen durch Wirken für Frieden im Innern und Wirken für Frieden zwischen den Nationen, wie es hierfür bisher erfolgreich gewirkt hat unter seinem Führer."

Dr. Leys Glaubensbekenntnis

Nach der Ansprache des Stellvertreters des Führers trat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ans Mikrophon. Seine mitreißende Rede gipfelte in den Worten: „Wir wollen im flammenden Schein der Fackeln wiederum geloben: Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns segnet! Wir glauben, daß dieser Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland befreit und zu Glück und Freude führt!"

Das „Sieg Heil!" der Zehntausende hallte über den weiten Platz vor dem Rathaus. Die Lieder der Nation waren Gelöbnis und Verpflichtung Groß-Hamburgs, dem Führer für seine große und befreiende Tat durch verstärkten Einsatz für Volk und Reich zu danken.

Scharfes Vorgehen in Indien

15 führende Politiker der Kongreßpartei wurden verhaftet

London, 1. April.

Wie aus Patna gemeldet wird, wurde der Sekretär der Allindischen Kongreßpartei, Jayaprakasch Narain, am Donnerstagabend von den britischen Behörden verhaftet. Mit ihm zusammen wurden 14 weitere indische Politiker verhaftet. Sie werden beschuldigt, gegen das ausdrückliche polizeiliche Verbot eine Kundgebung gegen die neue Verfassung veranstaltet zu haben.

Abgesehen von den Verhaftungen ist der von der indischen Kongreßpartei ausgerufene Generalstreik gegen die neue indische Verfassung ruhig verlaufen. Bis in die Abendstunden hinein ist es zu keinen größeren Ruhestörungen gekommen und die Vorsichtsmaßnahmen der Polizei waren von vollem Erfolg begleitet. Andererseits aber kann auch die indische Kongreßpartei einen Erfolg für sich buchen, denn der Generalstreik wurde ziemlich allgemein durchgeführt.

In Bombay selbst blieben Börse, Warenmärkte und auch Fabriken geschlossen, und das geschäftliche Leben beschränkte sich fast ausschließlich auf die Banken. In Dehli waren fast sämtliche indischen Läden geschlossen. In Puna veranstalteten Studenten mit schwarzen Fahnen Umzüge und erzwangen die völlige Stillegung der Fabriken, Läden und Restaurants.

Polnische Juden randalieren

vor der britischen Botschaft in Warschau

Warschau, 1. April.

Vor der britischen Botschaft in Warschau veranstaltete gestern eine Gruppe von Juden eine feindselige Kundgebung als Protest gegen die englische Politik in Palästina. Die Polizei zerstreute die Kundgebung und verhaftete eine Anzahl von Personen.

Literarische Funksendungen der Woche

„Das schwindende Licht"

Dieses Hörspiel von Martha Sills-Fuchs hatte das Sterben des deutschen Meisters Veit Stoß in Nürnberg zum Gegenstand und hinterließ sowohl in der Anlage, also Struktur und Entwicklung, als auch in Bezug auf die nachhaltige Wirkung die besten Eindrücke. Veit Stoß entstammte einer alten Nürnberger Familie und soll auch in dieser Stadt gegen 1450 das Licht der Welt erblickt haben. Im Jahre 1477 folgte er einem Rufe nach Polen, wo er durch die Schöpfung des Hochaltars in der Marienkirche zu Krakau deutscher Art und deutschem Künstlertum ein unsterbliches Denkmal setzte. Obwohl Veit Stoß in Krakau hochgeehrt wurde, trieb ihn die Sehnsucht, das Heimweh nach Nürnberg zurück (1496), wo er nun allerdings als „Fremder" und in seinem künstlerischen Streben als Unverstandener verachtet und in Bann getan wurde.

Das zur Besprechung stehende Hörspiel führte uns in das Jahr 1525 und zeigte die kleinlichen, verletzenden Gesichtspunkte, welche das Verhalten des Rates bestimmten, zeigte aber auch die Folgen dieses Unverstandes, die seelischen Erschütterungen, die Verzweiflung des greisen Meisters, der den Glauben an sich und seine Kunst verloren hatte. Stoß wurde menschenscheu, der Zwiespalt zwischen ihm und der Umwelt immer größer, gleichsam unüberbrückbar. Er erblindet und erst jetzt erkennen die Nürnberger die Tragik, aber auch die Bedeutung dieses Mannes. Auf Ratsbeschluß werden seine Werke in St. Sebald aufgestellt. Während der Erblindete erfährt, daß ein Gnadenbrief des Kaisers seine Ehre wiederhergestellt hat und sein Schmerzensmann mit der göttlichen Mutter den Chor an Nürnbergs heiliger Stätte schmückt, naht ihm die Erlösung von aller irdischen Not, von aller Pein: Veit Stoß stirbt —! Gerade diese letzte Szene auf den Stufen des Tores in St. Sebald war von ergreifender Wirkung und gipfelte in den dieser Sendung als Leitgedanken dienenden Worten: „Die Arbeit war seines Lebens Inhalt und Trost — Veit Stoß stirbt nicht, er lebt, lebt im Reiche des himmlischen Lichtes!" Spielleitung und Sprecher (Richter) waren in gleicher Weise vorzüglich.

„Der graue Talvogt"

Dieser Hörbericht, eine Föhnsendung von Anton Hofbauer, zeigte in sehr interessanter und ungemein anregender Darstellung die verschiedenartigen Einflüsse des Föhns, des Wüstenwindes auf Natur und Menschen. Daß des Winters Macht und Herrlichkeit durch diesen aus dem schwarzen Erdteil kommenden Wind in kurzer Zeit gebrochen werden kann, ist uns allen bewußt. Weniger bekannt dürfte es wohl sein, daß auch das Nervensystem der Menschen den Einwirkungen des Föhns ausgesetzt ist. Die „Föhnsucht" bringt Unruhe in die Herzen, die Gemüter werden durch den Glutwind erhitzt, angekränkelt, die Harmonie des Alltags ist gestört, Mißverständnisse aller Art, körperliche und seelische „Unpäßlichkeiten" rufen Reizung und Unlust hervor. Die Luft scheint mit Elektrizität geladen zu sein. Doch ist der Föhn und damit die Föhnsucht verschwunden, dann kehren das vorübergehend gestörte Gleichgewicht und die langersehnte Ruhe wieder zurück. Die Spielleitung Köstlins stellte die charakteristischen Momente der Sendung klar und scharfumrissen heraus und unterstrich insbesondere die seelischen Stationen der einzelnen Funkbilder. Der Gesamteindruck dieser Hörfolge war vortrefflich und geschlossen, dies um so mehr, als die Sprechkunst der einzelnen Darsteller eine wertvolle Unterstützung gewährte.

„Fritz Römhild"

Zum 80. Geburtstage (22. März) des Karlsruher Lokaldichters brachte der Reichssender Stuttgart eine Gedächtnissendung, welche dem Schaffen und Wirken des Jubilars gewidmet war. Römhild, oder aber besser „Romeo", wie der erfahrene Karlsruher sagt, verstand es ausgezeichnet, seine originellen Gedanken in der Gewandung der „Sprache der Landeshauptstadt" zu trefflicher Wirkung zu gestalten und hat uns so z. B. in der „Bas' von Bretten", in der „Tant' von Durlach" u. a. köstliche Charakterbilder geschenkt. Doch sah Romeo nicht nur die Sonnenseite des Lebens. Während des Krieges erschienen zahlreiche Gedichte, welche den ernsten und tief-besinnlichen Zug in des Dichters Schaffen erkennen ließen. Am wohlsten fühlte sich aber der Jubilar in seinem über alles geliebten Albtal, in Frauenalb. Dort sprühten die Einfälle, dort wurde Selbsterlebtes oder Gehörtes angeblich mit einem riesigen Bleistift, welcher mindestens einen Meter maß und jederzeit erreichbar über dem Bette Romeos hing, in das „Buch der Unvergänglichkeit" eingetragen. Die in der Sendung zur Verlesung gelangte Werkauswahl in der Zusammenstellung von Alexander Reuß unterstrich insbesondere die humorvolle Seite des Dichters und gab ein anschauliches, lebenswahres Bild Römhilds.

„Drei Stimmen zu einem österlichen Thema"

Die geografische und klimatische Verschiedenheit des deutschen Nordens und Südens führen auch zu zweierlei Empfindungs- und Erfindungsausdruck in Musik und Dichtung. Man denke z. B. an die herbe Schönheit, an die ganz nach innen gekehrte Sehnsucht, die beherrschte Verhaltenheit der Tonsprache eines Johannes Brahms und die Aufgeschlossenheit, die gefühlsmäßige Hemmungslosigkeit (in nur gutem Sinne zu verstehen!) eines Schubert und Bruckner, man halte die Mentalität des Norddeutschen der Poesie eines Ludwig Uhland, eines Christian Wagner gegenüber, um sofort zwei grundverschiedene Welten zu erkennen. „Die linden Lüfte sind erwacht —" Das Kind des Nordens lernt zwar diese Verse auch in der Schule, kann jedoch zur österlichen Zeit in seiner Heimat keine Anhaltspunkte für diese Worte finden und demzufolge das innerste Wesen dieser Poesie nicht nachfühlen, nicht erleben. Anders dagegen, wenn ein Mensch des Nordens in späteren Jahren nach Süddeutschland kommt. Hier findet er dann in der Natur alles, was solche Worte ausdrücken wollen und sollen, bzw. hier erkennt er dann in der Schönheit des Frühlings die natürliche Vorlage für das Schaffen des Dichters. Weiß und Gelb, die Farben des Frühlings, beherrschen an Ostern das Landschaftsbild und die linden Lüfte sind tatsächlich erwacht.

Der Funkbericht offenbarte diese Merkmale in Verteilung auf drei Stimmen — darunter auch eine Singstimme — sehr aufschlußreich und erfuhr durch die Vermittlung einiger Gedichte und mehrerer Gesänge eine recht glückliche Bereicherung.

Richard Slevogt.

2000-Jahrfeier des Augustus

Die römische Stadtverwaltung läßt in Vorbereitung der augusteischen Ausstellung eine Plastik des kaiserlichen Rom ausarbeiten, die einen Flächeninhalt von 225 Quadratmeter hat und die genau nach den Anweisungen archäologischer Sachverständiger hergestellt wird. Die Darstellung wird Rom zur Zeit seiner größten Ausdehnung unter Kaiser Konstantin zeigen. Die vielen Monumente der Stadt werden mit der Treue nachgebildet werden, die durch die kunstgeschichtlichen Ueberlieferungen der Gegenwart möglich gemacht ist. Die Herstellung der Plastik erfolgt nach dem Stadtplan von Lanciani, wird aber nach den jüngsten Feststellungen und Entdeckungen, die bei der Untersuchung des römischen Stadtbodens gemacht werden konnten, ergänzt werden.

MARCHIVUM

Mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Brasilien

Ein Erlebnisbericht von Dr. W. Kattermann

An Bord des LZ „Hindenburg"

IV (Schluß)

Das Taufattest

Am Mittag bekommen die Fahrgäste, die zum erstenmal den Aequator passierten, ihr Taufattest ausgehändigt:

„Aeolus, des Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter, rechtmäßiger Beherrscher der Luft, des Wetters, der Winde und Passate, Monsune und Kalmen, haben allergnädigst geruht, den Staubgeborenen „Fritz Meier" an Bord des Zeppelinluftschiffes „Hindenburg" Erlaubnis zum luftigen Ueberschreiten unseres Aequators zu geben:

Gegeben an Bord des „Hindenburg" auf 31° W am 19. III. 37 — 10 Uhr G. m.

Aeolus m. p."

Mächtig ballt auf dem Taufschein Poseidon die Faust gegen den Zepp, während Aeolus mit dem Schalk des Frohen und mit seinen lustigen Trabanten das Luftschiff umtanzt. Wir aber stehen im Schweiße aller Poren und fühlen uns mit der silbernen Nadel als alte Aequatorianer, die das „a Veneza Brasileira" — d. i. Pernambuco oder das brasilianische Venedig — herbeisehnen.

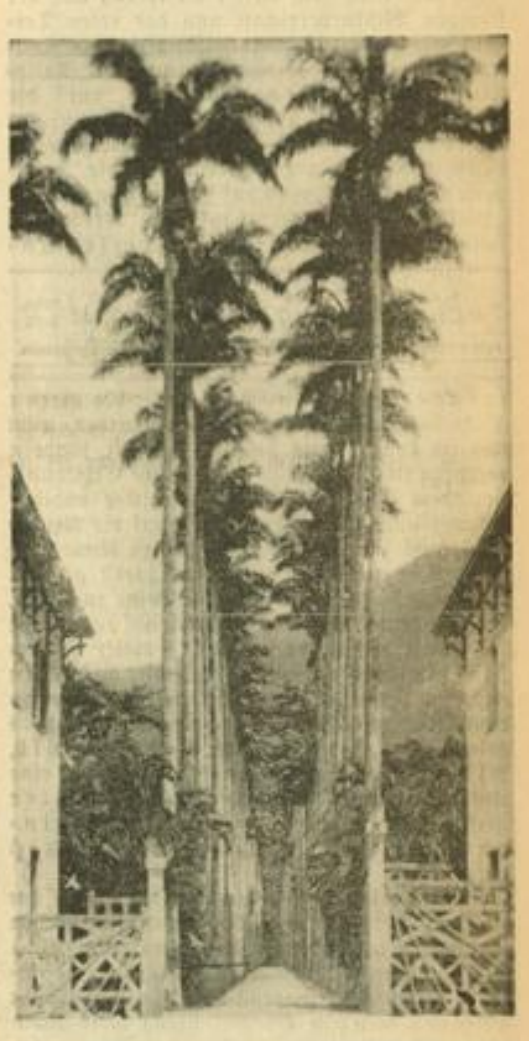
Am Spätnachmittag winkt das Festland. Die Pracht der tropischen Flora blüht uns entgegen. Wir sind überwältigt von der zauberhaften Schönheit Südamerikas. Pernambuco wächst aus dem Land und wir schieben uns auf dieses gewaltige Hafen- und Stadtmassiv zu. Prächtige Gebäude, herrliche Privathäuser, mächtig ausladende Brücken überspannen silberhelle Flußbänder, die durch die Stadt ziehen. Die Grachten, die mit ihren Baumreihen die Stadt durchziehen, und die schmalen hohen Häuser wirken seltsam. Es mutet an wie ein Stück Holland unter Kokospalmen und Kakteen. Schmale, kleine Lehmhütten mit Strohdächern ducken sich zwischen den riesigen Waldungen von Kokospalmen, Ananaskulturen und Zuckerrohrpflanzungen. Das dunkle satte Grün des Urwalds, die hellen Mangrovenwälder, die buntgetünchten Häuser an der Küste, die grell leuchtenden Farben der Kleider der farbigen Bevölkerung fließen zusammen zu einem verwirrenden tropischen Akkord. Auge und Gemüt sind im Uebermaß beschäftigt.

Die Staatshauptstadt Maceio wird gegen 17.30 Uhr angeflogen. Die Alleebäume sind durch die kräftige Seebrise alle landeinwärts gebogen worden. Die Baumzeile sieht von oben aus, als sei sie gerade bei einer Gymnastikübung. Bahia, die 350 000 Einwohner zählende Stadt mit fast ausschließlicher Negerbevölkerung, strahlt in magischem Lichterglanz. Riesige Kirchen recken ihre hohen Türme in die Nacht. In der Nähe des Leuchtturms Santo Antonio sieht man, wie hoch aufschäumende Wellen mit gewaltigem Brausen an die Felsen der Bucht schlagen. Sonst ist alles eingehüllt in die Dunkelheit, die uns die Schau in dieses paradiesische Land verwehrt.

Am Morgen des 20. März erscheint unter uns das bezaubernde Panorama der schönsten Stadt der Welt: Rio de Janeiro. Der Zuckerhut und der Corcovado bauen sich vor uns auf. Wir kreuzen über dieser wundersamen Stadt. Naturbilder von geradezu überwältigender Pracht bieten sich dar. Die Palmenstraßen in dem eleganten Stadtteil Botafogo, die Praia von Copacabana, die Avenida Atlantica, herrliche Schmuckanlagen mit tropischer Vegetation, prunkvollen Villen und Palästen, vermehren die verschwenderischen natürlichen Reize zu einer wahren Sinfonie der Schönheit. Nun verstehe ich die Worte eines deutschen Kaufmanns, der seit 14 Jahren dort lebt: „Mag man noch so begeisterte Schilderungen über die Hauptstadt Brasiliens und ihre paradiesische Umgebung hören oder lesen, von der Art dieser Schönheit kann man sich auch nicht annähernd einen Begriff machen."

In Rio Abschied vom Luftschiff

Abschiedsstimmung. Dreieinhalb Tage und Nächte war uns dieses große und starke Schiff Heimat. Es hat uns über Meere und Erdteile getragen. Keine Sekunde haben wir gezweifelt am Gelingen der Fahrt. Es hat uns Tage größten Erlebens und zahllose tiefste Eindrücke geschenkt. Leise Wehmut zieht in mein Herz. Jetzt heißt es Abschied nehmen. Ich streichle nochmal in kindlicher Dankbarkeit diesen Riesenleib. Die Motoren stehen. Drunten jagen die Haltemannschaften hin und her. Deutsche Menschen aus Rio winken uns zu. Die Erde hat uns wieder.



Die heutigen Bilder

zeigen oben (Mitte und rechts), wie das Gepäck der Passagiere des Luftschiffs „Hindenburg" vor der Halle des neuen Zeppelinhafens Santa Cruz bei Rio de Janeiro durch die Zollkontrolle geht. (Fotos: Eberios, Rio de Janeiro.) — Die Aufnahme darunter zeigt brasilianische Pressefotografen in Erwartung der Landung des deutschen Luftschiffs. (Aufnahme: Pressebildzentrale.) — Die anderen vier Bilder gewähren einen Einblick in die phantastische Schönheit von Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro. Da sehen wir in der Mitte den berühmten Strand von Copacabana, darunter das große Central-Hotel, in dem die deutschen Zeppelinpassagiere zu wohnen pflegen, rechts ein Bild aus dem Botanischen Garten und darunter den Stadtteil Botafogo. (Aufn.: Wessel, Rio de Janeiro.)

MARCHIVUM

So wurde der Gau Baden erobert

Gauorganisationsleiter Pg. Kramer sprach über die Entwicklung der Bewegung in Baden

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 1. April.

Auf der Landespressekonferenz vom 1. April gab der Gauorganisationsleiter der NSDAP, Pg. August Kramer, einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Baden von den ersten Anfängen bis zur Machteroberung am 9. März 1933.

Es waren im Jahre 1921 nur einige wenige deutsche Volksgenossen in unserer Grenzmark, zu denen der nationalsozialistische Gedanke aus München gedrungen war. Erst ein Jahr darauf war es so weit, daß wenigstens in jeder größeren badischen Stadt kleine nationalsozialistische Gruppen von etwa fünf bis zehn Mann bestanden. 1923 war ein gewisser Aufschwung zu verzeichnen, da nach dem Verbot des völkischen Schutz- und Trutzbundes die aktiven Elemente zur NSDAP stießen, die zwar gleichfalls verboten war, sich jedoch um das Verbot nicht kehrte und bereits dazu überging, in Privatwohnungen und Nebenzimmern von Gaststätten geheime nationalsozialistische Versammlungen abzuhalten. Immerhin ließ der Zusammenhalt zunächst in den einzelnen Gruppen noch sehr zu wünschen übrig und an eine straffgefügte politische Organisation war in Baden noch nicht zu denken.

Die Zeit der Revolutionspläne

Es war jene Zeit, da die Befreiung aus der fremden Willkürherrschaft und des roten Terrors mit Gewalt in nationalsozialistischen Kreisen in Erwägung gezogen wurde. Der Nationalsozialist Jansen schleuderte auf die Mannheimer Börse eine Bombe, in Karlsruhe erwogen einige Parteigenossen einen gewaltsamen Handstreich auf die Ministerien, und der Marsch auf Berlin, von dem im „Völkischen Beobachter" häufig die Rede war, fand in den aktivistischen Kreisen unseres badischen Landes begeisterten Widerhall. Die Parteigenossen wurden nicht nur im engen Kreis politisch geschult, sondern erfuhren insgeheim eine militärische Erziehung, um dem Führer eine schlagkräftige badische Kampftruppe für diesen Marsch auf die Reichshauptstadt zur Verfügung stellen zu können.

In Liedolsheim, wo es zuerst geglückt war, eine Kampfgruppe auf die Beine zu stellen, die dem gegnerischen Terror auch auf der Straße die Stirn bieten konnte, wurde dieser Widerstand besonders organisiert. Von hier aus fuhren auch im Juni 1923 26 Nationalsozialisten zu dem Deutschen Turnfest nach München, und es gelang den Parteigenossen Robert Roth, Albert Roth und August Kramer, eine Unterredung mit dem Führer Adolf Hitler herbeizuführen und so die erste Verbindung zwischen München und Baden herzustellen.

Diese Parteigenossen brachten dann auch am 10. Juni 1923 den ersten nationalsozialistischen Aufmarsch in Baden zustande, an dem etwa 300 Mann aus Liedolsheim, Karlsruhe und anderen Orten Mittelbadens teilnahmen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug diese Nachricht bei den Regierungsstellen in Karlsruhe ein. Man verhaftete mitten in der Erntezeit die am Aufmarsch beteiligten Parteigenossen und sperrte sie wochenlang ins Untersuchungsgefängnis. 33 Kämpfer der Bewegung, unter ihnen Willi Worch, August Kramer und Robert Roth, wurden verurteilt und wanderten in die Kerker der Republik.

Robert Wagner gründet den Gau Baden

Als am 9. November 1923 die Erhebung der Nationalsozialisten in München unter den Salven der Reaktion zusammenbrach, trat naturgemäß auch der Rückschlag in Baden ein. Lange Zeit schien es, als sei die nationalsozialistische Freiheitsbewegung tatsächlich tot. Erst nachdem der Führer aus der Festung Landsberg entlassen worden war und sein Mitkämpfer Robert Wagner mit der Führung der zersprengten nationalsozialistischen Gruppen in Baden beauftragt hatte, ging es langsam vorwärts. Vor allem hatte der Gauleiter die Widerstände, die sich im Innern entgegenstellten, zu überwinden. Es gelang, die völkischen Rauschbärte und Propheten und die Provokateure auszuschalten und damit rücksichtslos die Einheit der jungen Bewegung herzustellen.

Am 25. März 1925 erfolgte die Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Baden, im Gasthaus „Prinz Karl" in Karlsruhe. Im gleichen Jahr forderte der Kampf bereits die ersten Blutopfer. Das Jahr 1926 war dem stetigen Aufbau im Innern gewidmet. Da dem Führer in Baden das Reden verboten war, sprach er in Heilbronn zu den badischen Nationalsozialisten. Darauf trat ein starker Aufschwung der Bewegung, vor allem in Nordbaden, zutage.

Siegreiche Saalschlachten

wurden geschlagen und eine unaufhaltsame Versammlungslawine rollte von nun an ununterbrochen das ganze Jahr über durch Baden. Das Jahr 1928 führte der Bewegung in allen Teilen neue Anhänger in großer Zahl zu. Besonders unterstützt wurde der Kampf durch das neugegründete Organ unserer Partei, „Der Führer", bei dem vor allem der Parteigenosse Franz Moraller erfolgreiche Attacken gegen das System ritt. Die bekannten außerordentlichen Erfolge errang die NSDAP dann in den Jahren 1929 und 1930.

Was keiner erwartet hatte, wurde am 14. September 1930 Wirklichkeit: 226 000 Stimmen für die NSDAP bei der Reichstagswahl. Dieses Ergebnis hatte die Verschärfung der roten Hetze und neue Opfer zur Folge. Von der Regierung wurde alles aufgeboten, der machtvoll aufstrebenden Bewegung durch Verbote Abbruch zu tun. Die Zeitungsverbote gehörten zur Regelerscheinung. Die Propaganda war in der Hauptsache auf die Tätigkeit des Redners angewiesen. Auch diese wurde auf das empfindlichste beschnitten, so daß die Durchführung der Wahlkämpfe äußerst schwierig war. Das Jahr 1931 brachte die Errichtung des Organisationsgerüstes bis ins einzelne. Die Gliederungen wurden bis Ende des Jahres vollkommen aufgebaut, so daß im Jahre 1933 auf ihrem Gefüge weitergebaut werden konnte.

Der Entscheidung entgegen

So trat die Bewegung im Jahre 1932 in die Wahlkämpfe ein. Das Jahr 1932 war überhaupt das Jahr der Wahlkämpfe. Wieder hagelte es Zeitungsverbote. Die nationalsozialistischen Schriftleiter mußten durch zahlreiche Prozesse hindurchgehen. Gefängnis- und Geldstrafen waren an der Tagesordnung. Rednerverbote erfolgten oft mit den lächerlichsten Begründungen. Trotzdem konnte die Bewegung Sieg um Sieg an ihre Fahne heften. Es kam schließlich die Wahl in Lippe, die den Auftakt zur großen Durchbruchsschlacht 1933 bildete.

Am Gautag 1937 kann der Gau Baden auf eine kampf- und erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Denjenigen aber, die vor 1933 noch nicht mitgekämpft haben, wollen wir durchaus keinen Vorwurf machen, denn wir haben von Anfang an darum gekämpft, daß alle Deutschen hinter Adolf Hitler stehen. Der Gautag vom 16. bis 18. April ist nicht allein eine Angelegenheit der Partei, sondern des ganzen badischen Volkes, und die Partei hat sich immer nur als ein Werkzeug gefühlt, aus unserem Volke die Kräfte herauszuziehen, die es befähigten für seinen harten und schweren Lebenskampf.

Zur Blutreinigung jetzt Sani-Drops! Pckg. 2.75
rein pflanzlich / keine Teebereitung. In Apotheken u. Drogerien

Um das 13. Monatsgehalt

Das Reichsarbeitsgericht wird entscheiden

Berlin, 2. April.

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt a. M. hat dieser Tage in einer Klage eines Bankangestellten entschieden, daß das 13. Monatsgehalt an den Angestellten zu zahlen ist, wenn die Arbeitszeit einschließlich einer im Tarif festgelegten Probezeit 12 Monate währt. Derartige Entscheidungen sind wiederholt von dem genannten Landesarbeitsgericht gefällt worden Um eine endgültige Klärung herbeizuführen, ist diesmal der grundsätzlichen Bedeutung wegen eine Revision an das Reichsarbeitsgericht zugelassen worden, das bisher einen solchen Fall noch nicht entschieden hat.

Bei Japans berühmtestem Botaniker

Eine Unterredung mit Professor Schimotomai in Berlin / Er pflegt die Blume seines Kaisers

Berlin, 1. April

Ein Gastzimmer im „Hotel der Gelehrten" im Harnack-Haus. Sein derzeitiger Bewohner, Professor Dr. Naomasa Schimotomai, hatte mich bereits erwartet, wie es schien, als ich um die Nachmittagsstunde dort eintreffe. Ich werde aufs liebenswürdigste von dem Gelehrten und von seiner deutschen Sekretärin, einer jungen Ärztin, von der Chirurgischen Klinik der Charité, empfangen. Fräulein Dr. Flora Springer spricht sogar Japanisch. Das erleichtert das Gespräch mit dem Gast wesentlich, der nur wenig Deutsch und Englisch versteht. Seine Sprache liegt auf einem ganz anderen Gebiet, er hat sie einer Blume abgelauscht, mit der er sich verständigen kann, wie gegenwärtig wohl niemand mehr — nicht nur in seiner Heimat, sondern überhaupt auf der Welt. Er hat sich in ihre Blumenseele hineinversetzt, ihre intimsten Geheimnisse erforscht und Wunder über Wunder in ihr und an ihr entdeckt.

Um eine königliche Blume geht es hier, um die Blume des Kaisers in Japan, um die Chrysantheme. Schimotomai, Ordinarius für Botanik an der Hiroshima-Universität im südwestlichen Teil von Hondo, ist ihr bester Kenner und mit 38 Jahren gegenwärtig wohl der erste Botaniker seines Landes. Der Gelehrte, der einer der ältesten Samurai-Familien entstammt, lächelt bescheiden, als Fräulein Springer mir das sachlich erzählt.

Raum und Umgebung versinken, wir befinden uns plötzlich in einem Märchenland, in Japan, im Lande der Chrysanthemen, der Blume des Kaisers. Sie ist das Emblem des kaiserlichen Wappens. Ihre 16 Blütenstrahlen wehen in der Gösch, im Topptwimpel aller japanischen Kaiserschiffe, auf allen Flaggen des Reiches. Und als Wildling bedeckt sie weite Strecken, namentlich Südjapans, wie die Inseln Kiuschiu und Schikoku. Auch auf Hondo findet sie sich, besonders auf der pazifischen Seite, und hier geht sie bis in den Norden nach Jesso hinauf. Bezaubernd, wie sie schroffe Felswände erklettert, während tief drunten die Wogen des Pazifiks an die Felsen branden.

Wunder, die sich offenbarten

Im Gegensatz zur wilden steht naturgemäß nun die Garten-Chrysantheme, die in Japan in den verschiedensten Arten gezüchtet wird. 60 von ihnen hat Schimotomai genau untersucht und geprüft. Hier offenbarten sich Wunder über Wunder durch die Chromosomen im Zellkern; das sind winzige Körperchen, Bakterien nicht unähnlich, deren Funktion wir noch nicht restlos ergründet haben, deren Wirkung wir aber sehr deutlich spüren. Selbstverständlich sind sie nur mit starker Vergrößerung mikroskopisch wahrzunehmen. Sie sind vor allem für die Vererbung sehr bedeutsam. Man unterscheidet diploide, triploide und dekaploide Pflanzen. Was heißt das nun? Was ist polyploid? Das Vielmengige der Chromosomenkörperchen, könnte man vielleicht kurz sagen, je nachdem also, ob sie verzweifacht, verdreifacht oder endlich verzehnfacht im Zellkern auftreten. Die Grundzahl ist nämlich merkwürdigerweise stets 9. Professor Schimotomai fand bei Chrysanthemum nipponicum oder coronarium und anderen wilden Arten nur jeweilig 9 Chromosomen, bei indicum aber 18, bei leucanthemum 36, bei der, die seinen Namen trägt, 27, bei maximum 72 und so fort.

Interessant ist ferner, daß sich die gärtnerisch gezüchteten Chrysanthemen, wie der Maximum, meist in der Grundzahl der Chromosomen vervielfältigen, und zu jeder Blumenart kommt sodann immer noch einmal die Zahl 9. Des weiteren treten nun die Kreuzungen, die Hybriden, hinzu, bei denen man wiederum konstante und inkonstante unterscheidet. Bei den konstanten sind die Nachkommen in der Chromosomenzahl genau gleich den Eltern, bei den inkonstanten aber haben sie die Menge der Großeltern mitbekommen. Man sieht, einfach ist die Chrysanthemenseele nicht.

„Chrysanthemum ist die Blume des erworbenen Friedens, Blume einer fürstlichen Welt- und Herbstversöhnung!" Ich verstehe, daß man sein Herz an sie verlieren kann wie Schimotomai, der Japaner.

Dieter von der Schulenburg.

100 000 streiken noch in USA

Immer neue Ausstände werden inszeniert

Neuyork, 1. April

Der Gouverneur des Staates Michigan, Murphy, ist fieberhaft bemüht, den Streik bei der Chrysler-Automobilgesellschaft beizulegen. In Lanning leitet er die Besprechungen zwischen Vertretern des Unternehmens und der Gewerkschaft der Automobilarbeiter. Am Donnerstag sind nun in vier Werken der General Motors, nämlich in Flint, Pontiac, Michigan und Cleveland, neue Streiks ausgebrochen. Während durch den Streik bei Chrysler 80 000 Mann arbeitslos wurden, sind durch den neuen Ausstand insgesamt 18 400 Arbeiter betroffen. Auch die neuen Ausstände haben ihre Ursache in Lohnstreitigkeiten.

In Kürze

Am Tage des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes erfolgte die feierliche Ueberleitung der Gauleitung Ostbannover von Harburg nach Lüneburg. Lüneburg hat aus Anlaß dieses denkwürdigen Tages reichen Flaggenschmuck angelegt.

*

Mit einem feierlichen Staatsakt im Eutiner „Schloßhotel" wurde gestern der bisherige oldenburgische Landesteil Lübeck durch Reichsminister Dr. Frick in die Verwaltung Preußens übernommen. Damit wurde dieser Landesteil ein neuer Landkreis der Provinz Schleswig-Holstein.

*

Die durch das Gebietsvereinigungsgesetz vom 27. Januar ausgesprochene Ueberleitung des Kreises Birkenfeld in das Land Preußen wurde gestern in der neuen Kreisstadt Birkenfeld in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Terboven, in einem feierlichen Staatsakt vollzogen.

*

Die Französische Luftschiffahrtsgesellschaft „Air France" bestätigt, daß eines ihrer Flugzeuge über Valencia von den bolschewistischen Flugzeugabwehrgeschützen beschossen worden ist. Das Flugzeug sei sehr hoch geflogen, und man könne daher annehmen, daß die Beschießung irrtümlich erfolgt sei...

*

Die Pariser Radio-Agentur meldet aus Barcelona, daß die neuen bolschewistischen Machthaber in Barcelona unter der Leitung von Tarradellas stünden. Die Liste der neuen Männer werde am Freitag bekanntgegeben werden.

*

In Istanbul starb gestern im Alter von 73 Jahren der ehemalige Großvesir Marschall Achmet Izzet Pascha, einer der großen Heerführer der alten Türkei.

Die Kommunikantenuhr
vom Fachgeschäft
L. Köhler im Rathaus früher O 7, 4

„Die Technik im Dienste des 2. Vierjahresplanes"

Ueber dieses Thema sprechen heute abend im Nibelungensaal die Reichsredner

Prof. Dr. Weigel, Karlsruhe Pg. Kloth, Köln Pg. Klingler, Karlsruhe

Unkostenbeitrag — einschließlich städtischer Einlaßgebühr — 30 Rpf.

MARCHIVUM

Als noch das Posthorn in Mannheim erschallte

Von der Poesie der Landkutschen in der Kurpfalz im 17. und 18. Jahrhundert

In ganz Deutschland besaß in früheren Jahrhunderten die Taxis'sche Post ein Privileg, doch ließen bereits im 17. Jahrhundert die Verhältnisse das Prinzip der Arbeitsteilung hervortreten. So war die Taxis'sche Post vornehmlich für Briefe und kleine Pakete vorgesehen, die Landkutschen für Personen, Gepäck und größere Pakete, die „Kärcher" für größere Lasten. Letztere hatten die Transporte für Frachten über einen Zentner, die Heidelberg—Frankfurter Post sollte Gepäck bis zu 50 Kilo befördern.

Diese Landkutschen kamen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf.

Als erste dieser Landkutschen wurde in der Pfalz die „Ordinari-Fuhr" von Mannheim nach Heidelberg im Jahre 1668 eingerichtet. Sie verkehrte alle Freitag und Samstag, beförderte Personen und nahm die „Post-Zeitung" mit. Von der Stadt Mannheim erhielten die Unternehmer drei Malter Getreide, außerdem wurde ihnen Freiheit von Weg- und Fahrgeld, sowie Fronfreiheit zugesichert. 1670 wurde eine Verbindung von Mannheim nach Frankfurt eingerichtet, die wöchentlich einmal fuhr. Hinzu kam im Jahre 1673 die sogenannte „Post-Kalesche" nach Worms, 1679 eine solche nach Speyer. 1679 wurde auch ein Botendienst zwischen Mannheim und Heidelberg, der kurz darauf nach Metz und Sedan weitergeleitet wurde, eingerichtet.

Von der kurpfälzischen Regierung privilegiert

Von Heidelberg gingen um dieselbe Zeit Landkutschen nach Frankfurt, Heilbronn, Durlach und Straßburg; hierfür wurde von Kurfürst Karl Ludwig 1676 das Privileg erteilt. Diese Landkutschen kamen allgemein in Gebrauch, so wurden 1686 Verbindungen zwischen Heidelberg und Speyer, sowie Heidelberg—Worms—Mainz eingerichtet. Letztere wurde vom Erzbischof von Mainz privilegiert und von der kurpfälzischen Regierung bestätigt.

Die wichtigste kurpfälzische Linie war die von Heidelberg nach Frankfurt. Aus einem Schreiben des Stadtrats von Heidelberg ist zu ersehen, daß diese Landkutsche vom Staate konzessioniert war. Mit Frankfurt, Baden-Baden, Baden-Durlach und Hanau wurden Verträge abgeschlossen. In dem Privileg vom 8. Juni 1676 wird die Aufgabe dieser Unternehmung dahin festgelegt, daß der Unternehmer sechs gute, tüchtige Postpferde in gute Bereitschaft zu halten hat. Für die Meile Wegs, die er mit zwei guten Postpferden zu befahren hatte, wurde ein Reichstaler bezahlt. Er hatte weiter Freiheit für seine Person vom Frönen, Wachen, wie auch von Einquartierung. Am 15. März regelte die kurpfälzische Regierung die Verhältnisse dieses Postwagens, und auf Ansuchen des Besitzers wurde diesem die „Extra Ordinari Post" am Freitag nach Frankfurt bewilligt.

Es verkehrte aber zur gleichen Zeit eine Gegenlinie von Frankfurt nach Heidelberg. Sie kam Dienstag, Donnerstag und Samstag nach Heidelberg. Lehrreich sind die zu zahlenden Taxen, wobei jeweils der gegen heute viel höhere Geldwert zu berücksichtigen ist. Von Frankfurt nach Darmstadt zahlte man 60 Kr., bis Weinheim 1 Reichstaler 60 Kr., nach Heidelberg 2 Reichstaler und bis Straßburg 5 Reichstaler 30 Kr. Für die Passagiere waren 12½ Kilo „Bagage frei.

Frankfurt—Heidelberg in einem Tag

Diese Postwagen liefen im Sommer in einem Tag von Frankfurt nach Heidelberg, im Winter benötigten sie eineinhalb Tage. Nach Straßburg waren im Sommer 3½, im Winter 4 Tage notwendig. Diese Strecke wurde ein Opfer des pfälzischen Erbfolgekrieges. 1699 finden wir eine neue Landkutschenhalterei mit Sitz und Ausgangspunkt Heidelberg. Dienstag und Freitag früh verließ die Kutsche Heidelberg, war noch vor Mittag in Weinheim, wo Aufenthalt genommen wurde. Hier hatte sich der Kutscher auf der kurpfälzischen Kanzlei zu melden, um amtliche Schreiben mitzunehmen. Nach der Zerstörung Heidelbergs hatte nämlich die pfälzische Regierung ihren Sitz nach Weinheim verlegt. Der Wagen faßte 8—10 Personen, Frachtgüter wurden nicht mitgenommen. Die Taxe Heidelberg nach Weinheim betrug für einen herrschaftlichen Bedienten 24, für einen Bürger 30 und einen Fremden gleichfalls 30 Kreuzer. Von Heidelberg waren für einen herrschaftlichen Bedienten 1 fl 30 Kr, für einen Bürger 3 fl und einen Fremden 3 fl 30 Kr zu entrichten. Der Kutschenhalter hatte im ersten Jahr 150 Gulden, später jährlich 200 Gulden an die Kammermeisterei abzuliefern, bis die Kammer wieder nach Heidelberg verlegt wurde, „dann ein wenig mehr".

Im Jahre 1680 wurde die Nebenpost von Heidelberg nach Speyer durch den Kurfürsten aufgehoben. In einer Beschwerde hiergegen wurde auf die Bedeutung der Verbindung zwischen dem Sitz der pfälzischen Regierung und dem Sitze des Reichskammergerichts, das damals in Speyer tagte, hingewiesen. Hierauf wurde das Botengehen auf dieser Linie gestattet. Noch im Jahre 1712 bestand diese Linie, denn damals beschwerte sich der Rheinhausener Postmeister über den Boten wegen Nachlässigkeit.

Privatpost Mannheim—Frankenthal

1776 wurde wegen „Ermangelung der Taxis'schen Post" eine Privatpost zwischen Mannheim und Frankenthal eingerichtet, die Verwaltung wurde einem Mannheimer Gastwirt übertragen. Hier wurde an Stelle des gehenden Boten ein reitender Bote eingesetzt, der täglich zwischen diesen Städten verkehrte. Für die Unterhaltung dieser Linie sollte die Frankenthaler Fundationskasse 200 fl. und die städtische Privilegienkasse 100 fl. jährlich aufbringen. Hiervon erhielten der Unternehmer und der „Expeditor" 225 fl., 75 fl. der Briefexpeditionsbote. Schreiben der Regierung und des Stadtrates Mannheim mußten unentgeltlich befördert werden.

Aenderungen traten 1685 ein, als die neuen Neuburgischen Lande mit den kurpfälzischen durch Erbfolge vereinigt wurden. 1705 wurde an Heinrich von Außem, der den Titel „Kommerzienrath" führte, „Konzession und Spezialerbfreiheit" erteilt. Er hatte einen Postwagen dreimal in der Woche zwischen Mühlheim, Frankfurt und Heidelberg instandzusetzen. Diese Außemsche Post war frei von Zoll, Weg- und Brückengeld, sie sollte allerdings lediglich der Personen-, nicht der Güterbeförderung dienen. Kurz darauf änderte aber die Regierung ihre Auffassung: ab 1726 konnten auch vereinzelt Waren befördert werden, jedoch war hierfür Zoll zu entrichten, sowie auch Brückengeld. 1739 wurde die Außemsche Post mit dem preußischen Postwagen von Arnheim und Cleve nach Cöln in Verbindung gebracht, wodurch eine durchgehende Verbindung von den Niederlanden über Frankfurt—Heidelberg nach Straßburg und Nürnberg hergestellt wurde. 1749 erhielt von Außem die Bestätigung seines Privilegs.

Erst lange danach änderten sich allmählich die Verhältnisse und paßten sich dem mächtig aufwärtsstrebenden Verkehr an, bis endlich die Eisenbahn die Post aufnahm. Strecken, für deren Zurücklegung man früher Tage brauchte, werden heute in ebenso vielen Stunden bewältigt. So verschwand die Poesie der Landkutschen, verklungen ist das Horn des Postillons, die schöne Romantik ist einer hastenden, vorwärtsstürmenden Zeit gewichen. Es war einmal!

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend 1937

Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll in diesem Jahr in verstärktem Umfange für eine Entlastung im landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz eingesetzt werden. Um eine entsprechende Berücksichtigung arbeitseinsatzmäßiger Gesichtspunkte und Notwendigkeiten herbeizuführen, bittet der Präsident der Reichsanstalt, sich alsbald mit den Bezirksführerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes und den Landesbauernführern ins Benehmen zu setzen. Besonders wichtig erscheint der Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes in den gemischtsprachigen Grenzbezirken.

Besteht ein Hupverbot?

Eine wichtige Gerichtsentscheidung über das Hupen

Auf Fernverkehrsstraßen befinden sich mehrfach vor der Ortsgrenze am Straßenrand Schilder, in denen darauf hingewiesen wird, daß das Hupen zu unterlassen sei. Eine weit verbreitete Auffassung geht dahin, daß ein allgemeines Hupverbot bestehe.

Mit dieser Frage hatte sich jetzt der Strafsenat des Kammergerichtes zu beschäftigen. Wie die juristische Wochenschrift berichtet, hat das Kammergericht festgestellt, daß ein solches allgemeines Hupverbot nicht besteht.

Es ist allerdings in einem Erlaß des Reichsverkehrsministers jedem Fahrer eines Kraftfahrzeugs die äußerste Einschränkung in der Benutzung von Warnvorrichtungen zur Pflicht gemacht worden. Ungeachtet dessen darf jeder Kraftfahrer jedoch die Absicht des Ueberholens durch Warnzeichen kundgeben und er muß darüber hinaus ein Warnzeichen überall da geben, wo es ein sorgfältiger, verständiger und die jeweilige Verkehrslage beachtender Mensch geben würde. Das Abgeben von Warnzeichen muß aber im Rahmen der Grundregel des Paragraph 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung bleiben, d. h. durch die Abgabe von Warnzeichen darf kein anderer geschädigt, oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt werden. Ein Unterschied zwischen dem Verkehr auf den Landstraßen und innerhalb einer Ortschaft wird im Gesetz nicht gemacht.

In dem vom Kammergericht entschiedenen Verfahren wurde festgestellt, daß auf einer sonst verkehrsfreien Straße ein Personenwagen einen Lastzug überholen wollte. Der Fahrer des Personenwagens beschränkte sich nicht darauf, vor dem Ueberholen ein lautes Warnzeichen zu geben, sondern gab wiederholt mehrmals laute Hupsignale, als er sich bereits auf gleicher Höhe mit dem Lastzug befand und völlig freie Fahrt hatte. Diese letzteren Signale waren überflüssig und belästigend und führten zu einer Bestrafung des Fahrers.

Reger Wirtswechsel zur Quartalswende

Aus der Bezirksratssitzung des Polizeipräsidiums

In der letzten Sitzung des Polizeipräsidiums war deutlich die Quartalswende zu erkennen, die zur Folge hatte, daß der Bezirksrat über eine große Zahl von Konzessionsgesuchen für Wirtschaften zu entscheiden hatte. Vollzog sich doch gerade zum neuen Quartal ein reger Wirtswechsel. Die Tagesordnung der Bezirksratssitzung umfaßte einschließlich einiger Anträge auf Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle nicht weniger als 30 Punkte.

Es wurden genehmigt: Johann Unfried die Erlaubnis für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Friedrichspark", A 5; Elise Englert Ww. für die Wirtschaft „Zum Bürgerkeller", D 5, 4; Richard Fromm für die Wirtschaft „Zum Prinz Friedrich", Mannheim-Neckarau, Fischerstraße 19; Erhard Geis für die Wirtschaft „Zur Wartburg", Mannheim-Feudenheim, Wallstädterstraße 15; Kurt Geiler für die Wirtschaft „Zum Deutschen Haus", Mannheim-Neckarau, Neckarauer Straße 1; Jean Möbus für die Wirtschaft „Zum Falken", S 1, 17; Gustav Ebert für die Wirtschaft „Zum goldenen Apfel", Riedfeldstraße 73; Frieda Kupferschmitt für die Wirtschaft „Zur Schillerglocke", Ecke Rampenweg 1 und Grenzweg 2; Alois Heitmann für die Wirtschaft „Germania-Säle", S 6, 40; Ludwig Schmitt für die Wirtschaft „zum Storchenecck", Industriestraße 29; Philipp Arz für die Wirtschaft „Zum Pfälzer Hof", Mannheim-Sandhofen, Sonnenstraße 22/24; Emil Bronner für die Wirtschaft „Zum Walzstübl", J 4a, 11; Alfred Ballmann für die Wirtschaft „Zu den drei Eichen", Kleinfeldstraße 31/Augartenstraße 78; Heinrich Kresser für die Wirtschaft „Zum Zwischenakt" B 2, 12; Karl Gerber jr. für die Wirtschaft „Zum Kurfürsten", Jungbuschstr. 15; Wilhelm Schell für die Wirtschaft „Zum Engel", Mittelstraße 65; Schützenverein der Polizeibeamten die Bestellung von Lothar Meister als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhaus auf der Sellweide; Paddelgesellschaft Mannheim die Bestellung von Josef Erbacher als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb im Bootshaus in der Fruchtbahnhofstraße; Friedrich Bückner für den Betrieb einer Arbeiterkantine bei einem Neubau in Mannheim-Seckenheim; Jos. Beckenbach für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Lenaustraße 38; Gertrud Raumer für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Augartenstraße 108/Windmühlstraße 13/15.

Die Gesuche um Erteilung von Ausnahmebewilligungen zur Eintragung in die Handwerkerrolle lagen ziemlich glatt und fanden entsprechende Erledigung. In einem Falle kam es zu einer Ablehnung, die nach der Sachlage zu erwarten war. Bei dem Gesuchsteller handelte es sich um einen mehrfach vorbestraften Handwerker, der die letzte Strafe vom Sondergericht in Höhe von über einem Jahr Gefängnis zudiktiert bekommen und diese Strafe erst vor einigen Monaten verbüßt hatte. Nun verlangte dieser Handwerker eine Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle; ein Verlangen, das von dem Vorsitzenden des Bezirksrats als reichlich kühn bezeichnet wurde. Dem Gesuchsteller wurde gesagt, daß er jetzt ein Entgegenkommen von dem Staat verlange, gegen den er sich politisch betätigt habe. Die Einwände des Gesuchstellers, daß er, um in Zukunft ein ordentliches Leben führen zu können, unbedingt auf seinem Handwerk arbeiten müsse, wurden dadurch widerlegt, daß man ihm sagte, er könne ja als Geselle arbeiten und solle dann eine Meisterprüfung ablegen, mit der die Eintragung in die Handwerkerrolle verbunden sei. -j-

Zeichnung: RAS-Pressearchiv (Hahmann).

Filmveranstaltungen „Friesennot"

Der Tonfilmwagen der NSDAP, Gaufilmstelle Baden, kommt in den Kreis Mannheim und führt in nachstehenden Ortschaften den Tonfilm: „Friesennot" vor: 2. April in Neckarhausen im „Badischen Hof"; 3. April in Plankstadt, „Zum Stern"; 4. April in Großsachsen, „Zur Rose"; 5. April in Lützelsachsen in der Jungbannschule; 6. April: in Neu-Eichwald, Lokal „Dannhofer", Speckweg 174.

Kreispropagandaamt, Hauptstelle Film.

Anrechnung von Parteidienstzeit bei Uebernahme in das Beamtenverhältnis

Der Reichsfinanzminister hat die Richtlinien über die Anrechnung der in der SA, SS, als Politische Leiter oder Redner der Partei zurückgelegte Dienstzeit bei Uebernahme von Angestellten in das Beamtenverhältnis ergänzt, da sie nicht in allen Fällen ausgereicht haben, Härten zu beseitigen. Er ist damit einverstanden, daß bei den um die Bewegung verdienten alten Nationalsozialisten, die ihre erste planmäßige Anstellung im einfachen mittleren Dienst finden, von einer Kürzung der anzurechnenden Zeit um die vorgeschriebene Vorbereitungs- und Diätariatszeit ausnahmsweise abgesehen werden kann. Die hiernach anzurechnende Zeit darf jedoch die Grenze von vier Jahren nicht überschreiten. Das Besoldungsdienstalter darf günstigstenfalls auf den 1. des Monats festgesetzt werden, in dem der Beamte das 32. Lebensjahr vollendet hat. Der Reichsinnenminister hat auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden und den sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts diesen Erlaß zur Kenntnis gebracht.

Ehemalige Angehörige der 75. Ref.-Division. Am Samstag, 3. April, 20.30 Uhr, findet in den Germaniasälen eine Tonfilm-Vorführung statt. Es werden an diesem Abend zwei Filme gezeigt und zwar: 1. In gleichem Schritt und Tritt, und 2. Die Wehrmacht beim Reichsparteitag 1935. Wir laden hiermit unsere Kameraden zu dieser Filmvorführung ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Erwachsene Familienangehörige sind herzlich willkommen. Die Veranstaltung ist vollständig unentgeltlich.

Vierzigjähriges Jubiläum. Am 1. April d. J. konnte Herr Karl Enzinger, Direktor der bekannten Enzinger-Union-Werke AG. in Mannheim, auf eine 40jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken, davon über 34 Jahre als Mitglied des Vorstandes. In dieser Zeit hat er das Lebenswerk seines Vaters, des Begründers der Firma, in dessen Geiste als Erfinder mit großem Erfolge weitergeführt und ausgebaut. Herr Enzinger scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Vorstande aus. Man wird, wie wir hören, bei der nächsten Generalversammlung seine Berufung in den Aufsichtsrat vorschlagen, um seine reichen Erfahrungen und technischen Kenntnisse dem Werk auch weiterhin zu erhalten.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Wilh. Bechtel, Werkmeister der Firma Rheinische Papiermanufaktur H. Krebs, S 5, feiert am 2. April sein 30jähriges Geschäftsjubiläum. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange im Kreise seiner Familie und seiner Mitarbeiter in bester Gesundheit zu verweilen.

82. Geburtstag. Frau Marie Müller, geb. Waldeker, Mannheim-Käfertal, Ruppertsbergerstraße 40, begeht heute bei bester Gesundheit und in geistiger Frische ihren 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus den Militärkameradschaften

Ein Rückblick auf die Veranstaltungen im März

Eine große Zahl von Militärkameradschaften aus dem Kreisverband Mannheim im Landesverband Kurpfalz des Deutschen Reichskriegerbundes hielten in den letzten Wochen ihre Jahreshauptversammlungen ab, in denen Rechenschaft über die geleistete Kameradschaftsarbeit abgelegt wurde.

Die Kameradschaft ehemaliger 111er konnte bei dem Jahresappell aus dem Jahresbericht des Kameraden Epp entnehmen, daß innerhalb der Kameradschaft erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Aus dem Ueberschuß der beiden erfolgreichsten Veranstaltungen, eines Militärkonzertes und eines Wintersfestes konnten nicht nur zahlreiche bedürftige Kameraden unterstützt, sondern auch noch eine beträchtliche Summe dem Denkmalfonds zugeführt werden. Der Kassenbericht zeitigte ebenfalls ein erfreuliches Ergebnis und nicht zuletzt durfte man mit Genugtuung feststellen, daß es der KKS-Abteilung im letzten Jahre gelungen war, ihre Leistungen bedeutend zu erhöhen. Bei der Besprechung interner Angelegenheiten, bei der auch dem Führerrat für die geleistete Arbeit Dank gesagt wurde, wies man besonders auf den 75. Gründungstag des alten 111er-Regiments hin, der in der alten Garnisonsstadt Rastatt im Herbst dieses Jahres mit der Enthüllung des neuen Ehrenmals verbunden wird.

Der Generalappell der Kameradschaft ehemaliger Feldartilleristen des 2. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 30 fand mit einer Gefallenenehrung einen würdigen Auftakt. Aus dem Jahresbericht konnte man entnehmen, daß die Kameraden an allen Veranstaltungen innerhalb der Kameradschaft und bei öffentlichen Aufmärschen regsten Anteil nahmen, wie überhaupt ein vorbildlicher Zusammenhalt der alten Frontsoldaten festzustellen war. Der Kassenbericht fand allgemeine Zustimmung, zumal es durch umsichtige Kassenführung möglich war, zwei Fünftel der gesamten Kasseneingänge an bedürftige Kameraden in Form von Unterstützungen zu verteilen. Auf einstimmigen Wunsch behielten sämtliche Kameraden des Führerrings ihre Aemter auch weiterhin. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Generalappell.

Die Kameradschaft des ehemaligen Badischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 14 konnte ebenfalls bei der Jahreshauptversammlung Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr werfen. Aus beruflichen Gründen trat der bisherige Kameradschaftsführer, Pg. Bechtelsheimer, von seinem Amt zurück, doch wird er weiterhin als stellvertretender Kameradschaftsführer der Kameradschaft zur Seite stehen. Die Stelle eines neuen Kameradschaftsführers übernahm Pg. Dr. Reinhardt.

Die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen nahm durch Kameradschaftsführer Schaffner den Rückblick über das verflossene Jahr entgegen, während Kassenführer Dietz den Kassenbericht erstattete. Recht erfreulichen Aufschwung hat die Schützenabteilung genommen, von der die Kameraden Diehl und Hüß die silberne und Kamerad Oberst die bronzene Kyffhäuser-Ehrennadel erringen konnten. Die silberne Ehrenplakette erhielt außerdem noch Kamerad Diehl. Die vom Bezirkskommando gestiftete Ehrenscheibe konnte Kamerad Hüß gewinnen. Kamerad Diehl als Vorsitzender des Denkmalausschusses berichtete ausführlich über das Kolonial-Ehrenmal, das im Laufe dieses Sommers noch in Mannheim aufgestellt wird. Das gezeigte Gipsmodell des Denkmals fand allgemeine Zustimmung. Zur Einweihung erwartet man den Bundesführer des Deutschen Kolonialkriegerbundes, General Ritter von Epp. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Mannheim des Reichskolonialbundes, Kamerad Dick, sprach dem Kameradschaftsführer Schaffner für seine der Kameradschaft geleistete vorbildliche Arbeit Dank aus.

Bei der Jahreshauptversammlung der Kameradschaft des ehemaligen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 konnte Kameradschaftsführer Stephan in seinem allgemeinen Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete erfolgreiche Arbeit und auf die Arbeitsteilung hinweisen, die sich als zweckmäßig erwies. Wie aus dem Bericht des Schriftwarts Stahlmann hervorging, war die Kameradschaft nicht nur bei allen Veranstaltungen stark vertreten, sondern es wurde auch rege interne Arbeit geleistet. Zum Zwecke einer schnelleren Nachrichtenübermittlung innerhalb der Kameradschaft hat der stellvertretende Kameradschaftsführer Durst eine neue Bezirkseinteilung geschaffen. Acht Bezirkswarte und deren Obmann wurden auf ihren neuen Dienst verpflichtet. Eine Familienunterhaltung schloß sich an die Jahreshauptversammlung an.

Ein frohes Wiedersehen feierten die alten Pioniere von Mannheim mit dem letzten Kommandeur des ehemaligen Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 (Kehl a. Rh.). Ansprachen von Oberstleutnant Hintze und des Kameradschaftsführers Haßler zeugten von der engen gegenseitigen Verbundenheit. Alte Erinnerungen wurden bei diesem Beisammensein wieder aufgefrischt, das noch durch Darbietungen des Pionier-Quartetts verschönt wurde. Manch altes Soldatenlied wurde an dem Abend gesungen, der in bleibender Erinnerung bei allen Kameraden sein wird, die diese Stunden mit ihrem alten Kommandeur verleben durften. j.

Bund heimattreuer Schlesier, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Die nächste Monatsversammlung (Besprechung der Fahrt zum Sängerfest) findet am Samstag, 3. April, 20.30 Uhr im Vereinslokal, Wartburghospiz, F 4, 7/9, statt.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die auf Montag, 5. 4., festgesetzte Besichtigung der Fahnengruppen der Stadtortsgruppen wird auf Dienstag, 6. 4., 20.15 Uhr, K-6-Schulturnhalle, verlegt.

Kreisorganisationsamt.

Am Montag, 5. 4., 20 Uhr, findet im kleinen Saal des „Friedrichspark" eine Besprechung statt, an der die Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die Organisationsleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte des gesamten Kreises Mannheim der NSDAP teilzunehmen haben.

Kreisorganisationsamt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die April-Auflage „Kampf der Gefahr" ist, wenn noch nicht geschehen, umgehend abzuholen. Der Abrechnungstermin wird in Erinnerung gebracht.

Ortsgruppen der NSDAP

Wohlgelegen. Am 2. 4., 19 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und -anwärter vor der Geschäftsstelle.

Humboldt. Zum Appell der Pol. Leiter treten sämtliche Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte der NSV und der DAF am Sonntag, 4. 4., 8 Uhr, auf dem Marktplatz Neckarstadt an. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. 4. 4., 8 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Anwärter sowie sämtlicher Walter und Warte der DAF und NSV vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug (Dienstbluse), Zivilisten mit Armbinde.

Horst-Wessel-Platz. 4. 4., 8.30 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter, Anwärter, Walter und Warte der DAF und NSV vor dem Karl-Benz-Denkmal zur Teilnahme an der Morgenfeier im Nibelungensaal. Dienstbluse bzw. Armbinde.

Seckenheim. Der heutige Appell fällt aus. Die Pol. Leiter nehmen an der Kundgebung im Nibelungensaal teil. Abfahrt per Rad 19.30 Uhr oder OEG 19.22 Uhr.

Seckenheim. 4. 4. findet im Nibelungensaal ein Appell für sämtliche Pol. Leiter, PL-Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen statt. Abfahrt für Pol. Leiter per Rad 8 Uhr ab Geschäftsstelle. Antreten am Rosengarten für Pol. Leiter 8.30 Uhr, für DAF- und NSV-Walter 9 Uhr.

Erlenhof. 4. 4., 8 Uhr, Antreten der Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte der DAF und NSV auf dem Erlenhofplatz zur Feierstunde im Rosengarten.

NS-Frauenschaft

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 2. 4., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Friedrichspark. 2. 4., 20 Uhr, Nähabend und Chorprobe in R 4.

Neckarau-Nord. 2. 4. holen die Zellenwalterinnen zwischen 15 und 17 Uhr im Parteiheim, Luisenstraße 46, die Beitragsmarken ab.

DAF

Horst-Wessel-Platz. Antreten sämtlicher DAF-Walter und Warte zur Morgenfeier im Nibelungensaal am 4. April, 9.10 Uhr, Karl-Benz-Denkmal.

Versicherungen. Die Arbeiten des Reichsberufswettkampfes können jeweils dienstags und freitags zwischen 20 und 22 Uhr in P 4, 4/5, Zimmer 40, abgeholt werden.

Hausgehilfen

Bäckerweg. 2. 4., 20.30 Uhr, Fachschaftsabend im „Heidelberger Hof".

NSKOV

Kameradschaft Mannheim. Mitgliederversammlung mit Kameradschaftsabend der Abteilung Neckarstadt-Ost, Samstag, 3. 4., 20 Uhr, im Saale der „Flora", Lortzingstraße 17.

NSRB Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe II. Am 8. 4., 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Städtischen Rosengartenrestaurant. Es spricht Professor Coutre über Preise, Preisbildung und Preisüberwachung.

Ortsgruppe III und Bezirksgruppe Wirtschaftsrechtler. 9. 4., 20.15 Uhr, im Städtischen Rosengartenrestaurant, Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht Syndikus Dr. Heidendrand über die Deutsche Verkehrswirtschaft.

Bezirksgruppe Mannheim. 10. 4., 20 Uhr pünktlich, Vorführung des Films „Deutscher Juristentag 1936" im großen Saal der Industrie- und Handelskammer, L 1, 2.

NSKOV

Rheinau. Am 3. 4., 20 Uhr, Mitgliederversammlung (Fahneneinmarsch) mit anschließendem Kameradschaftsabend. Dienstanzug. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung, Sonderzug nach München vom 21. bis 25. April. Kosten 28.20 RM.; enthaltend: ganze Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück und Stadtrundfahrt. Anmeldungen bitte sofort an die Geschäftsstellen. Die Karten für diese Fahrt sind bereits eingetroffen.

Große Hochseefahrt nach den norwegischen Fjorden vom 17. bis 25. Mai. Die Gesamtkosten von 62.50 Reichsmark umschließen ganze Bahnfahrt, Stadt- und Hafenrundfahrt in Hamburg und Seefahrt mit Unterkunft und voller Verpflegung. — Melden Sie sich bitte sofort zur Teilnahme.

Sonntag, 4. April: Radwanderfahrt nach Schwetzingen, Tollhaus, Speyer. Treffpunkt und Abfahrt 8.00 Uhr ab Wasserturm, 8.15 Uhr ab Neckarau, „Deutsches Haus".

Sonntag, 11. April: Sonderzug nach Weinheim. Anschließend Wanderungen, nachmittags Blütenfest in Weinheim im „Pfälzer Hof", mit Tanzmusik und künstlerischen Darbietungen. Fahrkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in den „Pfälzer Hof" berechtigen, kosten nur 90 Pf.

UF 6 vom 2. bis 9. Mai nach dem Allgäu (Sonthofen, Immenstadt und Umgebung). Gesamtkosten ab Mannheim 31.50 RM. Anmeldungen sofort.

Achtung, ausverkaufte Fahrten! UF 15/37 vom 20. bis 27. Juni nach Oberbayern; UF 16/37 vom 26. Juni bis 3. Juli nach dem Allgäu; UF 25/37 vom 17. bis 24. Juli nach Oberbayern.

Abteilung Feierabend

Gustav Jacoby kommt wieder nach Mannheim zu KdF

„3 Stunden Lachen" ist das Leitwort dieses Abends. Mit einem auserlesenen Programm voll sprühenden Humors werden die berühmtesten Künstler deutscher Sender in Mannheim Zeugnis ihrer hohen Kunst ablegen. Marita Gründgens, die beste deutsche Vortragskünstlerin; Melitta Wittenbächer, die beliebte Soubrette vom Deutschen Reichssender; Wilhelm Leisefer, der gefeierte Tenor vom Reichssender Köln; Elfriede Scheurer und Walter Jurg, Solotänzer der Kölner Oper; Schmitz-Grün, der rheinische Humorist; Willy Engels am Flügel und an der Spitze dieser Elitetruppe der große deutsche Humorist Gustav Jacoby, das sind die Namen, die diesem Abend ein außerordentliches Gepräge geben und für einen vollen, durchschlagenden Erfolg garantieren werden.

Sportamt Mannheim

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): Freitag, 19—20 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8.

Neue Rollschuhkurse, L 8, 9. Durch den überaus starken Besuch ab sofort bedingt. Montags: 18—19 und 19—20 Uhr für Schüler, 20—21.30 Uhr für Erwachsene. — Mittwochs: 18—19 und 19—20 Uhr für Schüler, 20—21.30 Uhr für Erwachsene. — Freitags: 18—19 und 19—20 Uhr für Schüler, 20—21.30 Uhr für Erwachsene. — Die ersten Kurse beginnen bereits am Freitag, 2. April.

Die Rollschuhkurse im Karl-Friedrich-Gymnasium fallen bis zum 12. April aus.

Die Teilnehmer können sich an den neuerrichteten Kursen in L 8, 9, die bereits ab Freitag, 2. April, dort laufen, beteiligen.

Mit „Kraft durch Freude" zu den Berufsboxkämpfen

Eintrittskarten zu ermäßigtem Preis für die Berufsboxkämpfe am Samstag, 3. April, im Nibelungensaal (Rosengarten) sind bei allen KdF-Geschäftsstellen erhältlich.

Wer sich einen guten Platz sichern will, besorge sich sofort eine Eintrittskarte, da mit einem ausverkauften Haus zu rechnen ist. Niemand versäume, Deutschlands populären und nach Schmeling erfolgreichsten Boxer Eder kämpfen zu sehen.

*

Freitag, 2. April

Frühe Morgenstunde: nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr, Gymnastiksaal, L 8, 9. — **Allgemeine Körperschule:** Frauen und Männer, 20—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Schwimmen,** für Frauen, 9—10.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle II; Frauen und Männer, Frauen, Männer 20—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II; 20—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle III. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Mädchenturnhalle; 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße; 20—21.30 Uhr, Elisabethschule, D 7. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen, 20—21 Uhr, Gymnastiksaal, L 8, 9. — **Rollschuh:** Frauen und Männer, 19—20 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße; 20—21.30 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße. — **Kindergymnastik:** 17—18 Uhr, Gymnastikhalle, Stadion; 14—15 Uhr, Feudenheimschule, Neckarstraße.

Samstag, 3. April

Leichtathletik: Frauen und Männer, 15—17 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Schwimmen:** Frauen und Männer, 20—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle I.

Sonntag, 4. April

Reichssportabzeichen: Frauen u. Männer, 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Leichtathletik:** Frauen und Männer, 9—11 Uhr, Stadion, Spielfeld II.

MANNHEIM IM APRIL

Was ist los?

Freitag, 2. April

Nationaltheater: 20 Uhr „Prinz Carama". Oper von A. Lortzing. Miete F.
Rosengarten: 20.15 Uhr Willenskundgebung des Amts der Technik.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varietés-Programm.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—16 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Lortzing in Mannheim.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Deutsche Glasschau.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfundzwanzig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe, die mir freiwillig zugesandt worden sind:

Jesendorf, Post Gengen, d. 24. 1. 1937.

Erfreulich ist es, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Schon nach vierwöchentlichem Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten waren die Schmerzen restlos verschwunden, so daß ich meine schwere Bauernarbeit voll und ganz wieder verrichten kann. Bemerken muß ich noch, daß ich ohne Stock keine 30 Meter gehen oder allein stehen konnte. Auch Ihren Gichtosint-Tabletten habe ich zuerst mit gemischten Gefühlen gegenübergestanden, aber ich wurde bald eines besseren belehrt, denn nach 14tägigem Gebrauch der Tabletten konnte ich schon merken, daß es aufwärts ging, wofür ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich werde die Gichtosint-Tabletten gern weiter empfehlen. Franz Unterholzner, Landwirt.

Leipzig W. 31, Jahnstr. 34, d. 3. 1. 1937.

Ueber die Gichtosint-Kur, welche ich nach Vorschrift ausgeführt habe, kann ich Ihnen nur erfreuliches mitteilen. Ich bin von allen Schmerzen befreit und danke Ihnen herzlichst dafür, daß ich durch die Gichtosint-Tabletten meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich bin 81 Jahre alt. A. Wagenbreth, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten an ihrer Wurzel. Gichtosint hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen und es ist auch bequem und ohne Berufsstörung überall zu nehmen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 633, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

MARCHIVUM

Wohin mit den Konservenbüchsen?

Die Altstoffsammlung ist in vielen Haushaltungen auch auf die Konservenbüchsen ausgedehnt worden. Wenn man die Büchsen aufhebt, bekommt man auch schon in wenigen Wochen einen ganz hübschen Stapel zusammen, obwohl wir in Deutschland bei weitem nicht so stark „aus Dosen leben", wie das etwa in den Vereinigten Staaten üblich ist. Eines Tages, wenn der Altstoffhändler da ist, gibt es dann aber eine große Enttäuschung. Denn in den meisten Orten sind nicht die geeigneten Verwertungsanlagen für Blechbüchsen vorhanden und ein Verschicken über größere Entfernungen lohnt sich nicht, weil es zu kostspielig wäre. So erklärt denn der Rohproduktenhändler, er habe leider für die Dosen keine Verwendung.

Man wirft sie am besten ruhig in den Müll, aus dem sie immer noch auf den Schuttplätzen aussortiert werden können. Auch die Hitler-Jugend und der BDM sollen keine Büchsen sammeln. Ihre Aufgabe beschränkt sich auf das Abholen von Stanniol, Silberpapier, Flaschenkapseln und Tuben. An den Orten, wo man für Konservenbüchsen Verwendung hat, ist oder wird es besonders bekanntgegeben, wenn die Dosen von der Altstoffsammlung mit erfaßt werden sollen. Es ist nicht in allen Fällen ratsam, die Blechbüchsen zusammenzupressen. Sie nehmen dann zwar weniger Raum ein, gleichzeitig wird aber die Entzinnung erschwert. Solche Maßnahmen bleiben zweckmäßig dem Rohproduktenhändler überlassen.

Aktiver Wehrdienst und Beamtenanwärter. Die Einstellung von Beamtenanwärtern wird vielfach davon abhängig gemacht, daß die Bewerber, soweit sie der Wehrdienstpflicht genügt haben, den Nachweis der Befähigung zum Reserveoffizieranwärter oder Reserveoffizier erbringen. Der Reichs- und preußische Innenminister führt in einem Erlaß aus, daß die Durchführung dieser Forderung in den nächsten Jahren auf große Schwierigkeiten stoße. Auch könne ein Wehrpflichtiger, der aus militärischen Gründen nicht zum Reserveoffizieranwärter ernannt werde, ein durchaus brauchbarer Beamter sein. Der Minister ersucht deshalb im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände usw., bei der Anstellung von Beamtenanwärtern, die der Wehrdienstpflicht genügt haben, und bei der Höhergruppierung von Beamten, bei denen dieselbe Voraussetzung gegeben ist, von dem Nachweis der Befähigung zum Reserveoffizier abzusehen und lediglich den Nachweis zu fordern, daß der Beamtenanwärter oder Beamte den aktiven Wehrdienst einwandfrei geleistet hat. Die Sonderbestimmungen über die Offizierslaufbahn in der uniformierten Ordnungspolizei bleiben unberührt.

Vom Nationaltheater. Heute, Freitag, „Prinz Caramo", komische Oper von Lortzing in der Neubesetzung von Georg Richard Kruse. Musikalische Leitung: Cremer, Inszenierung: Köhler-Helffrich, Bühnenbilder: Kalbfuß. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. — Morgen, Samstag, zum erstenmal: „Towarisch", Komödie von Deval, deutsche Bearbeitung von Curt Goetz. Beschäftigt sind: Die Damen Decarli, Hermine Ziegler, Langs, Blankenfeld, Stieler und Böttcher-Fuchs und die Herren Linder, Eduard Marks, Birkemeyer, Bleckmann, Krause, Renkert, Fühler und Offenbach. Inszenierung: Ebbs. — Auf die 5. und letzte Morgenfeier des Nationaltheaters am Sonntag, 4. April, sei nochmals besonders hingewiesen. Es kommen ausschließlich Werke von Peter Tschaikowsky zum Vortrag und zwar: „Kinderlieder", Duette, eine Serenade für Streichorchester und das a-moll-Trio. Leitung: Karl Elmendorff. — Die nächste Vorstellung des lustigen Soldatenstücks „Der Etappenhase", das auch an den Ostertagen wieder stürmischen Beifall fand, findet am Sonntag, 4. April, im Neuen Theater statt.

Versteigerung von Fundsachen. Das Fundbüro der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen versteigert wieder in altbekannter Weise am Dienstag, 6., und Mittwoch, 7. April, jeweils von 9—12 und 15—18 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses in Mannheim, F 3, 13a, die Fundsachen der OEG des Jahres 1936 sowie diejenigen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen bis einschließlich 31. Dezember 1936.

Herrlichkeiten nur für einen Tag

Und das war der 1. April / Noch sind wir nicht so weit

Haben Sie sich gestern mittag auf den Reichssender Stuttgart eingeschaltet? Da gab es doch die grandiose ferndirigierte Probe aus dem Internationalen Musik- und Sendewagen? Leider müssen wir heute mitteilen, daß im letzten Augenblick sich ein bedauerlicher Konstruktionsfehler bei dem Wagen einstellte, der es notwendig macht, seine feierliche Uebernahme bis auf den ersten April des kommenden Jahres zu verschieben. Es fehlte nämlich das Innere und das Aeußere.

Kennen Sie Dr. h. c. Benzemann? Jawohl, einen Dr. h. c. Benzemann gibt es. Aber er sieht etwas anders aus, als man sich einen berühmten Erfinder vorzustellen pflegt. Er soll sogar mehrere Köpfe haben. Das ist nun kein Aprilscherz. Er hat auch schon manches erfunden, aber es sollen meistens nur lose Streiche gewesen sein. Auf jeden Fall können wir schon heute verraten, daß er sehr sympathisch ist, und daß er manchem Mannheimer schon Freude gemacht hat. Vielleicht erlaubt er uns, wenn noch einige Zeit verstrichen, und die schöne Ferienzeit gekommen ist, einige der schönsten Anekdoten, die von ihm erzählt werden, zu berichten.

Dr. h. c. Benzemann hat auch mit dem Mannheimer „General" zu tun. Karl Elmendorff hat sich nach dem Bekanntwerden der verunglückten Konstruktion ohne Bedauern entschlossen, lieber bei Proben dabei zu sein, weil das nicht nur Kontakt mit allen gibt, der elektrisch nur schlecht funktioniert, und weil man am besten noch immer Mann zu Mann arbeitet. Aber der „General" ist „een rhinische Jung", der einen Spaß versteht.

Woher die Meldung vom goldenen Ehrenkoffer der Stadt Mannheim gekommen ist, war leider erst festzustellen, als sie bereits veröffentlicht war. Es soll jemand daran gedacht haben und automatisch traf die Meldung ein. Das ist Tempo. Es soll, wie aus geheimen Quellen verlautet, wirklich einen Ehrenkoffer geben, aber mit dem hat der Verkehrsverein und die Stadt nichts zu schaffen. Vielleicht waren es einige lustige Gesellen, die ihn gestiftet haben. Jedenfalls verlautbart amtlich, daß er bereits abgeschafft ist, bevor er eingeführt wurde.

Der Verfasser des Berichtes, Dr. Z., dessen Zeichen diesmal versehentlich unter den für ihn viel zu schönen Artikel geriet, existiert auch. Wir bedauern um so mehr, daß sein Zeichen unter den Artikel geriet, als wir ihn, schlicht gesagt, für einen Lumpen halten.

Und noch ein zweites wäre festzustellen. Die Besucher des Städtischen Palmenhauses, die vergeblich nach der epochemachenden Tomatenkartoffel gesucht haben, bitten wir um Entschuldigung. Es trat leider der Uebelstand ein, daß die in der Nacht vor dem ersten April gelungene phantastische Züchtung am Morgen des 1. April wahrscheinlich durch die Kälte der Nacht vollkommen vernichtet war. Aber zur Beruhigung unserer Leser können wir mitteilen, daß es genug Tomaten und genug Kartoffeln gibt, so daß keiner in Verlegenheit kommt.

April! April! „Allen wohl und keinem wehe," so etwas ist vor gar nicht langer Zeit Wahlspruch gewesen und soll es auch diesmal sein. Oder hat sich doch jemand geärgert???

Beschleunigte Verwirklichung der Frontzulagen-Verbesserung

Vom 1. April 1937 ab erhalten nach der kürzlich bekanntgegebenen reichsrechtlichen Verbesserung auch Geschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 oder 40 v. H. gemindert ist, die Frontzulage ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu Durchführungsbestimmungen erlassen. Danach ist die Frontzulage im allgemeinen von Amts wegen festzustellen und zu zahlen. Ein ablehnender Bescheid ist aber von Amts wegen nicht zu erteilen. Wird die Frontzulage vor dem 1. Oktober 1937 von Amts wegen gewährt oder wird bis zum 30. September 1937 ein Antrag gestellt, so beginnt die Zahlung mit dem Monat, in dem die Voraussetzungen für die Gewährung erfüllt sind, frühestens mit dem 1. April 1937. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. September 1937 von Amts wegen gewährt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat. Auf Grund eines nach dem 30. September 1937 gestellten Antrags beginnt die Zahlung frühestens mit dem Antragsmonat. Soweit die Frontzulage wegen Bezugs eines Einkommens von mehr als 600 RM monatlich ruhte, ist sie vom 1. April 1937 ab von Amts wegen zahlbar zu machen. Mit dem Vollzug des Gesetzes ist alsbald zu beginnen. Die Arbeiten sind zu beschleunigen.

Was wird aus den Knochen?

Zeichnung: Roha

Der Wert, der in den Knochen unseres Schlachtviehs steckt, wird, auch heute noch vielfach unterschätzt. Aus den Knochen können wichtige Rohstoffe für verschiedene Industriezweige gewonnen werden. So liefern die entfetteten Knochen den wichtigsten Rohstoff unserer Leimindustrie. Aus Knochenmehl werden hauptsächlich fetthaltige Düngemittel und fetthaltige Futtermittel hergestellt. Das Knochenfett bildet einen Grundstoff zur Herstellung von Glyzerin, Stearinkerzen und Seifen. Endlich werden aus Knochen sowohl Speisegelatine als auch industrielle Gelatine hergestellt. Der Knochenverbrauch der Leimindustrie mag im Jahre 1936 etwa 70 000 Tonnen, der Futtermehlindustrie etwa 40 000 Tonnen, und der übrigen Verbraucher schätzungsweise 20 000 Tonnen betragen haben. Es ist aber ein noch höherer Bedarf vorhanden, darum ist es die Pflicht eines jeden Volksgenossen, auch den letzten Knochen der industriellen Verwertung zuzuführen.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Schweres Verkehrsunglück

durch betrunkenen Kraftfahrer verschuldet

Am Donnerstagfrüh gegen 7 Uhr ereignete sich in Ludwigshafen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenfahrer, ein gewisser Ernst Mate aus Saarbrücken, der stark angetrunken war, verlor an der Straßenkreuzung Jäger- und Frankenthaler Straße die Herrschaft über sein Fahrzeug, fuhr auf den Bürgersteig und erfaßte dann eine Radfahrerin, die 39jährige ledige Rosa Kirchner aus Ludwigshafen, die mit großer Wucht vom Rad geschleudert wurde und mit einem schweren Schädelbruch auf der Straße liegen blieb. Der Kraftwagenfahrer geriet dann auf den gegenüberliegenden Bürgersteig, knickte einen Baum vollständig um und raste in Richtung Oggersheim davon. Es gelang jedoch, den gewissenlosen Fahrer in Kaiserslautern zu stellen und festzunehmen. Der Zustand des schwerverletzten Mädchens ist bedenklich.

Toller Betrugsfall

Den Tod der Mutter angezeigt

Die Mutter des verheirateten 36 Jahre alten Georg Herzog von Ludwigshafen war bei einer Mannheimer Versicherung für den Sterbefall versichert. Da Herzog sich in den Besitz der Versicherungssumme setzen wollte, teilte er am 15. Februar d. J. der Versicherungsgesellschaft telefonisch mit, daß seine Mutter gestorben sei. Da ohne Sterbe-Urkunde eine Auszahlung verweigert wurde, ging Herzog auf das Standesamt und zeigte den angeblichen Todesfall an, worauf der Beamte auch die Beurkundung vornahm. Aber schon zwei Tage später kam der Schwindel an den Tag und Herzog wurde in Untersuchungshaft genommen. Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht Ludwigshafen wegen Betrugs und falscher Beurkundung zu verantworten. In der Verhandlung gab er an, daß er nicht wisse, wie er zu seiner Tat gekommen sei. Da kein Schaden entstanden ist, wurden Herzog trotz seinerer Vorstrafen mildernde Umstände zugebilligt. Weil aber diese gemeine Tat eine strenge Strafe erfordert, sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten aus. Herzog nahm die Strafe an.

Rundfunk-Programm

Freitag, 2. April:

Stuttgart: 6.00 Choral. 6.05 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.05 Bauernfunk. 8.10 Gymnastik. 8.30 Morgenkonzert. 11.30 Für dich, Bauer. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Musikalisches Allerlei. 14.30 Der unmusikalische Tanzknopf. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.20 Deutsche Stunde. 18.00 Kleine Abendmusik. 18.45 Erzeugungsschlacht. 19.00 Fünftes offenes Liedersingen. 19.30 Herr und Frau Mai bewerben sich um das Reichssportabzeichen. 20.00 Nachrichten. 20.10 Es war einmal ... 21.10 Alarm im Blut. 22.00 Nachrichten. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.30 Zwischenprogramm. 23.00 Nachtmusik. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Daten für den 2. April 1937

742 Kaiser Karl der Große geb. (gest. 814).
1798 Der Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann von Fallersleben) in Fallersleben geb. (gest. 1874)
1805 Der dänische Dichter Hans Christian Andersen in Odense geb. (gest. 1875)
1826 Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen geb. (gest. 1914)
1840 Der französische Schriftsteller Emile Zola in Paris geb. (gest. 1902)
1910 Der Philanthrop Friedr. v. Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld gest. (geb. 1831)
1914 Der Dichter Paul Heyse in München gest. (geb. 1830)
1917 Beginn der Frühjahrsschlacht bei Arras (bis 20. Mai)

Asthma und **Bronchitis** sind qualvoll und lästig — Neuen Lebensmut durch Breitkreutz-Asthma-Pulver z. Einnehmen. Ärztl. erprobt - best begutachtet - Viel tausendfach bewährt. Verlang. Sie Gratisprobe geg. Abgabe d. Inserates in Ihr. Apotheke - Packg. 1,44. Falls nicht erhältlich fordere man gegen Einsendung des Inserates Gratisprobe durch Vermittlung von Breitkreutz G.m.b.H., Berlin SO 36 / 657

Die bek. Allwetterschutz... **NSU** Pony, 201/ZDB Modell 1937 m. viel. wesentl. Verbesserung.! 7 PS - Viergang-Getriebeblock! Steckachse! Großer Bosch-Scheinwerfer! Großer formschöner Tank kompl. nur Mk. 545.- NSU-Gen.-Vertreter Rich. Gutjahr Neckarvorlandstr. 23 Mlh. Luisenring Halteste. Tel. 224 43 Bester Kundendienst durch Neckarvorl. Werkstatt.

Zündapp DBK 200 ccm Mod. 1937 mit dem neuen Preßstahl-Rahmen 7PS 3 ltr. Verbrauch 85 km 30/50 Watt Licht, Horn, eingeb. Tachometer RM. 665.- Islinger & Reiss Kappmühlstraße 32 Fernruf 40756 Nähe Schlachthof.

Togal — Togal ist seit Jahrzehnten bestens bewährt bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Nerven- und Kopfschmerz, Grippe / Erkältungskrankheiten. Togal wirkt schmerzstillend, harnsäurelösend u. beseitigt Krankheitsstoffe! Völlig unschädlich! Von Ärzten u. Kliniken immer wieder gelobt und anerkannt. Ein Versuch lohnt! M 1.29 In allen Apotheken

Pickel Mitesser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch Medizinal Herba-Seife St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung Herba-Creme

Automarkt

Vorführungswagen Opel, DKW oder ähnl., gebraucht, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an Rufnummer 230 42. (55 033 V)

1½—2 Tonn. Lieferwagen neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 55 048B an d. Verlag ds. Bl. od. Tel. Hockenh. 271.

DKW Meisterklasse sehr guterh., fern. NSU 350 ccm (2800 Km. gelauf.) sofort zu verkauf. Bernhard, Schwetzingen, Mannheimer Str. Nr. 42 (17964KSch)

Gebr. Autos werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

1,2 Opel-Cabr.-Limous. steuerfrei, Umstd. halber preiswert zu verkauf. Anzus. Samstag, 3. 4. 37, zwisch. 15—17 Uhr im Hofe, (4963") Käfertalerstr. 44.

DKW Kabr., 600 ccm versteuert, in best. Zustand billig zu verkauf. Neckarau, Schulstraße Nr. 26 Fernsprech. 484 07. (55 472 V)

Sachs-Motor Schreiber das Sachs-Motor Haus Schwetzinger Str. 134

Motorrad 500 ccm für 85.— RM. zu verkauf. Anzus. von 15.30 Uhr ab. Käfertalerstr. 162, im Hof. (4926")

Leih-Autos neueste Opel-Typen J. Schwind Tel. 284 74 O 5,2 Standard-Laden

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst Metallbetten - Tel. 223 98 Matratzen Franz Brauer, H 3, 2

Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe können morgen nur noch bis spätestens **11 Uhr** angenommen werden. - Größere Satzanzeigen erbitten wir bis heute abend. Hakenkreuzbanner · Anzeigenabteilung

MARCHIVUM

Im Frühlingssturm über Süsterland / Skizze von Paul Tiews-Steffin

Er gehörte zu jenen, die das Zeichen des Besonderen auf der Stirn tragen. Und die blanken Mädchen von Süsterland blickten ihn oft verstohlen und fremd von der Seite an. Immer lastete das Schwere auf ihm, das irgendwie Ungewöhnliche in Wort und Tat, das Feine, wie auch das Gewaltige, Ernste.

Da wurde Horst Winter sich selber gram.

Denn es war eine, die hieß Ingeborg und achtete seiner nicht mehr als die andern, obwohl ihr sein Herz entgegenschlug.

Konnte sich's doch ereignen, daß er mit ihnen in der Dönze beisammensaß, die nach Norden hin auslugte, dem traulichen Heim ihrer Mutter. Ein fester Wind ging über die Dünen, von den Molen her. Der Sand surrte. Die Weiden bogen sich tief gegen die Erde hinab und begannen in Stößen zu zittern. Der Strandhafer wogte in Schwaden, und es sah aus, als ob er kröche.

„Junge, hat towi hüt öwer!" knurrte Hansbur, und Fischerkarl nickte.

Schielten dann gräßig zum Fenster hinaus und klopften sich schmunzelnd die Hände. Grob sprachen die, dachte Horst Winter, so platt und gewöhnlich. Doch Ingeborg lauschte begierig den einfachen Worten, während ihm nichts einfiel als das, was er schon längst aufgeschrieben, das von den Weiden, dem Wind, dem Gras und den Wolken, dem — Schweren.

Wieder tobt der Sturm über die Dünen von Süsterland. Dicht sind die Wogen über die See gestreut. Die Luft gleicht einem Quader aus berstendem Kristall. Ein ununterbrochenes Donnern, Heulen und Krachen erfüllt sie. Das ist eine Fahrt! Horst Winter steht im Vorschiff an den Mast gelehnt. Die überkommenden Seen klatschen gierig an ihm herauf. Die Speigatts kämpfen gluckend gegen die tosende Flut. Das Schiff hat Schlagseite.

Am Morgen sind die Ausflügler, zu denen auch Ingeborg gehört, vergnügt und guter Dinge von Süsterland aufgebrochen. Und nun taumelt die „Annemarie", heimkehrend, wie betrunken in dunkler Nacht. Achteraus — weit hinten — die Kreideküsten jener deutschen Insel, die sie besuchten, und voraus — noch fern — von Zeit zu Zeit blinckend, wie ein Glühwürmchen, der Leuchtturm von Süsterland.

Seit fünf Uhr nachmittags steht Kapitän „Hüh" auf der Brücke. Sein „Erster" ist krank, liegt im Spital, und den zweiten Steuermann hat das grüne Grausen unter Deck gefegt. Fährt schon siebzehn Jahr, der Kerl. Ist aber dennoch nicht seefest zu kriegen. „Donnerwetter!", denkt Kapitän „Hüh", „der liegt in der Koje und klappert mit den Kinnladen, so einer —"

Weiter kommt er nicht. Von unten tönt wieder das gedämpfte Schreien der Frauen und Kinder und Kranken, herrscht das Chaos, alle Ordnung ist ausgelöscht.

„Vierhundert Mann — verrückt — Schipp überladen!" knurrt Kapitän Hey, von der Mannschaft gern „Kapitän Hüh" genannt. „Hühüü! Erst haben sie noch gesungen. Doch nun ist Zappen duster! Hühüü!"

Nur, wenn der Kasten fast ganz auf der Seite liegt, kreischen sie.

Unten am Mast steht, bis zu den Knien im Wasser, Horst Winter und wacht, die Augen zuweilen scharf auf den Segeltuchplan der Ankerwinde gerichtet, unter dem Ingeborg, ein Mädchen aus Süsterland, mollig verborgen liegt. Horst hat sie hierher verstaut, während ihre andern Freunde sich seeklank verkrochen.

Da plötzlich geschieht etwas, mitten in der Nacht. Es ist, als riefe Horst eine Stimme. Das Schiff staucht verzweifelt, krängt auf die Seite, schöpft Wasser — noch ein Brecher — und es ist geschehen . . .

Horst steht wie ein Baum. Doch auf einmal stürmt er, wie von Ketten gezogen, die Treppe zur Kommandobrücke hinauf. Das Gesicht des Käp'ns ist nicht mehr hinter der rieselnden Scheibe zu sehen. Die Tür zum Befehlsstand steht offen.

„Hallo! Kap'tein! Wo sind Sie?"

Keine Antwort. Nur ein Stöhnen quält sich aus einer Ecke des Turms. Durch das zersplitterte Fenster pfeift jaulend der Wind . . .

„Ruhe!" kommandiert Horst Winter seinen Nerven und greift hart ins Rad. Der Rudergänger stiert ihn fragend an. Aber der andre nickt stummen Befehl. Es ist etwas Unausweichbares in seinen Blicken. Der Bootsmann gehorcht diesem ehernen Zwang.

Horst Winter hat das Kommando übernommen. Eisern umspannt seine Hand den Maschinentelegrafen.

„Halbe Kraft! Ruder hart Steuerbord!"

Der Schiffsrumpf legt sich fest gegen die See.

„Wie geht's, Kapitän Hey?"

„Mmm . . .!"

„Gleich, Alter, gleich!"

Da, endlich! Am Vormast regt sich etwas. Eine Lichtgestalt. Zwischen Tauenden und umherrollenden Fässern. Sekundenlang steht ein blonder Haarschopf wie eine züngelnde Flamme im Wind.

Lange, bange Minuten peitscht der Sturm. Es ist, als dröhne schaurige Stille.

Dann hat sie ihn gesehen. Glas klirrt aufs Deck. Und neben ihm steht sie, groß und stark, wie sie ist, und blickt ihn voll an. Trotz Aengstens und Fragens und Schreckens.

„Inge?!" — „Ja!"

Und zum erstenmal in seinem Leben fühlt er, daß sie ihn ganz versteht. „Schnell, Doktor Eisenhardt! Aber kein Aufsehen, keine Panik! Danke! Ab!"

Schon sieht er ihr Kleid über Deck fliegen. Heiser heult die Stimme des Rudergästes durch das Brausen der See: „Das Topplicht, Herr, ist aus der Takelage gekommen, und hat ihm das Bein kaputt geschlagen."

„Hühüü!" Da lag der alte Kapitän . . .

„Augenblick, Kapitän! Einen Augenblick Geduld!"

Ein Stündchen warmer Sonnenschein — Aufn.: Seidenstücker

Stolz reckt sich Horst am Kompaßgehäuse empor. Der Käpt'n ist glücklich hinuntergebracht. Durch das zerbrochene Fenster heult der Wind. Der Dampfer schlingert und stampft der Hafeneinfahrt zu . . .

Und als am nächsten Morgen Pfützen voll Brackwasser säubernd über das Deck spülen, stehen zwei in der Dönz von Ingeborgs Elternhause und schauen weit über die See, die eine sanfte Dünung gegen die Küste treibt.

Der Strandhafer stößt in Wellen, und es ist, als ob er immerfort davonflöge und doch zugleich stehenbliebe. Hell glänzt das Meer unter festlich weißen Kämmen, die wie Brautschleier aufleuchten in der köstlichen, sprühendsten Sonne.

Die Weidenbüsche stehen geduckt im Winde auf und hinter den Dünen. Sie zittern immer noch ein wenig, aber sie beugen sich nicht mehr wie gestern tief und voll Angst auf den Boden. Im Gegenteil, es ist, als ob eine zarte Hand sie streifte und die Sträucher leise erschauerten unter dem Griff.

Da geschieht etwas, zum zweiten Male in dieser Geschichte, am hellen, lichten Tage begibt es sich: wie durch ein Wunder scheinen die leisen Schwingungen der Weidenbüsche sich Horst und Ingeborg mitzuteilen. Und wer genau hinsieht, wirklich, der kann bemerken, wie sich die beiden plötzlich um den Hals gefaßt haben und sich herzhaft küssen.

Der amerikanische Faust

Unsere Klassiker sind in vergangenen Zeiten sogar auf deutschen Bühnen verballhornt worden, wir wundern uns also auch gar nicht, daß sie von anderen Ländern mißverstanden werden. Schiller in Sowjetrußland mußte ja schließlich verdreht werden, aber auch verschiedene amerikanische Bühnen haben es sich nicht nehmen lassen, die deutschen Klassiker auf ihre Weise zu „verstehen" und sie dementsprechend zu „bringen". In Philadelphia hat eine „Gruppe junger Künstler" den „Faust" aufgeführt. Dabei ist Faust als Direktor großer chemischer Werke, Mephisto als Börsenmakler und Gretchen als Modistin aufgetreten.

Wir wundern uns tatsächlich nicht mehr.

Das mußte ihm passieren!

Viele „große" Männer besaßen einen kleinen Körperbau, was ihre Verdienste natürlich nicht herabminderte. Nur manchmal kam dann die Berühmtheit in seltsame und komische Lagen.

Der Dirigent Artur Nikisch war nun einmal etwas zu kurz geraten. Das heißt, auf dem Podium wirkte er bedeutend größer, und wer ihn nur als Dirigent kannte, dem fiel seine Statur gar nicht auf.

Einmal ging Nikisch auf der Reise durch den Speisewagen. Mit seinen scharfen Ohren hörte er, wie eine Dame hinter seinem Rücken zu einer anderen sagte: „Sieh mal: Nikisch en miniature!"

Der gute Rat

McCunnell fuhr in der Eisenbahn nach Glasgow. Unterwegs wurde ihm kalt, und er langte zur Whisky-Flasche. Ihm gegenüber saß ein älterer würdiger Herr, der sich wohlwollend zu McCunnell hinüberbeugte:

„Verehrter Herr", begann er, „fünfundsechzig Jahre bin ich alt geworden, und noch nie in meinem Leben habe ich Alkohol angerührt!"

Sandy korkte rasch die Flasche zu.

„Auf keinen Fall", bemerkte er ängstlich, „würde ich an Ihrer Stelle jetzt noch damit anfangen!"

Geistesgegenwart

„Ja, Frau Petersen, wir erhielten fünfhundert Mark von der Unfallversicherung wegen der Wunden, die mein Mann bei dem Zusammenstoß davongetragen hat — das kam aber nur daher, weil ich die Geistesgegenwart besaß, Gustav unseren Koffer an den Kopf zu werfen."

Kameraden zwischen Himmel und Erde

Roman von Heinz Oskar Wittig

29. Fortsetzung

„Aber kommen Sie doch herein. Ich freue mich . . . wirklich", antwortete Aenne. Als er dann in dem kleinen Vorraum seinen Mantel ablegte, sah sie im Schein des Lichtes sofort die Verstörtheit im Gesicht des Jungen. Leise legte sie die Hand auf seinen Arm.

„Wie sehen Sie aus, Herr Spohr? Ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert?"

Klaus antwortete nicht sofort. Zum erstenmal sah er Aenne wieder. Gab ihm denn die flüchtige Begegnung der vergangenen Nacht ein Recht, dieses Mädchen jetzt mit dem Aufruhr seiner Seele zu behelligen?

Von der Wauerschen Klinik aus war er mehrere Stunden wie ein Traumwandler durch die Straßen gestreift. Den Kanal entlang, über Brücken, durch Anlagen und durch unbekannte Gegenden der Stadt. Wie ein fressendes Gift hatte Wauers Bericht in ihm gewirkt. Wo war ein Mensch, der ihn wieder davon befreite? Allmählich war er dann aus der ersten Empörung und Erbitterung in ein Gefühl des Betrogenseins gefallen. Hauff hatte ihn getäuscht, seine Mutter hatte ihn getäuscht. Wie ein Kind hatte er geglaubt, und jetzt war ihm der Boden unter den Füßen versunken. Was sollte er beginnen? Nach Hause zu seiner Mutter konnte er noch nicht gehen. Freunde hatte er nicht. So war er fast unbewußt am Hafenplatz gelandet und saß nun Aenne gegenüber. Die selbstverständliche Art, mit der sie ihn empfangen hatte, ihr besorgter Ton, wenn sie mit ihm redete, wirkten wohltuend und beruhigend auf ihn. Dann brachte sie noch Tee.

„So, und nun erzählen Sie. Was gibt es denn? Gestern abend waren Sie so vergnügt!"

Klaus blickte auf und sah in Aennes ruhiges, klares Gesicht. Durfte er reden? Ja, hier durfte er sprechen. Hier war ein Mensch. Und dann drängte sich die ganze Last von seinem Herzen.

„Was würden Sie wohl tun, Fräulein Aenne, wenn Sie mit einem Menschen befreundet wären — die Freundschaft braucht noch nicht durch ein Leben zu gehen, aber Sie finden durch diesen Menschen die große Kraft der Kameradschaft. Sie hängen Ihr Herz an ihn, und dann erfahren Sie eines Tages, daß zwischen diesem Menschen und dem Tode Ihres Vaters irgendwelche Zusammenhänge bestehen — — —?"

„Eine entsetzliche Vorstellung . . . So etwas ist doch nicht möglich . . .!" Aenne ergriff seine Hand. „Hören Sie, das gibt es doch nicht!"

„Doch, so etwas gibt es, und ich habe es eben erlebt. Entschuldigen Sie, daß ich jetzt auch noch Sie damit belästige, aber ich muß einmal reden, ich kann noch nicht damit fertig werden. Alle wußten es, nur ich war ahnungslos."

Draußen war es ganz dunkel geworden. In der Nähe ratterte die Hochbahn vorbei. Aenne hatte sich zu Klaus auf die Couch gesetzt.

„Und dieser . . . dieser Freund wußte, daß Sie der Sohn sind?"

„Ja, er wußte es, er muß es wissen . . . Er ist Hauff!"

„Nein!" schrie Aenne entsetzt auf. „Nein! Das ist nicht wahr! Klaus, das kann nicht wahr sein!"

Als Klaus, der im Augenblick diese leidenschaftliche Anteilnahme noch nicht verstand, klammerte sie sich an ihn und wiederholte nur . . .

„Mathias? Aber das ist ja nicht wahr! Das ist nicht möglich. Wer hat Ihnen das gesagt?"

Dann erzählte Klaus von dem ersten Zusammentreffen mit Hauff, von der Nacht im Gewitter, von den Tagen in Staaken und von dem Gespräch mit Dr. Wauer am heutigen Nachmittag.

Aufgeregt zitternd wie ein kleiner, angsterfüllt flatternder Vogel erwartete Aenne jedes Wort. Sie preßte ihren Kopf in beide Hände. Und dann wußte sie alles.

Man mußte versuchen, klar zu denken und den Herzschlag zu beruhigen.

Also von Wauer kam diese Nachricht! Vor sechzehn Jahren sollte Mathias in Hannover . . . Niemals hatte er ihr davon etwas erzählt . . . Aber nein, das konnte nur eine abgrundtiefe Gemeinheit Wauers sein, gegen die sie Mathias schützen mußte . . .

Und wenn doch etwas daran sein sollte . . .? Sie kannte Mathias erst wenig über ein Jahr. Und doch . . .

„Es ist unmöglich! Ich kann es nicht glauben. Ich kenne Mathias, wenn jemals etwas Aehnliches vorgekommen sein sollte, so muß es sich doch ganz anders zugetragen haben. Sie dürfen nicht sagen, daß Mathias jemals einen Menschen zugrunde gerichtet hat."

Jetzt sah Klaus betroffen auf. Etwas in Aennes Ton hatte ihn berührt. Wie kam sie zu diesem leidenschaftlichen Einsatz für Hauff?

„Sie kennen ihn so gut und so genau, Fräulein Aenne, daß Sie Ihre Meinung nach allem, was Sie jetzt wissen, noch aufrechterhalten wollen?"

Aenne schwieg. In ihrem Hirn war ein Wirbel quälender Gedanken. Verwirrung und Zwiespalt belagerten ihr Herz, jetzt war es nicht mehr möglich, von allem Abstand zu halten, wie sie es sich vorgenommen hatte, aber sie konnte auch nichts mehr in sich ordnen, es ging mit ihr durch . . .

„Ja, ich kenne ihn so gut und so genau", rief sie aus. „Mathias ist . . . Ich liebe ihn oder ich habe ihn geliebt — ach, ich weiß nichts mehr . . ."

Ihr Kopf sank in haltlosem Weinen plötzlich zur Seite. Das alles war zuviel für sie. Aufregende Tage, schlaflose Nächte, jetzt noch diese fürchterliche Geschichte, ihre Nerven hielten einfach nicht mehr stand.

Klaus saß starr. Was war das? Aenne hatte Mathias Hauff geliebt! Sie waren . . . Auf einmal wurde ihm der Zusammenhang klar. Er wollte aufstehen. Aber . . .

„Klaus, bitte, bleiben Sie!" Aenne hielt ihn fest.

Er blickte in ihr tränenüberströmtes Gesicht, das sich zu ihm aufhob.

„Bleiben Sie, Klaus; bitte, gehen Sie jetzt nicht fort . . . Ich komme allein nicht mehr weiter!" bat das Mädchen und griff nach seiner Hand.

Da spürte Klaus zum erstenmal die schmerzliche Zerrissenheit, die das Mädchen erschütterte, die Qual und Not seines eigenen Herzens verlor sich plötzlich . . . Ja, er liebte Aenne, wie sehr, das fühlte er erst jetzt, er mußte ihr helfen.

Und er nahm ihre Hand und setzte sich wieder zu ihr. Langsam sank ihr Kopf an seine Brust. Ein unbändiges Glücksgefühl überkam ihn da.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

50 000 Mark Brandschaden

Wiesloch, 1. April. Zu dem Großbrand in den Fabrikanlagen der Süddeutschen Metallwaren GmbH., Wiesloch-Walldorf ist noch ergänzend zu berichten, daß der Gebäude- und Sachschaden auf etwa 50 000 RM geschätzt wird. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Eigenartige Schicksalsfügung

Bruchsal, 1. April. Am Ostersonntag früh verschied hier im 61. Lebensjahr der Arbeiter Otto Riffel, dessen Frau im vorigen Jahr gleichfalls am Ostersonntag auf der Kaiserstraße von einem ins Schleudern gekommenen Lastkraftwagen an eine Hauswand gedrückt und so schwer verletzt wurde, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Eine neue Oberhandelsschule

Pforzheim, 1. April. Mit Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 18. März wurde in Pforzheim eine Oberhandelsschule errichtet. Damit erfährt das Wirtschafts-Oberschulwesen Badens einen erfreulichen Ausbau.

Zwei Verkehrsunfälle an zwei Tagen

* **Muggensturm** bei Bad.-Bad.) 1. April. Auf der Landstraße verlor am Montagnachmittag ein Motorradfahrer, als er über eine Schachtabdeckung auf der Straße fuhr, die Balance und wurde etwa 30 Meter weit geschleudert. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen. — Am Dienstagnachmittag wurde ein mit Mehl beladener Lastwagen von einem Personenkraftwagen beim Ueberholen gestreift und zur Seite gedrückt, so daß er über den Straßenrand geriet und die vier Meter hohe Böschung hinabstürzte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Saarländer besuchen den Schwarzwald

Villingen, 1. April. Die Stadt Saarbrücken wird am 5. und 6. Juni einen Gegenbesuch auf die letztjährige Saarlandfahrt der Schwarzwälder aus dem Kreis Villingen abstatten. Aus diesem Anlaß wird in Villingen ein großes Festspiel über die Wasserbelagerung des Jahres 1634 in Verbindung mit einem riesigen Feuerwerk und einem großen Festzug durchgeführt. Bei dieser Wasserbelagerung hatten die Württemberger und Franzosen im Dreißigjährigen Krieg Villingen dadurch einnehmen wollen, daß sie unterhalb der Stadt durch einen quer über das Brigachtal gezogenen Damm das Wasser stauten, das denn auch allmählich die südliche Stadthälfte bis zum Marktplatz überschwemmte. Dennoch kapitulierte die Stadt nicht und die Belagerung mußte nach der Schlacht von Nördlingen abgebrochen werden.

Amtseinführung des neuen Bürgermeisters

* **Lampertheim**, 1. April. Am Mittwoch wurde im Lampertheimer Rathaussaale der neue Bürgermeister Pg. **Grünewald** feierlich in sein neues Amt eingeführt.

Neben dem gesamten Gemeinderat und den Beigeordneten war Kreisdirektor **Meisel** (Bensheim), sowie Kreisleiter **Brückmann** (Bensheim) erschienen. Kreisdirektor Meisel, der die Sitzung leitete, sprach einleitend über die Wichtigkeit und die Bedeutung des Bürgermeisters für die Gemeinde, streifte die Schwierigkeiten und sozialen Nöte, die gerade Lampertheim als größte Gemeinde mit den meisten Erwerbslosen aufwies. Auch der neue Bürgermeister werde einen schweren Stand haben. Die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Bürgermeisters Dr. Köhler, der in Heppenheim in gleicher Eigenschaft fungiert, wurde hierbei anerkennend erwähnt und ihm hierfür gedankt. Hierauf wurde der bisherige Ortsgruppenleiter L. **Grünewald** durch den Kreisdirektor in sein Amt eingeführt. Dr. **Köhler** nahm als letzte Amtshandlung die Verpflichtung des Ratsmitgliedes L. **Brems** als Beigeordneten vor, unter gleichzeitiger Berufung ins Beamtenverhältnis.

Es wurden noch verschiedene Ansprachen durch Kreisleiter Brückmann, Pg. Brems und Grünewald gehalten. Nach der feierlichen Amtseinführung brachten die NS-Formationen dem neuen Bürgermeister einen imposanten Fackelzug dar, zu dem sich mehrere tausend Volksgenossen eingefunden hatten. Vom Rathausbalkon wurden seitens des Kreisdirektors, des Kreisleiters, sowie von Dr. Köhler und Grünewald Ansprachen gehalten. Musik- und Gesangsvorträge gaben der nächtlichen Feier einen weihevollen Rahmen.

Der neue Bürgermeister, Pg. **Ludwig Grünewald**, ist ein bewährter Kämpfer der Bewegung. Er ist 41 Jahre alt und Inhaber des Goldenen Partei-Ehrenzeichens. 1927 gründete er mit einigen Volksgenossen die Lampertheimer Ortsgruppe. Seine Frau, Katharine Grünewald, geb. Fülbert, aus Frankfurt-Main stammend, fiel am 20. Juli 1929 auf dem Parteitag einer Mordkugel der Kommunisten zum Opfer. Vor etwa zwei Jahren wurde er in das Beamtenverhältnis der **Stadt Mannheim** übernommen.

Die Breisgaustadt hat einen neuen Postbahnhof

Ein Millionenobjekt ist fertiggestellt / Badens modernste Postverladeanlage an der Heinrich-v.-Stephan-Straße

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* **Freiburg i. Br.**, 1. April. Die junge Großstadt Freiburg ist sehr rührig. In baulicher Hinsicht ist eine außerordentliche Aktivität zu beobachten. Neben intensiv vorgetriebenem Wohnungsbau, Siedlungsanlagen und Stadterweiterungen entstehen in fast allen Stadtteilen Großbauten neben Großbauten, zum Teil gewerblichen, in der Mehrzahl jedoch städtischen und staatlichen Charakters. Die jüngste Freiburger Großbauschöpfung ist der soeben vollendete **Freiburger Post-Bahnhof**. Die großzügige Anlage, ein ganz modernes Werk, ein vollendeter Zweckbau, Entwurf und Bauleitung Regierungsbauleitung **Hagelstangel** (Karlsruhe) kostet **rund eine Million Mark**.

Wenn ein solcher Baukomplex fertig steht, hat er auch schon seine Geschichte. Hier reicht sie schon viele Jahre zurück. Um einen Zusammenhang für das große Werk zu finden, sei hier vorausgeschickt, daß die Reichspost kurz nach dem Weltkrieg schon das Projekt für eine neue Postpaketverladeanlage in Freiburg aufgestellt hat, da ihre alten Räume im alten Güterbahnhof bei dem rapid wachsenden Paketverkehr nicht mehr ausreichten. Die Post sicherte sich zu diesem Zwecke das in der Nähe des Hauptbahnhofes in der Friedrichstraße gelegene Gelände des ehemaligen „Pfauenbades", das bis heute unbebaut ist. Die Postverkehrsentwicklung zeigte, daß dies vorgesehene Baugelände nicht mehr ausreicht, zumal in der Friedrichstraße auch kein unmittelbarer Gleisanschluß der Reichsbahn möglich gewesen wäre. Im Tausch- und Kaufwege gab die Post diesen Bauplatz an die Stadt Freiburg ab und sicherte sich das größere Baugebiet am Westende der Kronenmatten, in unmittelbarer Nähe des neuen Abstellbahnhofes der Reichsbahn an der Baslerstraße (Heute Wilhelm-Gustloff-Straße). Zur Zufahrtsmöglichkeit zum neuen Postbahnhof aus der Stadt wurde in Nord-Süd-Richtung durch das bis dahin noch baulich unerschlossene Stadtgebiet zwischen der Unterwiehre, Hauptbahn und Höllentalbahn sowie dem Vorort Haslach eigens die einen Kilometer lange asphaltierte **Heinrich-von-Stephan-Straße** gebaut, die an der Längsfront des Postbahnhofs entlangzieht.

Zweieinhalb Jahre Bauzeit

Wenn an einer Verkehrsanlage wie dieser nahezu zweieinhalb Jahre gebaut wurde, so muß gewiß etwas dahinter sein. Es wurde ein wirklicher Post-Bahnhof geschaffen, denn die Anlage hat einen eigenen Bahnkörper mit vier Gleissträngen, die in beiden Richtungen Anschluß an die Reichsbahn haben. Der offen überdachte Verladebahnsteig ist 120 Meter lang und umfaßt 1100 Quadratmeter. Die Anlage der Sägeform gestattet das Heranführen von 3—4 Postwagenzügen gleichzeitig. Den Rangier- und Fahrdienst für die Postwagen übernimmt in verständnisvoller Zusammenarbeit mit der Post die Reichsbahn. Das gesamte Gelände und alle Gebäude sind Eigentum der Reichspost.

Der Gebäudekomplex ist ein langes Rechteck, nach Norden offen, mit anschließendem Gartengelände zur jederzeitigen baulichen Erweiterung der Anlage. Das Haupt- und Verwaltungsgebäude ist ein dreistöckiger Eckbau mit anschließendem zweistöckigem Querbau und dem zweieinhalbstöckigen Hallenbau als westlicher Längsflügel. Der östliche Längsflügel ist breit und einstöckig und enthält Garagen, Wagenwaschräume, Aufenthaltsräume für das Personal, Ruhezimmer, Werkstätten, Toiletten, Waschräume, kleine Bürozimmer. Zwischen dem Ostflügel und dem Hauptgebäude ist die Einfahrt in den großen Verkehrsbahnhof mit Eingang von der Von-Stephan-Straße aus. Im Verwaltungshaus an der Heinrich-von-Stephan-Straße ist das **neue Zweigpostamt** mit 6 Schaltern, Schließfächern und Fernsprechzellen für den südwestlichen Stadtteil untergebracht. Für Luftschutzräume und alle Sicherheiten ist gesorgt. Zentralheizung ist in allen Bauten eingebaut; Schlaf-, Wasch- und Badegelegenheit sind gegeben, ebenso ist für Beamten und Personal ein Erfrischungsraum vorhanden. Reichliche Fenster und Glaswände verbürgen eine reiche Lichteinströmung. Einfachheit in der Innenarchitektur, damit Staubfreiheit und Sauberkeit, treten überall in den Vordergrund.

Paketverteilung am laufenden Band

Zu den interessantesten Bauten zählen die zwei übereinander angeordneten Paketsortierungshallen, die durch vertikale Schlangenrutschen miteinander verbunden und jede mit automatischen Rollenbeförderern und Gleitschienen auf erhöhten Bahnen (Sortierung und Verteilung am laufenden Band — ausgestattet sind. Hier wickelt sich der gesamte Paket-Umschlagsverkehr ab, angefangen mit der Ankunft in den Post-Reichsbahnwagen und Beförderung über die Laderampe und die Hallen mittels elektrischer Aufzüge; hier Sonderung in Stadt- und Landpakete sowie Durchgangspakete und Auslandspakete, die in der neu eingerichteten Postzollstelle an Ort und Stelle abgefertigt werden. Besondere Kammern und Abteile erleichtern den Sortierverkehr.

Die Reichspost hat Baden für postalische Bauten insgesamt mit 8 Millionen Mark bedacht. Der sehr ansehnliche Anteil Freiburgs mit 1 Million Mark aus diesem Fonds dürfte mit der Erstellung dieses Bautenkomplexes erschöpft sein. Die einfache Architektur des Post-Bahnhofs verrät einen klaren Stil und eine neue, natürlichere Baugesinnung, in der Technik. Darüber hinaus ist der Freiburger neue Post-Bahnhof eine Sehenswürdigkeit; auf dieses vorbildliche, moderne Werk kann die Breisgauhauptstadt wirklich stolz sein. K. F.

Heidelberg errichtet Badehotels

Die Radiumsole kommt in Leitungen zu den Bädern

Heidelberg, 1. April. Heute sind zehn Jahre vergangen, daß Rohrbach nach Heidelberg eingemeindet wurde. Vor zehn Jahren war es eine kritische Zeit, da Heidelberg stark verschuldet und eine hohe Umlage hatte. Rohrbach war eine alte Gemeinde, die urkundlich schon 767 erwähnt ist. Die wirtschaftliche, kulturelle und geographische Voraussetzung ergab so viele Berührungspunkte, daß die Eingemeindung eine selbstverständliche Angelegenheit wurde. Die damalige Abstimmung wies zwölf Gegner der Eingemeindung auf, dagegen standen 42 Befürworter.

Die Verbilligungsaktion des Heidelberger **Radium-Solbades** hat ungeahnten Erfolg gehabt. Die Zahl der verausgabten Bäder beträgt das Fünffache wie zur gleichen Zeit im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß diese Bäderausgabe die von der Krankenkasse vermittelten Bäder nicht berührt hat, dann kann man beurteilen, welch große Reserven für die Abgabe von Radium-Solbädern vorhanden sind.

Es ist geplant, im Laufe der Zeit Heidelberg neuzeitlichen Bäderstädten insofern anzugleichen, daß man **Badehotels** einrichtet. Die Bäder können dann gleich im Hotel verabfolgt werden, da es technisch sehr leicht möglich ist, eine Zuleitung der Heilquelle zu schaffen. Man hat in elfjähriger Praxis ausprobiert, daß die Radiumsole ohne irgendwelche Beeinträchtigung ihrer Beschaffenheit und ihrer Heilwirkung durch Leitungen zu den in besonderen Badehotels zu errichtenden Bädern gebracht werden kann. Wenn Heidelberg bisher im übertragenen Sinne als Quell der Jugend bezeichnet wurde, so wird dieses Wirklichkeit durch die hervorragende Wirkung seiner Bäder und Brunnenkuren. Es ist natürlich schwer, daß das junge, aber so heilkräftige Radium-Solbad den Namen bekommt, den es durch seine außerordentlichen Kurerfolge verdient, weil das Heidelberg der Romantik die junge, aufblühende Badestadt im Ruhm immer noch zu überschatten sucht.

Am heutigen Tage ist vom **Verkehrsamt Heidelberg** eine weitere Schulungsfahrt der Heidelberger Fremdenführer angesetzt, um es zu erreichen, daß den Heidelberger Fremdenführern ein zeitnahes und interessantes Führen der Gäste ermöglicht wird. Wiederum wird diese Schulungsfahrt von Verkehrsdirektor Meineke, der sich in kurzer Amtszeit schon die Kameradschaft und das Vertrauen seiner Führer erworben hat, geleitet.

Im **Sommerfahrplan** zeigen sich für Heidelberg günstige Aenderungen. Es ist eine schnelle Verbindung ohne Aufenthalt zwischen Heidelberg und Stuttgart geschaffen, neue Schnellzugverbindungen mit München. Nach Rheinland-Westfalen wurde eine gute Eilzugsverbindung eingerichtet. Auf der Odenwaldbahn ist ein weiteres Eilzugspaar eingelegt. Eine willkommene Neuerung bedeutet die Einlegung einer Eiltriebwagenfahrt Heilbronn — Sinsheim — Heidelberg — Mannheim. Der Eiltriebwagenverkehr nach Karlsruhe wird ebenfalls ausgebaut.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Das Tabakgeld wird restlos ausbezahlt. Wie dem Ortsbauernführer vom Vorsitzendn des Landesverbandes badischer Tabakpflanzer-Fachschaften mitgeteilt wurde, sind die vor längerer Zeit bei der Tabakgeld-Auszahlung für 1936 einbehaltenen 20 v. H. nun endgültig restlos genehmigt und kommen demnächst zur Auszahlung.

Fernwanderung des Odenwaldklubs. Die Ortsgruppe Ladenburg des Odenwaldklubs unternimmt am Sonntag, 4. April, gemeinsam mit der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen eine Fernwanderung mit Sonderzug nach Eberbach a. N. Bei einer Fahrpreisermäßigung von 60 v. H. stellt sich die Karte für Hin- und Rückfahrt auf RM 1.75 ab Ladenburg. Es sind genügend Fahrkarten vorhanden, so daß sich auch **Nichtmitglieder** beteiligen können. Fahrkarten sind bei E. M. Backes, Volksbank, abzuholen bis spätestens Samstag, den 3. April, 12 Uhr.

Milchvieh-Auktion. Auf die heute, Freitag, in Ladenburg um 11 Uhr beginnende Milchvieh-Auktion durch den Zucht- und Verkaufsverein ostfriesischer Schwarzbuntzüchter des Kreises Aurich e. V. wird nochmals hingewiesen. Es stehen im Anwesen von Jakob Münz, Heddesheimer Straße, 20 bis 25 hochtragende original ostfriesische Kühe zum Verkauf. Der Ortsbauernführer leitet die Auktion.

Todesfall. Am Donnerstagnachmittag wurde Kaufmann Karl **Reffert**, der am Dienstag im Alter von 82 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist, unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein alter Ladenburger dahingegangen, der mit seinem heiteren Gemüt sich viele Freunde erwerben konnte. Als ältester 110er der Stadt war er im Kreise der Kameraden gern gesehen. Er war Mitbegründer und Ehrenmitglied der 110er-Kameradschaft und gehörte auch der Kriegerkameradschaft 1874 als Ehrenmitglied im Verwaltungsrat an. An seinem Grabe senkten sich die Fahnen, denen er viele Jahrzehnte die Treue gehalten hat.

Aus Neckarhausen

Standesregister im März. Im Monat März 1937 verzeichnen die standesamtlichen Eintragungen nur eine Geburt, einen Todesfall und keine Eheschließung; allerdings erfolgte eine Reihe von Geburten in Ladenburg. Geboren wurde in Neckarhausen am 26. März Gertrud Erika Lore, Tochter des Maschinenschlossers Erich Mandel. Am 3. März starb Frau Apollonia Krauß Witwe, geb. Maß, 85 Jahre alt.

Der Film Friesennot gelangt heute, 20 Uhr, im „Badischen Hof" zur Vorführung. Es handelt sich um ein künstlerisch wertvolles Filmwerk, die ergreifende Darstellung des Schicksals deutscher Bauern unter der Fremdherrschaft. Die Gliederungen der Partei und die gesamte Einwohnerschaft sind eingeladen.

Edingen berichtet

DAF-Versammlung. Heute, Freitag, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirsch" eine Versammlung sämtlicher DAF-Warte und -Walter statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Tauben einsperren! Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß während der Frühjahrssaat, d. i. in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 14. April dieses Jahres die Tauben eingesperrt bleiben müssen. Uebertretungen dieser Vorschrift haben Geld- oder Haftstrafen zur Folge.

Neues aus Schriesheim

Wandervertreffen. Eine Sternwanderung des Odenwaldklubs führt am Sonntag, 18. April, eine Anzahl Ortsgruppen in Schriesheim zusammen, wo nachmittags eine Kundgebung im Schulhof stattfindet. Acht Tage später will auch der Frankfurter Taunusklub unseren Ort zum Ziel einer Wanderung nehmen.

Aus Altenbach. Die Jugendherberge Kohlhof war über Ostern sehr gut besucht, und es steht fest, daß sie auch im Laufe dieses Jahres sehr viel in Anspruch genommen wird.

Reichsfachschule des Gaststättengewerbes

Heidelberg, 1. April. Am 8. April findet in Heidelberg die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Reichsfachschule für Hotel und Gaststätte statt, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe durchgeführt wird. Die Grundsteinlegung wird im Beisein der Vertreter der Partei, des Staates, der RBG Handel, der DAF und der WGB erfolgen.

Aus den Nachbargebieten

„Deutsches Antlitz in Jahrhunderten"

Frankfurt a. M., 1. April. Am 2. Mai wird in Frankfurt a. M. eine große Ausstellung der Stadt Frankfurt unter Mitarbeit des rassepolitischen Amtes der NSDAP unter dem Titel „Das deutsche Antlitz im Spiegel der Jahrhunderte" eröffnet. In dieser außergewöhnlichen Schau werden Bildwerke deutscher Menschen seit der Zeit Hermanns des Cheruskers bis zu Adolf Hitler gezeigt. Es handelt sich nicht nur darum, Bildwerke großer Männer mit geschichtlichen Verdiensten und großen Namen zusammenzustellen, sondern einfach um die Darstellung des deutschen Antlitzes.

Wer heute PALMOLIVE-Rasierseife kauft 60 Pf
rasiert sich morgen schneller und billiger
Mit dem handlichen Bakelitehalter

MARCHIVUM

„The Squibs" siegten 6:0

gegen VfR-Germania komb.

Nachdem die bekannten englischen Hockeyfrauen „The Squibs" das Wiesbadener Osterturnier in überlegener Weise beendet hatten, setzten sie ihren Siegeszug fort. Am Mittwoch schlugen sie den Höchster HC 4:1 und am Donnerstagnachmittag auf dem VfR-Platz eine VfR-Germania-Kombination 6:0.

Am Flughafen hatte sich eine verhältnismäßig kleine Zuschauermenge eingefunden, die aber voll und ganz auf ihre Rechnung kam. Die Engländerinnen stellten eine vollkommen ausgeglichene Mannschaft mit ausgezeichneter Technik und Taktik ins Feld, die ein wunderschönes Kombinationsspiel vorführte. Unauffällig, aber systematisch lief der Ball immer im letzten Moment genau von Spielerin zu Spielerin, bis der Torschuß reif war — und an diesem fehlte es nicht.

Die Mannheimer Frauen lieferten keineswegs ein schlechtes Spiel. Sie hatten in ihren Reihen sogar einige den Gästen gleichwertige Kräfte, aber auch Lücken. Die beste Leistung vollbrachten die beiden Außenläuferinnen Frl. Stürmer (Germ.) und Frau Wenck-Wolff (VfR), während die Mittelläuferin Frl. Simon (Germ.) wohl in der Zerstörung, aber nicht ganz im Aufbau genügte. Sicher war Frau Seubert (VfR) in der Verteidigung. Frau Küster (HCH) hielt wohl einige scharfe Torschüsse, war aber für das schnelle Spiel der Engländerinnen zu langsam und hätte mindestens zwei Tore halten müssen. Der Sturm zeigte gute Einzelleistungen, spielte aber im ganzen mit zu wenig Geschlossenheit und Durchschlagskraft. Hier schien es am gegenseitigen Verständnis zu fehlen.

Bis zur Halbzeit kamen die Squibs durch die Halblinke und die Rechtsaußen zu einer 2:0-Führung. Bis dahin gelangten die Mannheimer auch mehrmals in Englands Tornähe, doch es fehlte am Torschuß. Nach der Pause mußte Küster einen scharfen Ball abwehren, war aber machtlos gegen einen fabelhaften Schuß der gefährlichen Mittelstürmerin, welche die zu stark aufgerückte Verteidigung überspielte. Dieselbe Spielerin erzielte durch Nachschuß auch das vierte Tor. Auf der Gegenseite kam die Mittelstürmerin Hütter (VfR) schön zum Schuß, doch die englische Torfrau hielt sicher. Dann verfehlte Küster einen schwachen Ball. 5:0. Die Engländerinnen drängten jetzt stärker. Die Halbrechte lenkte schließlich im Gedränge zum sechsten und letzten Tor ein. Hütter ließ bei einer Strafecke noch einen scharfen Ball aufs englische Tor los, doch dieser wurde abgewehrt, so daß den tapferen Mannheimerinnen das verdiente Ehrentor versagt blieb.

Das Spiel, das äußerst fair und ruhig durchgeführt wurde, war ein Werbespiel für den Hockeysport und lag in den Händen einer englischen Schiedsrichterin und des Herrn Feller (VfR), die beide kein schweres Amt hatten.

— ö —

Trainingsunfall von Seaman

Der englische Rennfahrer Richard Seaman, der der Mercedes-Benz-Rennmannschaft angehört, wurde am Mittwochnachmittag bei Trainingsfahrten auf der Mailänder Monza-Bahn von einem Unfall betroffen, der jedoch zum Glück noch verhältnismäßig glimpflich ablief. Nachdem Seaman einige Runden in bestechendem Stil gedreht hatte, geriet er mit seinem Wagen, wohl infolge zu plötzlichen Gasgebens, in einer Kurve ins Schleudern und stürzte. Seaman zog sich dabei Quetschungen zu und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Man rechnet jedoch zuversichtlich damit, daß er bald wieder hergestellt sein wird und am „Großen Preis von Tripolis", am 9. Mai, teilnehmen kann.

Der Rudersport im Reichsbund für Leibesübungen

Zum Tag des Deutschen Rudersports am 4. April 1937

Immer dann, wenn sich auf irgend einem Gebiet des menschlichen Lebens grundlegende Wandlungen vollzogen, drängten sich Uebereifrige in den Vordergrund, die bei der Neuordnung der Verhältnisse päpstlicher als der Papst sein wollten. Gleichgültig, ob diese Umgestaltung die Folge einer sich neu bildenden Weltanschauung oder erzwungen durch übermächtige äußere Einflüsse war, immer haben solche Menschen durch ihren falsch angesetzten Uebereifer den sich in der Entwicklung befindlichen Strömungen ungeheuer geschadet.

Nach der für Deutschland und besonders für den Rudersport so glänzend verlaufenen Olympiade galt die Schaffung des längst geplanten Reichsbund für Leibesübung als eine Hauptaufgabe. Kaum waren die Richtlinien zur organischen Entwicklung dieser neuen Dachorganisation des deutschen Sportes gegeben, als durch alle Sportarten eine nicht zu verkennende Beunruhigung lief. Neuerer traten auf, welche die Schaffung des Reichsbundes nur unter der vollkommenen Ausschaltung des Vereinsgedankens im bisherigen Sinne porklamierten. Tatsächlich haftete auch vielen Sportvereinen mit ihrer Hingabe zu Spezialsportarten auch nach dem Umbruch noch die aus liberalistischer Zeit stammenden Grundsätze an, vor allem, den Einzelkönner zu fördern. Damit entsprachen sie nicht mehr dem nationalsozialistischen Grundgedanken, daß der Sport dem gesamten Volke zu dienen habe. Diese morschen Stellen, in der mächtigen deutschen Sportphalanx wollten die Uebereifrigen durch die Beseitigung aller Vereine entfernen. Dabei übersahen diese Leute vollkommen, daß die meisten Vereine bereits ihre einzige und vornehmste Aufgabe der Breitenarbeit klar erkannt hatten, wofür die Erfolge der Olympiade den allerbesten Beweis lieferten.

Aus dem Gewirr der Meinungen war nicht mehr klar zu erkennen, welche Rolle den einzelnen Vereinen im neuen Reichsbund eigentlich zugedacht war. Man sah schon örtlich gebundene Großvereine, die als Sammelbecken sämtliche Sportarten in sich bergen sollten. In der Jugendfrage sahen die allerwenigsten Vereine klar. Nachdem eine so große Anzahl die ganze Sportwelt bewegender Fragen offen blieben, hatten zu viele Unberufene Gelegenheit, diese Probleme aufzugreifen. Sie wollten Neuerungen schaffen, wo keine notwendig waren. Dieser Zustand beunruhigte stark. — Sämtliche Rudervereine litten unter diesen Strömungen besonders. Der Rudersport kann einfach hinsichtlich der materiellen Voraussetzungen nicht mit anderen Sportarten verglichen werden.

Aus diesem Grunde löste die vom Reichssportführer in seiner Neujahrsbotschaft gegebene Erklärung gerade in der Ruderwelt freudigen Widerhall aus: In dem eng an die nationalsozialistische Ideenwelt angelehnten Reichsbund werden die Vereine als kleinste Zelle und gleichzeitig als Idealbild nationalsozialistischer Zusammenarbeit weiterbestehen. — Allerdings werden schwache Gebilde zur weiteren Stärkung lebensfähiger Vereine verschwinden müssen. Die versplitterten Kräfte werden eine Zusammenfassung zu einer kraftvollen Resultante erfahren. Dabei gilt der Grundsatz: Das Wohl der Volksgemeinschaft geht vor Tradition! — Aber auch Vereine, — und das müssen sich besonders viele Rudervereine recht gut merken — die nur einseitig einer Sportart huldigen, oder die ihnen aufgetragenen Aufgaben nur schlecht erfüllen, werden in den kommenden Jahren einen harten Existenzkampf zu bestehen haben und vielleicht vollkommen verschwinden.

Gerade wir Ruderer in Mannheim begrüßen die langersehnte Verwirklichung dieser längst geplanten Breitenarbeit für den gesamten deutschen Sport. War doch unsere ganze sportliche Aufbauarbeit auf diese als einzig richtig erkannte Idee der Breitenarbeit abgestimmt. Denn tatsächlich war die sportliche Einstellung unserer Mannheimer Rudervereine nicht so einseitig, wie man in der breiten Oeffentlichkeit anzunehmen geneigt war. So ist z. B. vom Mannheimer Ruder-Club v. 1875 bekannt, daß er schon seit Jahren und vor allem auch in der kommenden Zeit eine sportliche Vielseitigkeit und Breitenarbeit entwickelte und entwickeln wird, wie sie jeder andere Großverein nicht besser gestalten kann. Finden wir doch in dem sportlichen Programm dieses Klubs — das nach dem Urteil leitender Stellen nur als vorbildlich bezeichnet werden kann — nicht nur Renn- und Wanderrudern, sondern auch Wandern, Fußball, Leichtathletik, Skilaufen, Waldläufe und Schwimmen. Als Grundlage dient diesem hervorragenden Arbeitsplan die zur Allgemeinpflicht gewordene Grundschule.

Es ist unbedingt notwendig, gerade im Zusammenhang mit dem Tag des deutschen Rudersports diese vielseitige Tätigkeit unserer Rudervereine besonders hervorzuheben. Ohne Zweifel liegt in diesem gesunden Aufbau mit die Grundlage zu den großen Erfolgen unserer Mannheimer Ruderer in den letzten Jahren. Als Krone und wohl auch als treffendster Beweis für die Richtigkeit des von den meisten Mannheimer Rudervereinen auf sportlichem Gebiete eingeschlagenen Weges müssen an dieser Stelle die beiden Olympiasiege erwähnt werden. Nur der Tüchtigste wird sich im Kampf mit den Weltbesten die Siegespalme erringen können.

Lediglich eine wichtige Aufgabe verbleibt den Rudervereinen: Es muß eine noch größere Anzahl Kameraden zu der Teilnahme an unseren Ruder- und Sportstunden herangezogen werden. Allen Neulingen im Rudersport muß immer wieder klargemacht werden: Beim Rudern gibt es keine einseitige Körperausbildung. Breitenarbeit muß höchstes Gebot sein. Zu dieser bahnbrechenden Arbeit sind wir in diesem für den Sport so entscheidenden Jahr 1937 verpflichtet. Bereits der Tag des deutschen Rudersports wird als Auftakt der offiziellen Rudersaison die ganze Ruderstreitmacht nach den vorhin entwickelten Gesichtspunkten bei der sportlichen Arbeit zeigen.

Dabei wird vor allem die Jugend dazu berufen sein, Mannheims guten Namen als Ruderhochburg auch in der Zukunft zu sichern und zu wahren. Deshalb hat am Tag des deutschen Rudersports jeder Mannheimer und vor allem die Mannheimer Jugend bis zum kleinsten Pimpf Gelegenheit, sich von der wertvollen sportlichen Arbeit der Mannheimer Rudervereine zu überzeugen. An diesem Ehrentag der deutschen Ruderer fordern wir alle noch Außenstehende auf, Schritt zu fassen, mit den bereits aktiven Ruderkameraden, zur gemeinsamen Aufbauarbeit und zur Verwirklichung der Idee der Breitenarbeit. Denn Sport ist im nationalsozialistischen Staat:

Dienst an der Volksgemeinschaft.

Fr. B.

Deutsche Reiteroffiziere im Ausland

Deutschlands Reiteroffiziere werden sich auch in diesem Jahre wieder an den großen ausländischen Turnieren beteiligen. Zunächst ist die Teilnahme einer deutschen Reitermannschaft der Kavallerieschule Hannover am Turnier in Rom vom 24. April bis 3. Mai sowie anschließend in Paris vom 6. bis 12. Mai und schließlich im Juli vom 17. bis 26. in London in Aussicht genommen.

VfL Neckarau - GV 98 Schwetzingen

Obige Vereine begegnen sich bei einem Freundschaftsspiel am Samstag, 17.30 Uhr, an der Altriper Fähre. — Der Sportverein Schwetzingen nimmt in der Bezirksklasse eine beachtliche Stelle ein und steht an zweiter Stelle hinter dem Meister VfB Wiesloch. Die Leute vom Schloßgarten sind in Mannheim nicht unbekannt und haben stets einen guten Eindruck hinterlassen. Vom Spiel selbst versprechen wir uns das Beste, zumal beide Vereine über gutes Können verfügen.

Sportabzeichen — staatlich

Wahrlich: einen schöneren Aufstieg hätte das Deutsche Reichssportabzeichen wohl nicht nehmen können, als daß ihm, nachdem es von Jahr zu Jahr in ständig steigender Zahl erworben worden war, nunmehr offiziell staatliche Anerkennung zuteil geworden ist. Wohl schwebte den Männern, die vor nunmehr fast einem Vierteljahrhundert das Sportabzeichen geschaffen haben, schon damals dieses große Ziel vor, aber erreicht worden ist es eben doch erst jetzt im Dritten Reiche, das der körperlichen Ertüchtigung eine Beachtung schenkt, wie wohl kaum eine zweite Nation der Welt.

Zuständig: Reichssportamt

Der Aufbau der Leibesübungen darf zunächst einmal als abgeschlossen gelten. Träger der körperlichen Ertüchtigung des gesamten deutschen Volkes ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze. Unnötig zu betonen, daß sich der Reichsbund in weitestgehendem Maße der Förderung des Führers und der Unterstützung durch die Reichsregierung erfreuen darf, die ja, wie die Olympischen Spiele sowohl in Bezug auf ihre Vorbereitung als auch in ihrer Durchführung mit aller Deutlichkeit bewiesen haben, an der Entwicklung von Turnen und Sport den regsten Anteil nimmt. Um jedoch schon äußerlich in rein organisatorischer Hinsicht die besonders enge Verbundenheit der Reichsregierung mit allen Fragen der körperlichen Ertüchtigung zu unterstreichen, ist bei dem für Sport und Turnen zuständigen Reichsministerium des Innern das Reichssportamt geschaffen worden. In seiner Eigenschaft als Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern ist der Reichssportführer der Leiter des Reichssportamtes.

Sein langjähriger treuer Mitarbeiter Breitmeyer ist hier als Oberregierungsrat sein ständiger Vertreter. Zu den Obliegenheiten des Reichssportamts gehört auch die Bearbeitung des Reichssportabzeichens. Wie durch die Verwendung der Initialen des DRL bewiesen wird, ist das Deutsche Reichssportabzeichen nach wie vor die vom Reichsbund geschaffene Auszeichnung für die Erfüllung der zum Erwerb vorgeschriebenen Bedingungen. Auch wird es nach wie vor vom Reichssportführer verliehen, aber nicht in seiner Eigenschaft als Reichssportführer, sondern in seiner Eigenschaft als Ministerialdirektor und Leiter des Reichssportamtes im Reichsministerium des Innern, also als — Vertreter des Staates! Das ist selbstverständlich ein nicht zu unterschätzender Gewinn für das Reichssportabzeichen und die deutsche Turn- und Sportgemeinde kann daher dem Reichssportführer dafür nicht genug dankbar sein, daß er das Reichssportabzeichen diesen Weg, ja diesen Sprung nach oben, hat tun lassen.

Die Abschlußzahlen am 31. März 1937

Demnach sind bis zu diesem Tage insgesamt 578 938 Reichssportabzeichen und 204 745 Reichssportjugendabzeichen ausgegeben worden, davon allein 92 662 bzw. 39 387 im letzten Jahr. Auf die Männer entfallen hiervon 514 745 Abzeichen (und zwar im einzelnen 9661 goldene, 31 263 silberne und 473 821 bronzene) und auf die Frauen 64 193 Abzeichen (und zwar 1996 in Gold, 6556 in Silber und 55 461 in Bronze), während weiterhin noch 142 400 Knaben und 62 345 Mädchen das Jugendabzeichen erworben haben. Welch großer Beliebtheit sich die beiden Auszeichnungen erfreuen, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß sämtliche Zahlen des nun zu Ende gegangenen Geschäftsjahres über den früheren Endzahlen liegen.

Am Sedan-Tag 1913 die ersten Abzeichen

Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele, wie der erste Vorgänger des heutigen DRL hieß, hatte auf seiner Tagung Ende Dezember 1912 die Schaffung des „Deutschen Turn- und Sportabzeichens" beschlossen. Dieser Beschluß war auf eine Anregung zurückzuführen, die man im Sommer bei den Olympischen Spielen in Schweden erhalten hatte, da dort ein ähnliches Leistungsabzeichen bereits bestand. Nachdem die einzelnen Bedingungen ausgearbeitet und genehmigt worden waren, erfolgten dann im Laufe des Jahres 1913 die ersten Bewerbungen und Prüfungen. Am Sedan-Tag dieses Jahres wurden die ersten Abzeichen ausgegeben, und zwar vier in Gold und achtzehn in Bronze.

Auch Dr. Carl Diem war damals dabei!

Zwar hat er nicht die Nummer 1 erhalten, aber das ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Erwerber alphabetisch geordnet worden waren. Jedenfalls aber hat Diem, den man als den geistigen Vater des Deutschen Turn- und Sportabzeichens betrachten darf, damit bewiesen, daß er seine theoretischen Forderungen als erster in der Praxis erfüllt hat.

Marksteine in der Geschichte des Sportabzeichens

Wenn in diesem Zusammenhange nur die allerwichtigsten Daten erwähnt werden sollen, so ist zunächst das Jahr 1921 zu verzeichnen, in dem die Möglichkeit zum Erwerb des Abzeichens — selbstverständlich unter zweckentsprechender Aenderung der Bedingungen — auch auf die Frauen ausgedehnt worden war. Im Jahre 1925 erfolgte die Schaffung des Reichssportjugendabzeichens, das, zunächst nur den Knaben vorbehalten, im Jahre 1928 auch auf Mädchen erweitert worden ist. Gerade die Einführung des Jugendabzeichens führte zu längeren und teilweise sogar sehr heftigen Kämpfen, da die Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines solchen Abzeichens für die Jugend selbst in Fachkreisen erheblich auseinandergegangen sind. Ja: sie gingen soweit auseinander, daß seinerzeit die Einführung des „Reichsjugendabzeichens" — wie es zuerst hieß — für die Deutsche Turnerschaft einer der beiden Gründe für ihren Austritt aus dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen gewesen ist. Gerade diese Tatsache, die doch in krassestem Gegensatz zu der heutigen Anerkennung des Deutschen Reichssportabzeichens u. des Reichssportjugendabzeichens durch den Staat steht, beweist den gewaltigen Gewinn, den die Sportabzeichen eben durch die staatliche Anerkennung erhalten haben. Um so sicherer werden sie nunmehr ihren Weg nehmen und dem großen Ziel immer näher kommen: „Kein deutscher Volksgenosse, kein Junge, kein Mädel — ohne sein sportliches Leistungsabzeichen!" ...

E. C.

Schön, der einzige Deutsche

im Pariser Sechstagefeld

Im Pariser Sportpalast wird vom 7. bis 13. April das 20. Pariser Sechstagerennen abgewickelt. Das Starterfeld ist jetzt komplett, fünfzehn Mannschaften nehmen das Rennen auf, darunter auch das deutsch-holländische Paar Schön-Pellenaers, das das letzte Rennen im Herbst gewinnen konnte. Schön ist übrigens der einzige teilnehmende Deutsche. Die Liste hat folgendes Aussehen:

Schön-Pellenaers, Archambaud-Lapebie, Pijnenburg-Slaats, Ignat-Diot, J. Aerts-Debruycker, Letourneur-Guimbretiere, Wals-Billiet, Speicher-Le Greves, Guerra-Di Paco, Chocque-Daven, Walthour-Croßley, Richard-Pecqueur, Falck Hansen-Christensen, Boucheron-F. Wambst und Seres-Bouchard.

Erste Olympiafahrt überzeichnet

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, ist die geplante Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg" zu den Olympischen Spielen im Sommer 1940 in Tokio bereits jetzt überzeichnet.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Schiffahrts- und Speditions-firma sucht jüngeren
kaufm. Angestellten
zum baldigen Eintritt.
Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 4919" an den Verlag d. Bl.

Lehrling für Elektro-Installt.-Gesch. sof. **gesucht.** Angebote unter Nr. 4838" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Jüng. Stenotypistin
als Anfängerin für Büro per **sofort gesucht.**
Ausführl. Angeb. u. Nr. 55 042 VS an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Sauberes, ehrliches
Alleinmädchen
für einzelne Dame per sof. gesucht. Vorzustellen: Rigga-Parfümerie, P 1, 5/6. (55 832 V)

Fleißiges
Tagesmädchen
zum 15. 4. gesucht. Bühler, L 10, 6, parterre. (4930")

Leichte Stelle
f. schulentl. Mädchen in einf. Kein. Haush. Vorzustell. nur nach 19 Uhr o. Samstagnachm. M 4, 5, 3. St. r. (4893")

Zuverl. kath. Mädchen find. in gut. Privathaush. angen. Stellg. tags-üb. od. ganz. f. 1. im Haush. weiter ausbild. Zuschr. u. 4966" an d. Verl.

Suche auf 15. April oder 1. Mai anständiges, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugn. das kochen u. alle Handarb. verstch. f. zur Stütze der Hausfr., w. auch i. Laden mithelfen k. Wilh. Otterbach, Bäckerei u. Konditorei, U 6, 30. (4831")

Tüchtiges
Tages-mädchen
mit allen Arbeiten vertraut, auf 1. 5. gesucht. (4964") Feudenheim, Jahnstraße 19, II.

Selbständ., braves
Mädchen
für den Haushalt gesucht. Adresse zu erfr. u. 4893" an d. Verlag d. B.

Zum sofort. Eintr. wird saub. ehrlich.
Mädchen
gesucht, welch. kochen kann. (4866") K 4, 23, Laden.

Tüchtige
Kontoristin
(Maschinenschreib.) von Kolonialwar.-Großhandlung für **sofort gesucht.**
Angebote u. 4933" an d. Verlag d. B.

Junges ordentlich.
Mädchen
für Haushalt gesucht. Ang. Brand, Schwetzinger Straße Nr. 136. Fernsprech. 414 94. (55 463 V)

Fräulein
halbtagsweise, in Buchführg., Lohnbuch usw. bewand. **gesucht.**
Zuschriften u. Nr. 61 516 VS an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche

Chrl., fleiß. Alleinmädchen
vom Lande sucht Stellung in gutem Privathaushalt per 15. April oder 1. Mai (nur Mannheim). Zu erfragen: Ruf 404 18. (4957"

Kontoristin
und Buchungsmaschinenschreiberin
mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben
sucht passende Stelle.
Zuschriften u. Nr. 55 041 VS an den Verlag d. Bl. erbeten.

Reise-Vertreter
der Kolonialwarenbranche, 24 J., in den Einzelhandelsgeschäften u. Trog. allerbest. eingeführt, mit eig. Kleinwagen, sucht per 1. Mai pass. Wirkungskreis. — Angebote unter Nr. 4907" an den Verlag d. Blatt.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Badez., Speisek., 3. Stock, Meerlachstr. 23, auf 1. Mai zu vermieten. / Wagau, 5. Stock. (4969")

Seckenheimerstr., Oststadt, Nh. Wasserl.
schöne 4 Zimmer, Küche, Bad,
hochparrt., gr. Balkon n. d. Gart., auf 1. Juli zu vermiet. Näheres: Bachstr. 6, 2. Stock rechts. (4709")

Im Zentr., O 5, 14, freigeleg. gr.
sonnige 4-Zimmerwohnung
2 Tr., Badez., Mans., Zentralhzg., als Wohnung od. Büro 1. 1. 7. zu vermiet. Anzus. 11–½1, 3–6 Uhr. Näheres: Schulze, Telefon 287 80. (4832")

Gegenüb. Rhein u. Waldpark, schöne
sonnige 4-Zimm.-Wohnungen
mit Bad und Garten, sofort oder p. 1. Juli 1937 zu vermieten. — Anzusehen zwischen 11 u. 18 Uhr. Stefanienufer Nr. 16. (29908V)

Zu vermieten

Holzstraße 15 (Nähe Luisenring):
Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubeh., 1 Tr., sofort oder später zu vermieten. — Näh.: F. & A. Ludwig G.m.b.H. Holzstraße 4/8, Tel. 272 55/56. (46 378 V)

In ruh. Oststadtlage, Nähe Wasserturm, sonnige, geräumige
5-Zimmer-Wohnung
sof. od. später zu vermieten. Näh.: Tullastraße 18, 3 Tr. (4895"

Schöne 6-Zimmerwohng. N 7, 1a 1 Tr. mit reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Vogel, Böcklinstraße 12, Telefon 440 85.

Eckladen
mit 3 großen Schaufenstern und hellen Lagerräumen in bester Geschäftslage sof. od. später zu vermieten. — Ben, P 3, 8, 2. Stock. (4962")

1 Zimmer und Küche
an alleinst. ältere Frau zu vermieten Zuschrift. u. 4889" an d. Verlag d. B.

Oststadt, 5. Stock: Kl. Zimm. u. Kü. sof. an berufstät. Frl. zu vermieten. Zuschr. u. 44 548 V an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche
im Abschl., 38.50 ℳ Riedfeldstr., 1 Tr. hoch, in gut. Haus auf 1. Mai 1937 zu vermieten. Zuschrift. u. 4904" an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, im Hause: T 6, 39, 4. Stock, zu vermieten. Näh.: vormittags v. 11–13 Uhr bei Lamerdin, T 6, 39. (55 044 V)

2-Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. Mai in Feudenheim, Feudenh.-Grün 28 zu vermieten. Näh. bei Lorenz, Feudenh.-Grün 26 (9881 V)

3 Zimm., Küche
im Abschl., 42.50 ℳ Waldh., Oppauerstr 1 Tr. h. in gut. H. auf 1. Mai 1937 zu vermieten. Zuschrift. u. 4966" an d. Verlag d. B.

Neckarau! Neubau,
3 Zimm., Küche
mit eing. Bad, Loggia, Zentralhz. Warmwasserversg., zu vermieten. Nähe Almengebiet Germaniastraße 47 Fernsprech. 481 94.

Feudenh., neuzeitl.
3 Zimm., Küche
m. Bad u. Warmwasserhz., Gartenant. p. 1. 7. 37 zu vermiet. Näh. Ga. Gumbel, Hauptstr. Nr. 102, Tel. 53273 (4915")

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
Bad, Spfk., Mans. 2 Balk., sml. Zub., in gut. Haus, per 1. 5. zu vermieten. 1 Treppe. Zu erfr. F 4, 17 (Laden). (55 034 V)

Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., beste Lage Neckarstadt-Ost, auf 1. Juli zu vermiet. Näh.: Baugewerbl. Vereinigung, Bibienastraße 18 part. lks. (55 039 V)

Geräumige, schöne, sonnige
3 Zimmer-wohnung
4. Stock, zum 1. 5. zu vermieten. B 7, 10, b. Dorst (4973")

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
mit Bad, zum 1. Juli zu vermiet.,
4-Zim.-Wohng.
mit Bad u. Mans. sofort zu vermiet. Zu erfragen Max-Joseph-Str. 28, pt. rechts, Tel. 490 80. (4928")

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause, 2 Balkone u. Badezimmer, p. 1. Mai zu vermiet. Näh.: **Waldhofstr. 11,** 2. Stock. — (4932"

Neubau-Wohnung, in freier Lage östl. Neckarst.: 3 Zimm. Küche, einger. Bad, Etag.-Hzg., gr. Terrasse, Garage, ab 1. 5. zu vermieten. Angeb. unt. 4905" an d. Verl. d. Bl.

G 7, 3: 3 Zimmer und Küche
im 1. Stock, sofort od. später zu vermieten. (Werden neu hergerichtet.) Zu Zu erfragen bei: Otto Bauer, Kl. Merzelstraße 5 (4936")

Werderstr. 12. Eleg. 4-Zimmer-Wohnung
part., Diele, Bad, Zentralh., p. 1. 7. zu vermieten. Näheres: parterre, Weiß. (4896")

Rheindammstr. 31:
4 Zimmer
Küche, Bad, 2. St. ab 1. Mai zu vermieten. Näheres im Laden. (4887")

Schöne
4 Zimmer Küche u. Bad
zu vermiet. Näh.: K 4, 18, 4. Stock, rechts. (4955")

4-Zim.-Wohng.
F 5, 4, Preis 56.ℳ zu vermieten. Anzuseh. ab 5 Uhr bei Deckert. (4951"

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Badezimmer, 3. Stock, Rupprechtstr., sof. zu vermiet. Näher. Lauck, U 5, 16. Fernruf 214 61.

Moderne
4-Zimmerwohnung m. Küche
und Badezimmer, 3. Stock, Rosengartenstraße, sof. zu vermieten. Näher. Lauck, U 5, 16. Fernruf 214 61. (9879V)

Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
freie Lage, Tullastraße, m. Etagenheizung, eingericht. Bad, part., zum 1. Juli zu vermieten. Daselbst 3 Räume (Souterrain), als Büro oder Lager geeignet. (29909V) Fernsprech. 408 12.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Balkon u. Veranda 3. Stock, p. 1. Juli zu vermieten. Anzuseh. v. ½11–½1 und 3–6 Uhr **L 11, 24, part.** (4901")

Große
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, in O 2 billig zu vermieten. Zu erfragen: K 1, 1, Schladen. (55464S)

Rheinpark!
Rennershofstraße: schöne, sonnige
6-Zimmerwohnung m. Küche
einger. Bad, Etagenheiz., per 1. 7. billig zu vermieten durch: L. Sack, Immob., S 6, 36 Fernsprech. 281 10. (9885 V)

Sonnige, geräum.
7 Zimmer
Küche, Badezimm., Kammer, auch als Büro, 2. Stock, a. Bahnhof auf 1. 7. zu vermiet. Näh.: Lauck, U 5, 16. Fernruf 214 61.

Mans.-Zimmer
groß, an Einzelpers. zu vermieten. Anzus. v. 8–10 U. Näh. im 3. Stock, Beilstraße Nr. 26. (55 087 V)

Laden
m. 2 Schaufenstern kompl. Ladeneinrichtg., sof. o. spät. zu vermieten. Näher. Kübler, Seckenheimerstr. 33 (4921")

Möbl. Zimmer zu vermieten

2 eleg. möblierte Zimmer, Herren- u. Schlafzim., Bad, sep. Eingang, sofort zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 4929" im Verlag dies. Blatt.

In Seckenh. gemöbl. Zim., ev. m. Verpfl. an 2 Herr. zu vm. (Mög. 1. Unterst. f. Motorrad vorh.) Ang. u. 4964" Vlg.

Gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten. L 2, 4–5, 4. Stock. (4968")

Krauß, S 6, 1, III, links: schön möbl. Zimmer m. 1 o. 2 Betten zu vermiet. (4967")

In gt. ruh. Haus schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. U 7, 10, hochparrt. (4970")

Schönes möbliert. **Zimmer**
sofort zu vermiet. Tresbach, Dalbergstraße 15, 3 Trepp. (29907V)

Sonn. fr. Zimmer Nähe Tennisplatz, sofort zu vermiet. Friedrichsring 34. (55 040 V)

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. M 4, 4, 2 Treppen. (55 050 V)

Gutmöbl. Zimm.
separat, sofort zu vermieten. Rheinhäuserstr. 88, 4. Stock, rechts. (4908")

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Stamitzstraße 5, 2. Stock, links. (4988")

Nettes möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. L 12, 8, 2. Stock

Immobilien

Zu kaufen gesucht:
Kl. Einfamil.-Haus, 3-4 Zim.
u. Küche zum baldigen Einzug in Käfertal oder Umgebung. Offengebote u. 55 851 V an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

2–3-Zimm.-Wohn. mit Bad möglichst Neckarst., von Beamt. 1. 1. 6. 1937 gesucht. Zentralhzg., Warmw. erwünscht, jedoch nicht Bed. Ang. mit Preis u. Nr. 4888" a. d. Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
mit parterre gelegenem Lagerraum von gutem Mieter per 1. 7. 1937 zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 2983 KF an den Verlag d. Bl.

Jung. Ehepaar sucht zum 1. Juni oder später **3-Zimmerwohnung** gut ausg. Lindenhof oder Oststadt. — Angeb. unter Nr. 4899" an den Verlag.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Garage, in ruhig. Wohnlage, mögl. Oststadt, auf 1. 7. od. früher von jüng. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 4716" an den Verlag.

Sonnige 3-4-Zimmerwohn.
mit Bad in ruhiger Lage von jung. Ehepaar per 1. 7. gesucht. Angeb. unt. Nr. 4894" an den Verl. d. Bl.

Junges Ehepaar, ruhige gute Mieter, sucht schöne ger.:
1-Zimmer-wohnung
Fernruf 514 01. (4951")

Jung. Ehep. sucht schöne
1-Zimmerwhg.
b. 25 ℳ, a. 1. od. 15. Mai. Angeb. u. 4835" an Verlag.

Jg. Ehep., zahl.-fähig, sucht
1 Zimmer und Küche
sofort. Ringlage o. Neckarstadt-Ost bv. Angebote u. 4847" an d. Verlag d. B.

1- evtl. 2-Zimmer-Wohnung
od. 1 groß. leeres Zimmer m. Wasser u. Zentralheizung, separat (nicht Vorort) von berufst. Fräul. auf 1. Mai gesucht. Preisangebote u. 4951" an d. Verlag d. B.

1–2 Zimmer und Küche
von ält. Ehepaar in Käfertal u. Umgebung o. Feudenheim gesucht. Angebote u. 4959" an den Verlag d. Blattes erbeten.

1–2-Zimmer-Wohnung
v. 2 Pers. gesucht. Angebote u. 4900" an d. Verlag d. B.

Per sofort oder v. 15. April 1937:
2 Zimm., Küche
od. 3 Zimm. u. K. v. sich. Zahl. gesucht. Angeb. unt. 4942" an d. Verlag d. B.

Geräumige
2-Zim.-Wohng.
bis 45.— ℳ, 1 Tr. in nur gut. Hause auf 1. 5. od. spät. zu mieten gesucht. Vorort ausgeschl. Angebote u. 4925" an den Verlag dies. Blattes erbeten.

2-Zimm.-Wohnung von ruh. Miet. sof. gesucht (3 Person.) Miete bis 40 ℳ. Angeb. mit Preis unt. Nr. 4918" an den Verlag d. Bl.

2 Zimm., Küche
in gut. Hause von einz. Dame gesucht Angebote u. 4901" an d. Verlag d. B.

2 helle Zimmer Kü. u. Werkst.
od. 3 Zim., Küche Stadtmitte, 1 Tr., hoch, gesucht. — Angebote u. 4913" an d. Verlag d. B.

Reichsbeamter f.
3 Zimm., Bad,
1. 1. 6. od. 1. 7. Feudenh., Schwetz.-Stadt bev. Miete bis 70 RM. Angebote unter 4903" an d. Verlag d. B.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
sonn., geräum., in nur gut. Hause m. notwend. Zubehör (Bad etc.) a. 1. 7. gesucht (Dauermt.) Angebote u. 4855" an d. Verlag d. B.

5-6-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Heizung, auf 1. Juli oder früher gesucht. Angebote u. 4960" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

1 leer. Zimmer
part., m. Wasser u. Gas, zu verm. Wirtschaft (4924") Bellenstraße 41.

Leeres Zimm.
mit el. Licht, sof. o. später zu verm. Angebote u. 4958" im Verlag d. Bl.

1 leer. Zimmer
sofort zu vermiet. Näheres: K 4, 25, II., links. — 4956"

Schönes leeres **Zimmer**
zu verm. Almend. Anzuseh. bis 3 U. Adresse zu erfr. u. 4910" im Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

2 große leere Zimmer
(sep.) für sof. oder 15. April zu vermieten; auch für Büro geeign. Ebenfalls eine Mansarde. (4885" P 2, 8/9, 2. Stock, Telefon 216 07.

Zu verkaufen

Gebr. Marken-**Schreibmaschinen**
billig zu verkaufen Fr. Dörrmann, **R 3, 2** Reparaturwerkstätte.

Zu verkaufen
4 Riemenscheib.
m. Vorgel. Köhler Lorzingstr. 41 III. Anzus. v. 3–7 U. (4917")

Wenig gebrauchte
Versenk-Nähmaschine
billig zu verkaufen. K. Michel, Nähmasch.-Vertret. jetzt F 1, 10.

Kindewagen
gut erhalten, zu verkaufen. Rösch Emil-Heckel-Str. Nr. 15. — (4908")

Kinderwagen
weiß, gebraucht, zu verk. Eichelsheimer-str. 42, 3. St. links. (4900")

Cutaway mit gestreift. Hose u. 1 Herren-Uebergangsmant. (mittl. Figur), 1 Tafel- u. Kaffeeservice für 6 Pers., 1 Tüllbecke f. 2 Betten sowie 1 Staubsaug. zu vk. Näh. Verschaffeltstr. 5, 2. St. links. (4971")

Zu verkaufen

Kd. Kastenwag.
Elfenbein, sehr gut erhalt., zu verkauf. Weylstraße 26, 1 Treppe, Mitte. (4922")

3 zurückgenom. **Schlafzimmer**
2tür. mit Waschkommod., gerade Form, m. Patentrost **160.-**
3tür. m. Innenspieg., m. Frisiertoilette, tadellos. Zustand, m. Patentr. **175.-**
3tür., Eiche, mit Patentr. **225.-** RM.
H. Baumann, Möbellager Eing. nur U 1, 7 (55 855 V)

Radio
3 Röhr. Netzempf. mit Lautsprecher — sowie einige Batt.-Apparate billig zu verkaufen. **Radio-Klinik** L 4, 9 Reparaturen aller Fabrikate. (47 990 V)

Mehrere hundert
Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50 extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Nähmaschinen neu, m. Garant. 85.- versenkbar 115.- Gebraucht 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

Hasenstall
Stell., verschiedb., v. Fachm. angef., f. 15 ℳ zu verk. **Heddesheim** Adolf-Hitlerstr. 28. (55 010 V)

Radiobastler - Elektriker!
Transformatoren, Volt- u. Amperemeter, Mikrofon, Abstellbosen mit Arme, Widerstände usw., teilweise noch neu, Neuwert ca. 180 ℳ, für 25 ℳ zu verkaufen. Heddesheim, Adolf-Hitlerstr. 28. (55 009 V)

Herd (schwarz)
gut erh., billigst zu verkaufen. Meerlachstr. 41, parterre. (4912")

In Fahrrädern

die
größte Auswahl
Unter 400 kompl. Fahrrädern
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. -
Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.- 38.-, 42.-, 45.-
erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alte Räder werden in Zahl. gen.
Doppler
J 2, 8

Kranken-Fahrstuhl, fast neu,
zu verkaufen. Kirchenstraße 18, 3. Stock, rechts (4902")

Zu verkaufen
Radioapparat mit Lautsprech.
sehr gut erhalten, Marke Lorenz. Almenhof, Münchwörthstr. 120, 1. St. (4914")

Am
Plankenhof
eine Ecke runter ist
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19

Große
Schlafcouch
fast neu, Umst. h. gegen bar zu verkaufen. Benz, Rheinhäuserstr. 59 im Hof rechts.

Gut erh. Waschtisch m. Becken u. Wasserbeh., 3 Zim. f. mit weiß. Marm., Pr. 18 ℳ, Hechler L 12, 6, 2 Trepp. (4845")

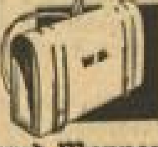
Möbel-käufer!
aufgepaßt ●
Unsere neuen
Leipziger Messe-Einkäufe
sind eingetroffen
≡ 9 ≡
Schaufenster zeigen Ihnen eine teilweise u. zwanglose Besichtigung. Ueber Qualität u. Preiswürdigkeit läßt sich kaum streiten!!! — —
Möbelhaus a. Suezkanal
R. Schüler KG
L 12, 16
Ehestandsdarleh. Teilzahlung.

Herren- u. Damen-
Fahrräder
Mk. 29.- 35.- 45.-
Mk. 55.- 65.- 75.-
auch Teilzahlung
wöch. Rate Mk. 2.-
Pfaffenhuber, H 1, 14
Marktplatz „Ecke"

1 Tisch mit Einsl. u. 2 Schubl. 1,30: 70 10 ℳ; 1 gr. Regal f. Vorratsk. 5 ℳ 1 w. Holzsessel m. Polster 6 ℳ; schön. gr. Kaufladen, gr. Schließkorb 4 ℳ; 1 Zither Saitenb. 3 ℳ versch. Kleidungsst. f. Mädchen 10–12 Jh., bill. zu verk. Uni. Eligiusstr. 7, 3. Stock. (4890"

Eichenes
Speise-zimmer
schönes Modell, komplett nur:
325.- RM.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus (55 853 V)

Auch
Polster-Möbel
von
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19

Schulranzen

und Mappen
von
BAUER LEDERWAREN
M 1, 3 Breite Straße
Ludwigshafen a. Rhein
Ecke Ludwig- und Wredestraße
beide der Nordsee gegenüber

Mlg. Umz. 1 komb. **Küchenherd u. 1 Zimmerofen**
fast neu, zu verk. Käfertal, Dürkheimer Str. 18, II. (4844")

Herd
gebr., 1,10 m, für 35.- z. verk., sowie 1 Gasherd, 2flg.
Herd-Barst
S 4, 4-6 (nicht an den Planken)

Bitte, erst anprobieren, dann entscheiden ob ein- oder zweireihig. Beide dienen ihren Aufgaben, sind elegant, zweckmäßig und bei Ziegler preiswert —

34.- 44.- 54.- 69.-

Ziegler
NACHF. G.M.B.H.
LUDWIGSHAFEN-RH.
Ecke Ludwig- u. Kaiser-Wilh.-Str.
Der Pfalz größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Kaufgesuche

Sportwagen
guterh., aus a. H. zu k. gef. Angeb. m. Preis u. 4953" an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark.
Reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3.
Nr. TV 6556.

Tiermarkt

4 Goldfasanen
(Hähne) sofort zu verkaufen. Ernst Adolph, Neilingen, Hauptstraße 144. (4840")

Geldverkehr

200.— RM. geg. Sicherheit v. Beamten, sofort zu leihen gesucht. Rückz. in 5 Mon.-Raten. Angeb. u. 4898" an Verlag.

Motorräder

Motorrad 250 ccm
gut erhalten, für 80 ℳ zu verkaufen K. Späth, Parkring, 19, III. — (4937")

Gelegenheitskauf!
Motorrad 300 ccm (Stock) steuerfrei, neuest. Modell
Motorrad 500 ccm (Nebie) in tadellosem Zustande, günstig abzugeben. Näh.: Seckenheim, Acherner Str. 2 a, Roger. (55 027 V)

Hat Ihre Wäsche Fusseln?
Wie läßt sich's vermeiden?

Schütteln Sie einmal ein frischgewaschenes Handtuch am hellen Fenster. Sehen Sie, daß feine Teilchen — sogenannte Fusseln —, also Teilchen des Gewebes, wegfliegen, so hat ein scharfes Waschen sie „heruntergefressen".

Natürlich möchten Sie gerne milder waschen und fragen nach dem Wie? Es ist ganz einfach. Sie nehmen am Abend vor dem Waschtag den Schmutzlöser Burnus. Ohne daß die Wäsche angegriffen wird, löst Burnus fast den ganzen Schmutz. So viel Schmutz, wie er selbst nicht durch langes Reiben und Waschen herausgeht. Überzeugen Sie sich selbst durch einen Versuch! Große Dose zu 40 Pfennig, überall zu haben.

Burnus erspart scharfes Waschen!

MARCHIVUM

In einer Stunde: 12000 Kilo Zellwolle

Rund um die „Textile Welt", die Riesenausstellung in Berlin / Eindrucksvolle Leistungsschau der Textilwirtschaft

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. April 1937.

Ueber eine Woche schon strömen die Besuchermassen aus allen Teilen des Reiches durch die Welt der gesponnenen Fäden, durch die in den Berliner Messehallen am Funkturm aufgebaute Schau der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft. Was es dort zu sehen gibt, ist durchaus keine Fachschau, sondern ein Leistungs- und Arbeitsbericht über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Zweiges der deutschen Wirtschaft, die bei der Verwirklichung des Vierjahresplanes mit an erster Stelle marschiert. Kein Volksgenosse kann daran uninteressiert bleiben. In einer großartigen, in sich geschlossenen Schau wird hier erstmalig ein umfassender Einblick in ein Wirtschaftsgebiet ermöglicht, auf dem drei Millionen Volksgenossen heute unter Einsatz aller Kräfte im Kampf um die Rohstoffreiheit tätig sind.

Bereits 33 Prozent deutsche Textilstoffe!

Es stellt keinen Zufall dar, daß vom Tage der Eröffnung der Schau jener Teil im Mittelpunkt des Interesses stand, der mit seinem monumentalen Panorama und dem Aufmarsch von Spinn- und Webmaschinen, von Maschinensälen und Forschungslaboratorien den zukünftigen Weg der Textilwirtschaft zeigt. Klar und eindringlich werden Notwendigkeiten, Voraussetzungen und vorhandene Leistungsgrundlagen des Vierjahresplanes vor Augen geführt. Schon die Anstrengungen der vergangenen Jahre haben es vermocht, den Anteil der ausländischen Spinnrohstoffe zugunsten der bei uns selbst gewonnenen zu verringern. Nachdem noch im Jahre 1933 nur ein Siebentel des Rohstoffsbedarfs aus heimischen Quellen gedeckt werden konnte, ist es im vergangenen Jahre bereits fast ein Drittel gewesen. Heute aber versorgen unsere Kunstseide und Zellwolle schon ein Fünftel unseres gesamten Spinnstoffbedarfs.

Deutschlands Schafherden wachsen!

Mit aller Energie und Folgerichtigkeit ist man in den vier letzten Jahren darangegangen, die Unterlassungssünden früherer Jahre wieder auszugleichen. Ein Beispiel: der deutsche Schafbestand, der noch im Jahre 1865 30 Millionen Stück umfaßte, war 1933 auf 3,3 Millionen Stück zusammengeschmolzen! Die deutsche Wollgewinnung war damit auf ein Minimum herabgesunken. Mit dem anderen einheimischen Textilrohstoff, dem Flachs, lag es ähnlich. Von einer im Jahre 1850 noch 250 000 Hektar großen Anbaufläche waren im Jahre vor der Machtübernahme ganze 4500 Hektar übriggeblieben. Ein stolzer Erfolg, wenn der Schafbestand heute schon wieder auf fast 4½ Millionen Stück angewachsen ist und die Anbaufläche für Flachs sich auf 40 000 Hektar erstreckt. In diesem Jahre werden es sogar 66 000 Hektar sein. Das bedeutet, daß der industrielle Flachsverbrauch zu 77 v. H. aus eigenem Anbau gedeckt werden kann, mit anderen Worten also die Ersparung wertvoller Devisen. Nicht mehr lange, und wir werden auf diesem Gebiete wieder auf eigenen Füßen stehen können.

„Der Vierjahresplan gibt der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft die Rohstoffreiheit wieder, die sie einst besaß",

— verkündet ein mächtiges Schriftband. Gesicherte Rohstofferzeugung aber, das bedeutet gesicherte Arbeit von Millionen deutscher Volksgenossen!

Zellwolle tritt ihren Siegeslauf an

Hauptanziehungspunkt der „Textilen Welt" ist die mächtige Halle V, in der von früh bis spät das Rattern der Webstühle und das Surren der Spindeln ertönt. Der Besucher wird mitten hineingeführt in die Arbeit der Textil- und Bekleidungswirtschaft. Wie ein Sinnbild ragt zwischen den Maschinen ein riesiger Stapel glänzend weißer Zellwolle empor. Es sind 12 000 Kilogramm dieses neuen wertvollen Rohstoffes: Die Menge, die heute bereits in Tag- und Nachtschichten in Deutschland stündlich hergestellt wird! Zum ersten Male wird damit in der Oeffentlichkeit die Herstellung des „weißen Goldes" gezeigt. Durch die geniale Erfindung eines Deutschen ist es möglich geworden, auf künstlichem Wege aus Zellstoff, dem Aufbauelement allen pflanzlichen Lebens, Spinnfasern zu gewinnen. Nachdem die Kunstseide schon seit einem halben Jahrhundert fabrikmäßig hergestellt wird, hat jetzt die Zellwolle ihren Siegeszug in der Welt angetreten. Neben Deutschland haben bereits auch Italien, Japan, Frankreich und USA in letzter Zeit die Zellwollherstellung im großen aufgenommen. Wie gewaltig die Entwicklung dieser künstlichen Spinnfaser ist, zeigt, daß in der kurzen Zeit von 1932 bis 1936 die Weltproduktion an Zellwolle von 10 Millionen Kilo auf 140 Millionen Kilo hinaufgeschnellt ist. Die deutsche Erzeugung, die 1932 noch nicht drei Millionen Kilo ausmachte, betrug im vergangenen Jahre schon 42 Millionen Kilo und sie soll und wird in diesem Jahre bis auf 100 Millionen Kilo gebracht werden! Trotz dieser gewaltigen Aufwärtsentwicklung hat die Zellwolle ihre natürliche Schwester, die Baumwolle, zahlenmäßig noch nicht überflügeln können. Nach wie vor nimmt diese unter allen Textil-Rohstoffen eine überragende Stellung ein. Aber wie lange noch wird sie ihre Position halten können? Der Vormarsch zur Rohstoff-Freiheit hat in Deutschland mit mächtigem Tempo begonnen und wird unter Aufbietung aller Energie weitergeführt werden.

Von der Spinndüse zum Kleidungsstück

Gespannt verfolgen die Besucher den Werdegang der Kunstseide und der Zellwolle. Sie werfen erstmalig einen Blick in die Fabrikationshallen der synthetischen Spinnstoffe. Die aus Tausenden von haarfeinen Spinndüsen gespritzten Spinnfäden werden vor ihren Augen verarbeitet, sie nehmen Gestalt an und werden zu Bändern, Stoffen mit bunten, tausendfältigen Mustern, zu Decken, Teppichen und Garnen. Die Zellwolle wandert zur Spinnmaschine, aus den feinen Fäden wird das Zellwollgarn und aus diesem in einem weiteren Arbeitsgang mit unvorstellbarer Geschwindigkeit das Zellwollgebe. Eine ganze Kammgarnspinnerei arbeitet wenige Schritte weiter. Und gleich daneben stapft eine der modernsten Textilmaschinen, eine Flachsturbine, die den Rohflachs in wenigen Sekunden — früher benötigte man dazu Monate! — zur spinnfähigen Faser aufbereitet. An den Wänden der Halle türmen sich die aus Wolle, Baumwolle, Zellwolle und Flachs hergestellten herrlichsten Stoffe. Kein Gebiet der Textilen Welt, das hier vergessen wurde. Auch in die Werkstätte des Forschers kann man einen Blick werfen und sich über den neuesten Stand der Faser- und Züchtungsforschung orientieren. Ueber allem steht das Gebot des Vierjahresplanes. Die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft hat auf breiter Front ihren Kampf aufgenommen und — das läßt die Generalschau zur Gewißheit werden: sie wird ihn siegreich beenden!

Warme Mahlzeiten für Jugendliche

Ernährung und Arbeitspausen in den Betrieben

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat einen Erlaß herausgegeben, wonach in den Betrieben auf die Bereitstellung einer warmen Mahlzeit oder einer warmen Suppe für die unter 18 Jahre alten Jugendlichen zu dringen ist. Es wird ausgeführt, daß die besondere Fürsorge des Staates für die werktätige Bevölkerung zwangsläufig auch die Sorge für eine zweckmäßige und ausreichende Ernährung während der Arbeitszeit umfasse, und daß diese Sorge besonders den noch im Wachstum begriffenen jugendlichen Arbeitern gelten müsse. Die heute vielfach in einen engen Zeitraum mit kurzen Pausen zusammengedrängte Arbeitszeit gestatte den Jugendlichen im allgemeinen nicht, die Mittagsmahlzeit zu Hause einzunehmen. Die regelmäßige Einnahme einer ausreichenden warmen Nahrung müsse deshalb auch in den kleinen Betrieben durch Bereitstellung einer warmen Mahlzeit oder wenigstens einer warmen Suppe gefördert werden.

Dieser Erlaß lenkt erneut die Aufmerksamkeit aller Beteiligten auf die Frage: Ernährung und Arbeitspausen.

Die durchgehende Arbeitszeit mit einer kurzen Pause wird man befürworten, um hierdurch vor allem einen längeren Feierabend sichern zu können. Es soll den Arbeitern eine bessere Ausnutzung der Freizeit ermöglicht werden, sie sollen in stärkerem Maße an den Errungenschaften der Zivilisation und an den Fortschritten der Kultur teilnehmen, und sie sollen bessere Möglichkeiten der Weiterbildung und Beteiligung am politischen Leben haben. Gerade der letzte Grund ist heute besonders wichtig, da der Arbeiter Ehrenämter in der Partei und deren Gliederungen bekleidet und hierzu einen erheblichen Teil seiner Freizeit opfert. Aber die durchgehende Arbeitszeit soll auch die Siedlung, die Haltung von Kleingärten usw. begünstigen.

Gegen das Zusammendrängen der achtstündigen Arbeitszeit in einem möglichst kurzen Abschnitt des Tages und gegen die Unterbrechung der täglichen Arbeitszeit durch eine nur kurze Pause sind jedoch vom Standpunkt des Arbeitsschutzes aus schwerwiegende Bedenken zu erheben. Mangelhafte Erholung und Ausspannung und zu hastig eingenommene Mahlzeiten sind nachteilig. Die Pausen, die heute in den meisten Betrieben zu verzeichnen sind, dauern 10 oder 15 Minuten (Frühstückspause) und 15 oder 20 Minuten (Mittagspause); in dieser Zeit ist es aber nicht möglich, eine ausreichende warme Mahlzeit einzunehmen. Nur meint Ministerialrat Dr. Kremer in dem neuesten „Reichsarbeitsblatt", daß selbst bei vorsichtiger Bemessung der erforderlichen Zeiten und bei günstiger Lage des Aufenthalts- oder Speiseraums für die Frühstückspause mindestens eine Zeit von 15 bis 20 Minuten, und für die Mittagspause mindestens eine Zeit von 30 bis 40 Minuten erforderlich ist. Es würde sich somit eine Gesamtpause von 45 Minuten, besser aber von einer Stunde, ergeben. Würde jedoch in Deutschland vor der Arbeit — wie es in England üblich ist, ein größeres warmes Essen oder wenigstens eine warme, nahrhafte Suppe eingenommen, so könnte die Frühstückspause in den meisten Fällen fortfallen. Die Einführung dieser Sitte kann aber nur durch dauernde Belehrung und Erziehung erreicht werden.

Eine allgemeine Verlängerung der Pausen wird jedoch vorerst auf größere Schwierigkeiten stoßen, eine einheitliche Lösung ist nicht so leicht zu finden. Auf dem Lande, in Klein- und in Mittelstädten, wo die Anmarschwege kürzer sind und die geteilte Arbeitszeit heute üblich ist, muß sie möglichst beibehalten werden; wo sie nicht durchführbar ist, ihre Durchführung aber möglich erscheint, muß auf Belehrung und durch Einflußnahme auf die Betriebsführung für die Einführung der geteilten Arbeitszeit geworben werden. Aber auch da, wo die eigentliche Arbeitszeit mit einer mindestens 1½stündigen Mittagspause nicht üblich ist und die Arbeiter während der Pause im Betriebe bleiben, soll möglichst eine einstündige Gesamtdauer der Pausen eingehalten werden.

Grenzen der Freizügigkeit

Ein wirklicher Fortschritt, den die liberale Wirtschaftsepoche der wirtschaftlichen Betätigung des Volkes brachte, war seinerzeit die Einführung der Freizügigkeit, also des Rechtes, innerhalb der Landesgrenzen an jedem beliebigen Orte ein Gewerbe auszuüben oder Arbeit anzunehmen. Nur wenige konzessionspflichtige Ausnahmen wurden in der Gewerbegesetzgebung vorgesehen. Der Nationalsozialismus hat diese Freizügigkeit unangetastet gelassen, weil er das Leistungsprinzip in der Wirtschaft auf jeden Fall gewahrt wissen will und zweitens, weil bei einer in einem schnellen technischen Aufstieg befindlichen Wirtschaft es unmöglich ist, bei der Vielfalt der durch den Wirtschaftsprozeß entstehenden Umschichtungen der Arbeiterschaft, des Ingenieurpersonals, ja selbst des Kreises der Betriebsführer die Wanderungsbewegung grundsätzlich zu verhindern.

Damit ist aber nicht gesagt, daß ein an sich gesundes Prinzip nicht auch Auswüchse aufzeigen kann, bei denen korrigierend eingegriffen werden muß. So kann z. B. in keinem gesunden Staatswesen zugesehen werden, daß bei besonders starkem Auftreten eines Bedarfs an Arbeitskräften in bestimmten Industriegegenden ganze Provinzen sich von bestimmten Kategorien von Facharbeitern entblößen — und zwar unter sofortiger Mitnahme von Kind und Kegel und Auflösung der Hausstände —. Wo das hinführt, haben wir ja mit umgekehrten Vorzeichen in der Krise erlebt, als erhebliche Teile der Bevölkerung mit Gewalt den Großstädten zuströmten, weil ihnen dort die staatliche Versorgung gesicherter erschien. Weder das eine noch das andere kann also in einem geordneten Staatswesen ohne Widerspruch mit angesehen werden, denn jeder Staat muß ein Interesse daran haben, daß seine Bevölkerung möglichst gleichmäßig nach den natürlichen Gegebenheiten des Landes über das ganze Staatsgebiet verteilt bleibt, und jeder Staat muß verhindern, daß einzelne Bevölkerungskreise, ohne auf lange Sicht die Entwicklung übersehen zu können, einmaligen Verdienstmöglichkeiten in der Weise nachlaufen, daß gleich eine Familienwanderung daraus entsteht.

Ein Staat kann z. B. auch weiterhin nicht zusehen, daß seine an den Landesgrenzen wohnende Bevölkerung nach der Landesmitte zu sich in Bewegung setzt. Gewiß liegen heute im Zeitalter der Luftwaffe wichtige Industrien nicht gerade an den Landesgrenzen. Deshalb darf aber trotzdem nicht die Landesgrenze von der Facharbeiterschaft und den für eine geordnete gewerbliche Wirtschaft notwendigen Bevölkerungskreisen entblößt werden.

Daß dies nicht nur Ueberlegungen sind, die in Deutschland angestellt werden, sondern daß es Probleme sind, die in allen Teilen der Welt heute zur Debatte stehen, beweist z. B. die Gesetzgebung Ekuadors, über die in der „Sozialen Praxis", Heft 12, berichtet wird. Hier sucht man sich vor einer staatlich nicht erwünschten Bevölkerungswanderung dadurch zu schützen, daß man Abgangsentschädigungen gesetzlich eingeführt hat. Es ist selbstverständlich unmöglich, die Verhältnisse dicht besiedelter Länder, wie Europas, mit denen Ekuadors zu vergleichen, vor allem darf auch nicht vergessen werden, daß drüben die Verhältnisse ganz besonders kompliziert dadurch liegen, daß die Minenbetriebe, um die es sich bei dieser Gesetzgebung wohl in erster Linie handelt, „sehr weit vom Schuß liegen" und die Arbeiter von sehr weit herangeholt werden müssen.

Trotzdem zeigt die Gesetzgebung die Linie der bevölkerungspolitischen Maßnahmen, von denen oben die Rede ist. Nach den im Frühjahr 1936 erlassenen Gesetzen werden an alle Arbeitnehmer, außer an Landarbeiter, Hausangestellte und mitarbeitende Familienangehörige, nach fünfjähriger Beschäftigung im selben Betriebe Abgangsentschädigungen in der Höhe eines Monatslohnes für jedes Dienstjahr gewährt. Wird ein Arbeitskontrakt vor seinem Ablauf gelöst, so erhält der Arbeitnehmer ebenfalls eine Entschädigungszahlung von einem Monatsgehalt, wenn der Vertragszeitraum weniger als ein Jahr umfaßte, und zwei Monatsgehälter bei längerer Dauer. Soweit die Entschädigungspflichten des Betriebsführers, die, wenn sie nicht durch eine Entschädigungspflicht der Arbeiter bei vorzeitigem Verlassen der Arbeitsstelle ergänzt würden, als eine rein sozialpolitische, aber nicht — was sie doch offensichtlich sein soll — bevölkerungs- und industriepolitische Maßnahme gedeutet werden könnte. Wie gesagt. Ekuador setzt die Entschädigungspflicht auch für den Arbeiter fest, und zwar hat er die Hälfte der genannten Summen an den Unternehmer zu zahlen.

Das zeigt, daß heute selbst „stramm liberalistische" Staaten nicht darauf verzichten können, mit sehr rigorosen Mitteln ohne Rücksicht auf ihre liberalen Ideologien bevölkerungs- und arbeitspolitische Maßnahmen durchzusetzen, die sich um des Gemeinwohls willen als notwendig erweisen.

Meldungen aus der Industrie

75 Jahre H. Fuchs Waggonfabrik Heidelberg. Das Unternehmen blickt mit dem 1. April auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Gegründet wurde es im Jahre 1862 durch den Offenbacher Kutschwagenfabrikanten Heinrich Fuchs durch Uebernahme einer bereits früher bestehenden Fabrik unter der Firma Heinrich Fuchs Waggonfabrik AG in Heidelberg. 1899 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit 1,5 Mill. Reichsmark Aktienkapital. Die günstige Entwicklung, die das Werk seit seinem Bestehen genommen hatte, kommt in den Beschäftigten-Zahlen deutlich zum Ausdruck. 1900 wurden 800 und bis zum Kriegsausbruch rund 1400 Angestellte und Arbeiter gezählt. In den Jahren 1917 bis 1921 wurde das inzwischen nach Rohrbach verlegte Werk großzügig ausgebaut, im wesentlichen im Hinblick auf die Aufnahme des eisernen Personenwagenbaues. Nach der Inflation geriet die Gesellschaft in Schwierigkeiten, die zu einschneidenden Kapitalherabsetzungen führten. Bereits 1926 erfolgte ein Kapitalschnitt im Verhältnis 3:1 und, als im April 1929 der Konkurs unvermeidlich schien, eine weitere einschneidende Sanierung. Es gelang damals, die Gebrüder Schöndorf AG in Düsseldorf zu interessieren, so daß die Basis für einen Vergleich mit den Gläubigern gefunden wurde, dessen Erfüllung bis 1. Juli 1929 erfolgen mußte. Im Zusammenhang damit wurde das bisher 1,52 Millionen RM. betragende Aktienkapital unter Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien im Verhältnis 10:1 beziehungsweise 5:1 auf 177 000 RM. herabgesetzt und gleichzeitig wieder auf 2 Millionen RM. erhöht. Die Düsseldorfer Firma erhielt damals maßgeblichen Einfluß auf Fuchs Waggon. 1931 ging dann die Majorität der Heidelberger Gesellschaft im Austausch über die Linke-Hofmann-Buschwerke (Ostwaggon), als diese die Gebrüder Schöndorf übernahm, an die Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken in Köln über, zu deren Interessenbereich die jubilierende Gesellschaft noch heute gehört. Die Krisenjahre sind aber, nicht zuletzt durch rationelle Sparmaßnahmen, gut überwunden, und das Unternehmen nimmt seit längerem eine nach oben gerichtete Entwicklung.

Hanf-Union AG, Schopfheim. Die Gesellschaft, die für 1936, wie schon gemeldet, wieder 6 Prozent Dividende verteilt, weist einen Rohgewinn von 1,55 (1,45) Mill. Reichsmark, dazu 0,02 (unverändert) Millionen RM. außerordentliche Erträge aus, sowie nach 112 099 (142 533) RM. Anlageabschreibungen einen Reingewinn von 113 654 (111 020) RM. zuzüglich 4024 RM. Vortrag. In der Bilanz stehen 0,13 Millionen RM. gesetzlicher Reserve noch 0,2 Millionen RM. wie im Vorjahr Wertberichtigung zur Seite. Die im Vorjahr noch mit 0,3 ausgewiesene Anleihe ist getilgt. Verbindlichkeiten machen nur 0,37 (wie im Vorjahr) aus. darin 0,2 (0,31) Bankschulden. Das Anlagevermögen hat sich mit 1,12 (1,28) Millionen RM. kaum verändert, Vorräte betragen 0,62 (0,75) und Forderungen 0,46 (0,43) Millionen RM.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

In den letzten Tagen erfolgten auf dem Rhein laufend Ankünfte von norddeutschem und schlesischem Weizen für die Reichsstelle für Getreide und Futtermittel, die diese aus Lager nimmt und den Oberrhein-Mühlen nach Bedarf zuteilt. Zur Zeit sind die hiesigen Lagerhäuser recht gut mit Weizen versehen, so daß die RfG für die nächste Zeit die Möglichkeit hat, die Versorgung der Mühlen sicherzustellen. Neue Einkaufsmöglichkeiten ergaben sich allerdings jetzt nicht mehr; es ist zwar möglich, daß nach Beendigung der Aussaat, die augenblicklich die Landwirtschaft in Anspruch nimmt, noch einige Partien Weizen angeboten werden, doch dürfte es sich dabei schwerlich um größere Mengen handeln. — Im Roggen hat die Reichsgetreidestelle ebenfalls verschiedentlich Zuteilungen vorgenommen; die Versorgungslage der größeren pfälzischen und unterbadischen Roggenmühlen ist zwar noch verhältnismäßig befriedigend, doch bestand bei den abseits gelegenen Roggenmühlen Oberbadens und Württembergs noch Bedarf. Die Roggenumtauschaktion nimmt ihren Fortgang und zeitigt auch in Südwestdeutschland bessere Ergebnisse, als man vielfach erwartet hatte. Man nimmt an, daß aus den durch die Umtauschaktion in Norddeutschland anfallenden Mengen auch Angebote nach dem Südwesten kommen. — Die Geschäftstätigkeit am Braugerstenmarkt ist eingestellt, nachdem mit dem 31. März die dafür gesetzte Frist verstrichen ist. — Innerhalb dieser Frist war es den Industriegerste verbrauchenden Fabriken nicht in vollem Umfange möglich, ihren Bedarf zu decken, obwohl sie über Bezugsscheine verfügten. Es ist anzunehmen, daß diese Werke noch in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werden, die nötigen Einkäufe vorzunehmen. — Mehl war weiter gut gefragt. — Am Futtermittelmarkt bestand nach den meisten Artikeln rege Nachfrage. Aus Norddeutschland war vereinzelt Schweinemastfutter sowie andere Mischfutterarten angeboten.

*

Futtergerste: Preisgebiet G 7 per April 1937 RM. 17.30, G 8 17.60, G 9 17.80, G 11 18.10. — Futterhafer: Preisgebiet H 11 per April 1937 16.70, H 14 17.20, H 17 17.50. — Sonstige Futterartikel: Trockenschnitzel April 8.76, Rohmelasse 6.24, Steffenschnitzel 10.96, Zuckerschnitzel 11.96. — Rauhfutter: Rotkleeheu entfällt. — Roggenmehl: Die Preise gelten für die Type 1150, Typ 997 entfällt. Alle übrigen Preise unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse eröffnete in stiller Haltung. Es lagen am Rentenmarkte verschiedentlich Anfragen vor, jedoch kam es auch hier vorerst nicht zu nennenswerten Abschlüssen. Kommunalumschuldungen wurden mit 92,30 gewertet, Altbesitz hörte man mit 121 1/4—121 1/2 und Reichsbahnvorzüge mit 126 1/4. Von Aktien wurden IG Farben mit 166 (166 1/4), Moenus-Maschinen mit unverändert 109 1/4 und Gesfürel bei weiterer Nachfrage mit 147 1/4 (146 3/4) notiert. Im übrigen bewegten sich die Papiere etwa auf Berliner Schlußbasis.

Im Aktienverkehr war die Kursentwicklung später uneinheitlich und das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Beachtet waren weiter Gesfürel, andererseits kamen Conti Gummi zum Frankfurter Mittagskurs mit 194 1/2 und Bekula mit 165 zur Notiz. Für Renten bestand weiter Kauflust zu zunächst anziehenden Kursen, doch waren die Umsätze mangels Angebots gering.

An der Nachbörse fanden Abschlüsse nicht statt.

Getreide

Rotterdam, 1. April. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Mai 9,57 1/2, Juli 9,60, September 9,60, November 9,02 1/2. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Mai 111 1/4, Juli 108 3/4, September 108 3/4, November 110.

40 Jahre Spezialisten- HAAR-Untersuchungen

Beseitig. aller Störungen im Haarwuchs, auch zu frühzeitiges Ergrauen, sowie Haarbodenpflege bis zur vollen Entwicklung. Mikroskop. Haaruntersuchung 1.- M.

Unser Herr Schneider ist wie allmonatlich am **Montag, den 5. und Dienstag, den 6. April** je von 10-1 Uhr und von 3-7 Uhr wieder im **Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9 in Mannheim** zu sprechen

Gg. Schneider & Sohn Erstes Württ. Haarbehandlungsinstitut **Stuttgart u. Karlsruhe**

Mannheimer Niederlage: Albert Goßmann, Storchen-Drogerie, H 1, 16

Dr. Bender
prakt. Arzt
verzogen von O 7, 16
nach Kaiserring 50
Fernsprechnummer **jetzt 43190**

National-Theater Mannheim

Freitag, den 2. April 1937: Vorstellg. Nr. 256 Miete F Nr. 19 1. Sondermiete F Nr. 10

Prinz Caramo

Komische Oper in drei Akte v. Albert Lortzing. Textlich und musikalisch neubearbeitet von Gg. Richard Kruse. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Dankſagungen

für erwiesene Aufmerksamkeiten geben Sie zweckmäßigerweise durch's HB bekannt - fast alle lesen es

Sommer-sprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Mannheim: Storchen-Drog., Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 and Friedrichsplatz 19; Michaelis-Drog., G 2, 2, am Marktpl. Waldhof: Drog. Geier, am Bhf. Luzenberg. Weinheim: Zentral-Drogerie Reinshagen; Drogerie Eichhorn.

Bekanntmachung

Am Samstag, 10. April, abds. 8 Uhr,

findet im Saale des Gasthauses „Zur Krone" in Mannheim-Feudenheim (Kronenstraße 2), unsere diesjährige, ordentliche

General-Versammlung

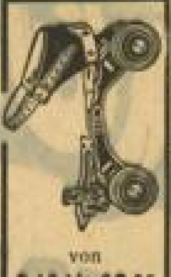
mit folgender Tagesordnung statt

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1936.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates, Bericht über die vom Herrn Verbandsrevisor vorgenommene gesetzliche Revision und Erklärung des Aufsichtsrates hierzu.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverwendung
5. Aufsichtsratswahlen.
6. Verschiedenes. (44 549 V

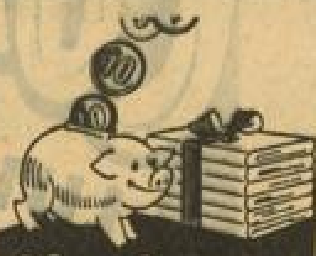
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höfl. ein.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Mannheim-Feudenheim
Der Aufsichtsrat.

NB. Die Jahresrechnung liegt zur Einsichtnahme für die Mitglieder im Geschäftslokal der Bank auf



von **2.40 bis 10.25** KdF-Kunstlauf
Reparaturen
Kaiser Lindenhof Meerfeldstraße 17 Fernruf 257 87



Wenn Sie sparen wollen, *nehmen Sie Thompson's Schwan-Pulver zum Waschen und Scheuern. Es wurde berühmt durch seine Güte u. durch seinen niedrigen Preis! Schwan-Pulver kostet 22 Pfg., — das Doppelpaket nur 40 Pfg.*

In Zukunft nur von Schmitt die Dauerwellen u. Frisur **Salon Schmitt, P 7, 14** am Wasserturm

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** M 1, 10 Ruf 26467

Straßburg - Mannheim - Frankfurt
Kaiserslautern - Mannheim - Heilbronn

ist die Übersichtsachse unserer beliebten **HB-ANSCHLUSSKARTE** Preis nur **40** Pfennig

Als Wandkarte für Kontor und Reise gleichermaßen geeignet

Völkische Buchhandlung
Mannheim - Schwetzingen - Weinheim

Radio-Hoffmann G 2, 8 / Marktplatz Fernruf 208 41 Das bekannte Fachgeschäft

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 — Anruf 267 23

GOLD-RAD QUALITÄTS-MARKENRAD 100000 fach in Gebrauch. Verkauf nur durch Fachgeschäfte

Brust- und Lungentee ist bei starker Erkältung, Husten, Verschleimung u. Katarrh d. Beste. Paket 45 Pfg. — Bayer. Malzzucker ¼ Pfund 30 Pfennig. — **Storchen-Drogerie** Marktplatz **H 1, 16**

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt von Tausenden, Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis M. 5,70, ½ Flasche M. 3,—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" M. 9,70, ½ Flasche M. 5,—. Überall zu haben.
Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61/62

Rau's Gicht- und Rheuma-Tee Marke Alpipih, löst die Harnsäurekristalle und behindert dadurch die Ansammlung von Gichtknoten, bestbewährt bei Gicht, Rheuma, Gliederreißen. Originalpaket RM 1.25

Storchen-Drogerie, Albert Goßmann, Marktplatz, H 1, 16

Todesanzeige

Donnerstag, vormittags 6 Uhr, entschlief sanft unsere herzensgute

Elfriede

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nach ihrem vollendeten 22. Lebensjahre.

Mannheim, den 2. April 1937.
Spelzenstr. 4

In tiefer Trauer:
Walter Kießling und Frau.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag um 1 Uhr statt.

HAUTJUCKEN FLECHTE? **Hautausschlag - Wundsein?** usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel *Leupin Creme und Seife*

Michaelis-Drog., Fr. Becker, G 2, 2; Storchen-Drog., A. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, u. Filiale Friedrichsplatz 19; Schloß-Drogerie L. Böchler, L 10, 6; Drogerie L. Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 43a; Merkur-Drogerie, H. Merckle, Gontardplatz 2; Drogerie Dr. Stathmann Nachf., Qu 1, 16; Kurfürsten-Drog. Th. v. Eichstedt, N 3, 8; Zeppelin-Drogerie O. Stegmayer, Zeppelinstraße 47; Neuostheim-Drogerie O. Sieberling, Dürerstraße 14.

Nachrechnen und überlegen:

In 22 Stunden 730 km! Wie oft wird dabei beschleunigt und gebremst, gerüttelt und geschüttelt. Harter Fernfahrtdienst fordert harte Ausrüstung, denn viel Geld und Ärger kostet auch nur ein kurzer Aufenthalt wegen irgend einer Störung. Deshalb entscheiden sich wirtschaftlich denkende Fahrzeugbesitzer von vornherein für die vielseitige und stets bewährte BOSCH-Ausrüstung, die schärfsten Beanspruchungen standhält. Mit BOSCH gerüstet — gut die Fahrt!

Amtl. Bekanntmachungen

Bauplatzumlegung im Gebiet zwischen Loretto- und Grenzhöferstraße in Schwetzingen.

Der Bürgermeister der Stadt Schwetzingen hat Antrag auf Neueinteilung der Grundstücke (Bauplatzumlegung) im Gebiet zwischen Loretto- und Grenzhöferstraße, Lgb. Nr. 94/3, 96, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675/1 und 1675/2 der Gemarkung Schwetzingen gestellt. Gemäß § 15 Abs. 3 des Ortsstraßengesetzes wird Tagfahrt zur Abstimmung über diesen Antrag anberaumt auf

Freitag, 23. April 37, vorm. 10 Uhr, in das Rathaus in Schwetzingen.

Die beteiligten Grundeigentümer oder deren Bevollmächtigte werden hiermit zur Teilnahme an dieser Tagfahrt geladen. Bei dieser Abstimmung werden Nichterschienene und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt (§ 15 Abs. 4 Ortsstr.G.). Vertreter der Beteiligten haben eine schriftliche Vollmacht mitzubringen.

Eigentümer, die gegen den Plan über die Neueinteilung und über die Wertausgleichung oder gegen die Abtretung von Grundstücken Einwendungen zu erheben oder etwa hieraus Entschädigungsansprüche abzuleiten haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in der Tagfahrt anzumelden. Eine nachträgliche Geltendmachung derselben ist ausgeschlossen; insbesondere ist diese auch im Wege der Klage gemäß § 17 Ortsstr.-Gef. nicht mehr möglich (§ 15 Abs. 50. Str.G.).

Mannheim, 22. März 1937.
Bezirksamt, Abteilung IV/65.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des „Stella-Haus" e. V. in Mannheim, D 2, 7, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Mannheim, 25. März 1937.
Amtsgericht BG 3.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Heimfahren des Brennholzes für die gemeinheitl. Gebäude.

Das Heimfahren des Brennholzes für die Gemeinde soll für dieses Jahr neu vergeben werden. Angebotsunterlagen sind auf dem Baubüro erhältlich. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 8. April 1937, nachmittags 5 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Viernheim, 31. März 1937.
Der Bürgermeister.

Versteigerung

Im unserem Versteigerungssaal — Eingang: Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- u. Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 7. April 1937;
b) für Fahrräder, Fotoapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, 13. April 37;
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen am Donnerstag, 15. April 1937.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat August 1936 kann nur noch bis Montag, den 5. April 1937 erfolgen.

Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 3. Mai 1937 vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5-6, das Grundstück des Heinrich Franz, Baumeister u. dessen Ehefrau Magdalena geb. Back in Mannheim-Feudenheim, zu je ½ Miteigentum auf Gemarkung Mannheim-Feudenheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 28. Januar 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Mannheim, Band 424, Heft 1:

Lgb.-Nr. 20 065 — Hauptstraße 58 — Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten 5 Ar 46 qm, Schätzung 40 000 RM, mit Zubehör 40 320.— RM.

Mannheim, den 25. März 1937.
Notariat Mannheim VI.

Günstige Hypotheken durch eine HB-Kleinanzeige

VICTORIA- **MOTORFAHRRAD**
monatlich . . RM. **20.-**
Anzahlung . . RM. **50.-**
Doppler J 2, 8

Für **Konfirmanden u. Kommunikanten** **6 Kartenbilder** von Mk. 4.- an **Photo-Bechtel** O 4, 5 Anruf: 27314

Ein neues schönes **Piano** passend für das moderne Heim, auch für kleinste Räume. Klangschön und preiswert **Heckel** Hauslager, O 3, 10

Kleinanzeigen in das Blatt das die meisten Leser hat!

für's Bad daheim

Wandschränkchen
Spiegel und Konsole
Badehocker
Wannenvorlage
Klosettpapier und -Halter
Sitzwischer
Seifen- und Schwammhalter
Personenwaage

in Qualität und nicht teuer von *Bazlen* am Paradeplatz

Verschiedenes

Perfekte Büglerin empfiehlt sich aus. dem Hause. Adresse zu erfrag. u. 4837 im Verlag ds. Bl.

Private Handelsunterrichts-Kurse

Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.

Die Osterkurse für Schulentlassene zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf beginnen am 6. April.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (verreist)

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann (i. V. Karl M. Hageneier); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig

Gesamt DA. Monat Februar 1937 . 49 559

davon:
Mannheimer Ausgabe 39 363
Schwetzinger Ausgabe 6 559
Weinheimer Ausgabe 3 637

Oberkellner Müller von **FUSSCHMERZEN befreit** durch diese 3 TAGE-KUR

Unerträgliche Schmerzen quälten Oberkellner M. in seinen überanstrengten und geschwollenen Füßen. Und doch gelang es der 3 Tage-Kur, ihn von seinen Leiden zu befreien:

1. Tag Kostenlos erhielt Oberkellner M. von uns eine Probepackung Saltrat. Genau nach Vorschrift nahm er abends ein Fußbad damit, und schon stellte er eine starke Erleichterung aller Beschwerden fest.

2. Tag Überzeugt von dem guten Erfolg, kaufte er sich eine Packung Saltrat. Eine so wirksame Kur wollte er unbedingt fortsetzen. Die weitere Linderung seiner Beschwerden gab ihm recht.

3. Tag Wieder abends ein Fußbad mit Saltrat! Nun wußte Oberkellner Müller, wie gut ihm die regelmäßigen Saltrat-Fußbäder auch in Zukunft tun werden!

Einmaliges Angebot auch für Sie, das jedes Risiko ausschließt: Wir bezahlen das erste Bad, indem wir Ihnen kostenlos eine Probepackung zuschicken! Wenn Sie dann zur Fortsetzung der Kur eine Packung Saltrat Rodell gekauft haben, aber mit dem Erfolg nicht zufrieden sind — **dann vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis.**

Senden Sie darum heute folgenden Abschnitt an **Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36, Britzer Straße 27/30.**

Gibt es einen bequemeren Weg, Ihre Fußschmerzen loszuwerden?

Senden Sie mir kostenlos genügend Saltrat Rodell für das erste Bad der 3 Tage-Kur gegen Fußbeschwerden!

Name: ______
Anschrift: ______ 8 10/3

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.
Der große Erfolg des Films ist ein Beweis für die besondere Qualität!
Der Etappenhase
Ein lustiger Soldatenfilm nach dem Bühnenstück von Karl Bunje, mit
Günther Lüders • Leny Marenbach
Erich Fiedler • Regie: Joe Stöckel
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!
Täglich: 4.00, 5.50, 6.20, 8.20 Uhr

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr:
Endloses Lachen über die Emil Reimers-BÜHNE!
Ferner: 3 Meloros, 2 Brandinis usw.

TANZ-Schule Helm, M 2, 15b Ruf 26917
6. April beginnt Anfängerkurs
Anmeld., s. z. Einzelstunden erbeten

Täglich abends in der
Konzert Hütte Qu 3, 4

Tanzschule Stündebeck
N 7, 8 - Ruf 23006 - Kurse - Einzelunterricht

Geschäftsübernahme
Hiermit geben wir zur Kenntnis, daß wir die alteingeführte Gaststätte
König von Württemberg E 4, 10
übernommen haben. Eröffnung, verbunden mit Schlachtfest, heute abend wozu höflichst einladet Familie Fabrega
Ia Weine und Biere - Alle Arten Südweine - Kalte und warme Küche

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung
Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich mein Friseurgeschäft
von H 6, 4 nach G 5, 11, 1 Treppe
verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft auf's beste zu bedienen bei zeitgemäßen Preisen.
Gretel König - Friseurgeschäft
Eröffnung morgen Samstag

MARCHIVUM